

Verlag von Wilh. Gottl. Korn. 175. Jahrgang.

Nr. 775

Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 5,60 Mk., frei ins Haus 6,60 Mk., bei den deutschen Postanstalten 6,60 Mk. Monatsbezug 1,90 Mk., frei ins Haus 2,25 Mk., bei der Post 2,20 Mk. Wochenbezug in Breslau 15 Pf., frei ins Haus 55 Pf.

Breslau, Freitag, den 3. November

Einrückungsgebühr für die 1. Spalte, 10 Zeilen oder deren Raum: 40 Pf. (Mittags- u. Abendblätter), bei 10 u. 20 Spalten, 30 (bezw. 35 Pf.), im Morgenblatt für Stellenangebote 30 Pf., Wohnungsanzeigen 15 Pf., Anzeigen vorzugsweise 20 Pf. (Schlesien, P. 1 Mt.). Hierzu tritt ein Kriegszuschlag v. 10 Prozent.

1916.

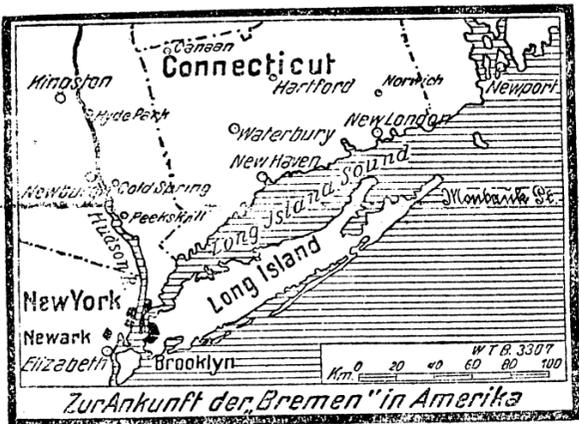
Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Red. Nr. 2081, 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schlesische Zeitung. — Postfach 2000. — Wilh. Gottl. Korn, Breslau 88.

Morgenblatt.

## Die Ankunft von „U-Deutschland“ in Amerika bestätigt.

**WZB. New-York, (Connecticut), 2. November.** (Meldung des Vertreters des Wolffbürens. Verspätet eingetroffen.) Das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland“ ist Mittwoch früh hier eingetroffen.

bb. Seine jetzige zweite Reise trat, wie das „Bremer Tagebl.“ zu berichten weiß, „U-Deutschland“ Mitte Oktober an. Seine Mannschaft, die schon bei der Rückkehr von der ersten Reise dem Vorstand der Deutschen Ozeanreederei Dr. Lohmann gleich bei der Begrüßung erklärt hatte, sie wolle sich auch für die nächste Reise wieder anmustern lassen, ist ihrem Kapitän König treu geblieben. Es ist fast genau die gleiche Mannschaft, die, auf ihren Führer und die Seetüchtigkeit ihres Schiffes vertrauend, auch diese Reise gemacht hat.



Zur Ankunft der Bremen in Amerika

\* Die jetzt vorliegende Bestätigung der gestrigen Neutermeldung von der Ankunft des Handelsunterseebootes „Deutschland“ in Amerika wird überall mit herzlichster Freude aufgenommen werden. So hat die berühmte „Deutschland“ auch auf ihrer zweiten Amerikafahrt ihr Ziel glücklich erreicht. New-York ist ein amerikanischer Hafen am Ozeingange des Long Island-Sundes, an dessen Westende New-York liegt. Die erste Ozeanfahrt führte die „Deutschland“ nach dem Hafen von Baltimore, wo sie mit einer Ladung von Farbstoffen, sowie wichtiger diplomatischer und Handelspost an Bord nach achtzehntägiger Überfahrt am 10. Juli eintraf. Die Heimreise wurde am 1. August angetreten und trotz aller Bemühungen der Feinde, das kühne Schiff mit seiner kostbaren Ladung — die Rückfracht bestand hauptsächlich aus Rautschuk und Nickel — abzufangen, glücklich vollendet: Am 23. August landete die „Deutschland“ wieder in der heimischen Wesermündung. Die begeistertsten Guldigungen, deren Gegenstand Kapitän König und seine Mannschaft bei ihrem Eintreffen in Bremen am 25. August waren, sind noch in aller Erinnerung. Sie lebt heute bei der Kunde von der Ankunft der „Deutschland“ vor New-York von neuem auf zugleich mit dem freundlichen Gefühl der Dankbarkeit für Kapitän und Mannschaft, die das wackere Schiff tapfer und sicher zum zweitenmal durch die Gefahren des Weltmeeres und der feindlichen Anschläge dem Ziele glücklich zugeführt haben.

## Neuer Vorstoß unterer Seestreitkräfte.

WZB. Berlin, 3. November. (Amtlich.) Zu der Nacht vom 1. zum 2. d. M. stießen leichte deutsche Seestreitkräfte aus holländischen Stützpunkten gegen die Handelsstraße zwischen Themse und Holland vor und hielten mehrere Dampfer zur Untersuchung an. Sie brachten zwei von ihnen, die verdächtig waren, in einen Hafen ein. Ein dritter Dampfer, der ebenfalls dorthin folgen sollte, ist noch nicht eingetroffen. Beim Rückmarsch wurden einige unserer Torpedoboote kurze Zeit erfolglos von vier englischen Kreuzern beschossen. Unsere Seestreitkräfte sind vollzählig unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

WZB. Wien, 2. November. (Amtlich.)

### Östlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Im Raume südöstlich des Beres Torner (Roteu Turm-Passe) machten wir weitere Fortschritte. Südlich und südöstlich von Brassó (Kronstadt) auf feindlichem Boden kämpfende österreichisch-ungarische und deutsche Truppen schlugen rumänische Angriffe ab. In der südlichen Bukowina und im Capul-Gebiet erfolgreiche Vorfeldunternehmungen.

#### Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Deutsche Truppen der Armee des Generalobersten von Derzhjanskij warfen den Feind bei Witoniez (südöstlich von Solotwina) aus einer stark vorgezogenen Stellung. 22 russische Offiziere, 1500 Mann, 10 Maschinengewehre und drei Minenwerfer wurden eingebracht.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen begann die italienische Offensive. Die zweite und dritte italienische Armee, die seit den letzten großen Kämpfen durch frische Truppen ergänzt wurden, griffen abwärts von Görz an. Der erste allgemeine Ansturm wurde durch den Heldennut unserer Truppen abgelenkt. Nachdem sich das starke feindliche Feuer im Laufe des Vormittags zu außerordentlicher Heftigkeit gesteigert hatte, stürmte die feindliche Infanterie um Mittag los. Im Wipach-Tale sollten die Höhen östlich von Verosbica um jeden Preis genommen werden. Sieben feindliche Brigaden, auf dem engen Raum angelegt, wurden hier reißend abgewiesen. Auf dem Nordteil der Karsthochfläche setzte bald nach 11 Uhr vormittags ein Massenanstoß italienischer Infanterie ein, der zunächst über unsere zerstörten vordersten Linien Raum gewann. Die umfassend angelegten Gegenangriffe unserer tapferen Truppen waren die Italiener wieder zurück, doch blieb Lovica in Feindeshand: acht italienische Divisionen waren an diesem Stoß beteiligt. Im Südteil der Hochfläche behaupteten wir trotz wütender Angriffe alle Stellungen. An dem Erfolge des gestrigen Schlachtages haben das k. u. k. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 27 und das bewährte westgalizische Infanterie-Regiment Nr. 32 hervorragenden Anteil. Sie wiesen feindliche Angriffe stehend ab und behaupteten sich gegen die größte Übermacht. Auch die Regimenter Nr. 41 und 11 verdienen alles Lob. Wir haben über 1000 Mann gefangen genommen und sieben Maschinengewehre erbeutet.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Szefer, Feldmarschallleutnant.

## Entente-Kriegsrat im russischen Hauptquartier.

SS Rotterdam, 2. November. Der „Nowoje Wremja“ zufolge hat der Zar alle Ententebotschafter zu einiger wichtiger Beratung im Hauptquartier geladen. Der englische Gesandte Buchanan sei bereits im Hauptquartier eingetroffen.

## Der Seekrieg.

WZB. Amsterdam, 2. November. Neuter meldet aus Athen vom 1. November. Die Regierung teilt mit, daß keine amtlichen Schritte wegen der Versenkung des Dampfers „Angeliki“ getan werden sollen, ehe die Untersuchung beendet ist.

WZB. London, 2. November. (Neuter.) Der englische Dampfer „Rio Piraha“ ist versenkt worden.

WZB. Athen, 2. November. (Neuter.) Der Dampfer „Kiki Jjais“ ist gestern von einem Unterseeboot an derselben Stelle wie die „Angeliki“ versenkt worden.

## Einberufungen in Finland.

SS In Finland, dessen Bewohner seit einer Reihe von Jahren gegen Zahlung einer Abfindungssumme vom Kriegsdienste befreit sind, werden, wie das Kopenhagener Blatt „Berlingske Tidende“ berichtet, gegenwärtig die Leute von 19 bis 25 Jahren eingezogen unter dem Vorgeben, daß sie nur zu Arbeiten an den Schützengräben an der Ostfront verwendet werden sollen. Da man aber in Finland fürchtet, daß dies nur der Anfang zur allgemeinen Einberufung aller wehrfähigen Männer sei, treffen zahlreiche Boote aus Finland mit jungen Flüchtlingen in Schweden ein. Die Russen haben infolgedessen an der ganzen finnischen Küste in Abständen von hundert Metern Wachtposten aufgestellt.

## Der neue Kriegsminister im Reichstage.

SS Berlin, 2. November. Der neue Kriegsminister General von Stein hat sich heute dem Reichstag mit einer kurzen „Jungfernrede“ vorgestellt. Seine mit militärischer Bestimmtheit und markiger Stimme vorgetragene Ausführungen machten auf das Haus offenbar den günstigsten Eindruck und wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Auf den zur Verhandlung stehenden Gegenstand, bei dem er das Wort ergriff, die Behandlung der Gefangenen, ging er nicht ein. Er hob nur hervor, daß er auf besonderen Befehl des Kaisers unmittelbar von der Front von den Kämpfen an der Somme hergekommen sei und noch nicht Zeit gehabt habe, sich in sein neues Amt einzuleben. Doch habe er gerade in diesen Kämpfen an der Somme so manches gelernt, was für seine Tätigkeit als Kriegsminister von der größten Bedeutung sei.

Der Minister betonte weiter, daß unsere Gegner auf dem Kampfplatz jetzt in erster Linie die Engländer seien. Sie führen immer neue und immer schwerere Mittel in den Kampf, und sie wollen mit allem Nachdruck ihr Ziel erreichen. Für diese Entschlossenheit der Engländer brachte General von Stein einen mit dem Gegenstande der Verhandlung sich einigermaßen berührenden Beleg bei, der für die Engländer, die manchen Kreisen auch bei uns immer als Vorbild freierwilliger Gesinnung und volkstümlicher Regierung gegolten haben, außerordentlich charakteristisch ist. In einer Reihe von Briefen und Tagebüchern von gebildeten englischen Gefangenen oder Gefallenen wird nicht nur über den Zwang des Soldatenlebens und die unerträgliche Beeinträchtigung der Selbstbestimmung, sondern auch darüber geklagt, daß es für die gebildeten Verfasser dieser Briefe und Tagebücher „eine ungeheure Last“ sei, mit dem „ungebildeten Böbel“ zusammen leben zu müssen. Dieser „ungebildete Böbel“, mit dem zusammen leben zu müssen, die gebildeten Engländer es als „eine ungeheure Last“ empfinden, sind die braven Tommies, die gemeinen englischen Soldaten, die dem preussischen Militarismus den Garauz machen sollen. Der Kriegsminister bezeichnete mit Recht derartige Ausführungen der englischen Briefe und Tagebücher als für unsere deutschen Soldaten unverständlich. Aber alle diese „Leiden“, die Beeinträchtigung der Selbstbestimmung und das Zusammenleben mit dem „ungebildeten Böbel“, anscheinend das schlimmste, was diese gebildeten Engländer sich vorstellen können, wollen sie ertragen, weil der Staat und die Nation es verlangen. In diesem Sinn stellt General von Stein die Engländer uns als anerkanntswertes Beispiel vor Augen. Wir sollen nicht nur ebenso denken, d. h. alles durch den Krieg nun einmal Gebotene geduldig ertragen und ebenso alle Mittel zur Erreichung des Sieges anwenden wie die Engländer, sondern unsern Gegner noch zu übertreffen suchen.

In diesem Sinne will General von Stein das Amt des Kriegsministers führen. Es ist offenbar bei ihm in guten Händen, und wir dürfen gewiß von seiner Amtsführung die kräftigste und erfolgreichste Förderung unserer Kriegsführung erwarten.

## Der Vorstoß in den englischen Kanal.

WZB. Berlin, 2. November. (Amtlich.) Auf eine Anfrage im Unterhause über den Vorstoß unserer Torpedoboote in den englischen Kanal in der Nacht vom 26. zum 27. Oktober erwiderte der englische Marineminister Balfour:

Die deutsche Mitteilung, daß kein Zerstörer verloren gegangen ist, sei falsch. Deutsche Zerstörer seien vom englischen Artilleriefeuer getroffen worden, es werde aber nicht behauptet, daß sie durch Geschützfeuer versenkt worden seien. Nach den bei der Admiralität eingegangenen Mitteilungen seien dagegen zwei deutsche Zerstörer auf Minen in ausgelegten Netzen gestoßen, in die Luft geflogen und „wahrscheinlich gesunken“.

Es wird hiermit nochmals amtlich festgestellt, daß sämtliche deutschen Torpedoboote, die an der Unternehmung im englischen Kanal teilgenommen haben, zurückgekehrt sind. Es ist keines der Boote weder durch Artillerietreffer, noch durch Minen beschädigt worden. Von den durch unsere Torpedoboote versenkten feindlichen Wachtschiffen hat der englische Marineminister, nachdem der englische amtliche Bericht zunächst überhaupt nichts erwähnt hatte, jetzt sechs zugegeben. Die von uns gemeldete Zahl elf ist, wie aus den nochmals eingehend geprüften Meldungen unserer Boote hervorgeht, noch sehr niedrig gegriffen. Von einem Vertreiben unserer Torpedoboote kann keine Rede sein, da überhaupt keine englischen Streitkräfte vorhanden waren, die dies hätten tun können. Die wenigen Zerstörer, die sich gezeigt haben, sind teilweise so überraschend abgeschossen worden, daß sie keinen Schuß erwidern konnten. Der Rest hat sich schleunigst durch Flucht gerettet.

# Somme und Siebenbürgen.

I.

II. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Die ungeheuerliche Ausdehnung des Weltkrieges hat alle den Kämpfern der Vergangenheit entnommenen Maßstäbe für den Umfang wie für die Bedeutung der einzelnen Kampfhandlung entwertet. In früheren Kriegen gab es Schlachten, die im Zeitraum von ein paar Stunden und auf Fronten von wenigen Kilometern über das Schicksal nicht nur eines Krieges, sondern großer Völker, ja ganzer Erdteile auf Jahrhunderte hinaus entschieden, die also wirklich die Bezeichnung „Entscheidungs-schlacht“ verdienen. Der Gegenwartskrieg hat eine Unzahl von Schlachten gebracht, die als einheitliche, ununterbrochene Kampfhandlung sich durch lange Monate hinzogen und hinziehen, ohne daß ihr Ausgang über den Umfang eben dieser einzelnen Kampfhandlung hinaus eine entscheidende Bedeutung besäße.

Diese Kennzeichnung trifft anscheinend auch für die seit vier Monaten todtend und noch längst nicht abgeschlossene Sommeschlacht zu. Von den Angriffen freilich war sie zweifellos als Entscheidungsschlacht allergrößten Stils gedacht und angelegt. Sie sollte nach der Absicht unserer Feinde der strategischen Gesamtlage nicht nur an der Westfront, sondern auch der Gesamtheit der Kriegsschauplätze dreier Erdteile den rettenden Nachschub bringen. Im Rahmen der eingeleiteten Gesamt-offensive der Entente sollte sie die Mittelmächte unwiderruflich in die strategische Defensive drängen. Mehr noch: ihr Ziel war die endliche Durchbrechung unserer so oft bekannten und immer unersättlich gebliebenen Westfront. War dieses Ziel erst erreicht, so mußte nach der Rechnung der Feinde unsere Westfront, einmal durchbrochen, völlig zusammenbrechen. Unsere Heere mußten in Hast und Unordnung zurückfliehen, mußten mit jedem Schritt rückwärts einen Meter der im jähen Vorwärtsturn des Krieges eroberten Feindes räumen und damit die wertvollen und für die vielberufene „Kriegskarte“ so bedeutungsvollen „Kaufländer“ aufgeben. Vielleicht würden wir versuchen, uns zunächst noch einmal auf Feindeserde mit verkürzter Front zu einem neuen Widerstand zu stellen. Wahrscheinlicher aber: wir würden in einem jähen Zurückfluten bis mindestens zur Grenzmark unserer Heimat gebrängt werden.

Daß dies der strategische Sinn der Sommeschlacht war, dürfen wir als unzweifelhaft erwiesen ansehen. Die Gesamtsituation zwang unsere Feinde, einen solchen Sieg im Westen mit allen Mitteln anzustreben. Ihre Vorbereitung war so riesenmäßig wie die Aufgabe. Bei allen ihren früheren Durchbruchversuchen hatten unsere westlichen Gegner trotz schon damals ungeheuren Einsatzes an Menschen und Kriegsmaterial recht trübe Erfahrungen machen müssen. Diesmal hatten sie sich noch weit besser vorgeesehen. Der ungeheure Umfang ihrer Vorbereitungen beweist am klarsten, daß es ihnen darum zu tun war, diesmal um jeden Preis die Entscheidung im Westen herbeizuführen.

Zusätzliche ist hier auf die Tatsache zu verweisen, daß England wie Frankreich riesige Kavalleriemassen bereit gestellt hatten, um nach erzieltm Durchbruch sofort die Verfolgung einzuleiten, so den tatsächlichen Sieg strategisch auszuwerten und zu einer vernichtenden Niederlage für unsere ganze Westfront zu gestalten.

Heute, nach einem Niesenkampfe von vier Monaten, welcher an Härte, Dauer und Ingrimme alles jemals von Menschen bisher Geleistete und Erlebte um ein Erhebliches übertrifft: was ist der Erfolg?

Zwar ist die Schlacht noch keineswegs abgeschlossen. Im Gegenteil kann es nicht zweifelhaft sein, daß unsere Feinde ihre Anstrengungen fortzusetzen, ja noch zu steigern gedenken. Dennoch gibt es einen Umstand, der zu einem vergleichenden Rückblick auf das von unseren Feinden Erreichte und Erreichte geradezu herausfordert. Dieser Umstand ist die Tatsache, daß während des Monats Oktober die feindliche Offensive trotz wüthender Anstürme nur noch Teilerfolge erzielt hat, im ganzen aber seit der Niesenschlacht vom 25. bis 27. September zum zweiten Male ins Stocken geraten ist.

Die gewaltige Anstrengung dieses letzten, verhältnismäßig erfolgreichen Großkampfes hat den Feinden ihren letzten nennenswerten Geländegewinn gebracht. Nach Hinzurechnung der keineswegs bedeutungsvollen Fortschritte des Oktober ergibt sich ein im wesentlichen unverändertes Gesamtbild des feindlichen Erfolges. Er besteht in einer Errungenschaft von etwa 300 Gebietskilometern eines Geländes, das keinerlei Ortschaft von Bedeutung einschließt, keinen strategischen Stützpunkt. Nicht einmal der Besitz der beiden Kleinstädte, deren Name früheren deutschen Siegen einen gewissen Klang verleiht, der Städtchen Peronne und Bapaume, ist den Feinden vergönnt worden. Von den entfernteren Zielen St. Quentin und Cambrai ganz zu schweigen. Ihr Besitz hätte zwar auch noch entfernt nicht eine Entscheidung bedeutet. Immerhin würde er das allernächste Ziel des Feindes, die Zurückdrängung unserer Front über eine ernsthaft in Betracht kommende Strecke feindlichen Landes, in erreichbare Nähe gerückt haben. Nichts von all dem ist erreicht. Das Gesamtergebnis ist eine auf Karten etwa vom Maßstabe selbst unserer größten Anlagen kaum erkennbare Einbuchtung unserer unerschütterlichen Front.

Wenn wir uns fragen, mit welchen Opfern der Feind diesen Erfolg hat erkaufen müssen, so sind wir naturgemäß auf Schätzungen angewiesen. Wir wissen, daß die Engländer ihre eingesezten Divisionen erst herausziehen, wenn sie etwa viertausend Mann einbüßen haben. Da die Engländer unter doppelter bzw. dreifacher Anrechnung derjenigen Divisionen, die zweibis dreimal angegriffen wurden, an der Somme rund 100 Divisionseinheiten eingesetzt haben, so kommen wir zu einer Verlustziffer von 400 000 Mann allein für die Engländer. Daß diese Schätzungsmethode zutrifft, ergibt sich aus dem Umstande, daß die Engländer selber in ihren Verlustlisten bis Ende September einen Gesamtverlust von 372 000 Mann angegeben haben. Bei der Annahme, daß die Franzosen ihre Divisionen schon nach Verlust von 3000 Mann herausziehen, kommen wir für sie auf einen Verlust von 180 000 Mann. So kommen wir zu einer feindlichen Gesamtverlustziffer von rund 600 000 Mann, d. h. 2000 Mann auf den Quadratkilometer war zurückzuführen, aber in eine grauenvolle Wüste verwandelten französischen Bodens!

Die Erkenntnis, daß diese Opfer zu den bisher erreichten Ergebnissen in einem schreienden Mißverhältnis stehen, hat unsere Feinde schon seit geraumer Zeit veranlaßt, ihre Anfangsabsichten in der Öffentlichkeit zu verleugnen und dafür ein wesentlich bescheideneres Endziel unterzusehen. Als solches wird neuerdings die doppelte Absicht hingestellt: einmal auf unserer Westfront so viel Kräfte zu binden, daß es unmöglich sein würde, die uns vorübergehend scheinbar entzogene Angriffskraft unserer Gesamtkriegsführung wiederum voll einzusetzen und gegen den neuen Feind zu wenden, den man uns inzwischen auf den Hals gehetzt hat. Zum mindesten aber durch die Zusammenballung der gesamten Angriffsmacht zweier großer Völker und den Einsatz der Waffen- und Munitionsindustrie des Erdballs den hier gebundenen Bruchteil unserer Kräfte völlig aufzureiben und damit den Zusammenbruch unserer Widerstandskraft herbeizuführen.

Hat diese wesentlich bescheidener gefaßten Ziele die Sommeschlacht im viermonatigen Ringen auch, nur in einem winzigen Teile ihrer Verwirklichung entgegengeführt?

## Englische Mißstimmung über den deutschen Vorstoß im Kanal.

W.W. Rotterdam, 2. November. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London vom 1. November: Das Unterhaus ist durch die Mitteilung Balfours über den deutschen Streifzug im Kanal nicht befriedigt worden. Dalsi stellt sofort eine Frage über einen Punkt, den Balfour in der vorher aufgegebenen Erklärung nicht berührt hatte: Ist die deutsche Behauptung richtig, daß die Deutschen keine Verluste hatten? Balfour antwortete: Die Admiralität habe keinen Grund anzunehmen, daß ein deutscher Zerstörer durch das Feuer englischer Schiffe in Grund gebohrt worden wäre, aber es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß zwei deutsche Zerstörer auf Minen gelaufen und wahrscheinlich gesunken seien. Die „Times“ sagt, daß Balfours Erklärung keinen günstigen Eindruck auf das Unterhaus gemacht habe, und daß man wohl noch mehr über die Sache hören werde. Geny Norman teilte denn auch sofort mit, daß er morgen an Balfour die Frage richten werde, ob seine Antwort als abschließende amtliche Erklärung angesehen werden müsse, oder ob eine Untersuchung der Umstände dieser deutschen Expedition stattfinden solle, und ob hierüber weitere Mitteilungen zu erwarten seien.

„Daily Chronicle“ sagt in einem Leitartikel: Die Admiralität war auch diesmal mit ihrem Bericht nicht sehr glücklich. Der amtliche Bericht, der am Freitag bekannt gegeben worden ist, sagt, daß das Transportschiff „Queen“ und die Torpedobootzerstörer „Lir“ und „Nubian“ verloren seien und gab zu verstehen, daß keine anderen Schiffe verloren gegangen seien. Zugleich haben aber die Deutschen behauptet, daß sie außerdem mindestens elf Patrouillenfahrzeuge in Grund gebohrt hätten. Jetzt teilt man uns mit, daß sie tatsächlich sechs Regler versenkt haben, die der Beschreibung der Deutschen ziemlich entsprechen. Nun spielen Zerstörer in dem modernen Seekriege eine keineswegs unwichtige Rolle. Daher ist es schwer verständlich, daß die Admiralität diese Verluste verschwiegen hat. Der deutsche Angriff hat in seinen bescheidenen Grenzen dem Feinde bestimmt einen gewissen Vorteil gebracht. Wenn Balfour auch bei seiner ursprünglichen Behauptung geblieben ist, daß zwei deutsche Zerstörer in Grund gebohrt worden sind, sagte er es doch jetzt viel weniger bestimmt, was bezweifeln läßt, ob sie wohl jemand an jenem dunklen Abend wirklich sinken sah. „Daily Chronicle“ sagt weiter, es widerspreche der Erwartung der Engländer, daß zehn feindliche Kriegsschiffe in Grund gebohrt, ohne mindestens auf fünf Schiffe eines zu verlieren. Die meisten von uns haben geglaubt, daß die Sperrung des Kanals viel gründlicher ist.

## Weizen- und Kartoffelernte in England.

W.W. London, 2. November. Der englische Weizenpreis ist auf dem Normmarkt in Swindon durchschnittlich auf 75, in einem Falle auf 78 Schilling pro Quarter gestiegen. Kanadischer Weizen und Northern Manitoba Nr. 1, der am 1. Oktober 73 Schilling 6 Pence stand, erreichte am 30. Oktober 81 Schilling 6 Pence. Nach der „Times“ verzögert sich die Kartoffelernte infolge des schlechten Wetters und aus Mangel an Arbeitskräften. Die Kartoffelkrankheit verbreitet sich mit bedauerlicher Geschwindigkeit. Die Preise steigen schnell. Es ist nicht anzunehmen, daß sie schon den höchsten Stand erreicht haben. In Irland beträgt nach einem Bericht des Ackerbauamtes die Kartoffelernte nicht ganz zwei Drittel einer Durchschnittsernte. Ein sehr hoher Prozentsatz der Kartoffeln ist krank. Bei dem Mangel an Kartoffeln und den hohen Preisen der Lebensmittel richtet das Ackerbauamt eine Aufforderung an die Farmer, keine Kartoffeln, die zur menschlichen Ernährung geeignet sind, als Schweinefutter zu verwenden. Das Ackerbauamt hat sich mit der Regierung wegen eines Ausfuhrverbotes von Kartoffeln aus Irland in Verbindung gesetzt.

## Der Popanz.

W.W. London, 2. November. Neuter. Bei der Eröffnung des Kolonialklubs in Edinburgh sagte Lord Rosebery, der Krieg habe das englische Reich zusammengebracht und geeinigt. Er rügte das unverantwortliche Geschwätz von einem vorzeitigen Frieden und erklärte, daß, wenn es einen Minister gäbe, der so kurzfristig und feige sei, einen solchen Frieden zu schließen und dem Himmel dafür zu danken, es doch keinen Engländer über See gäbe, der sagen möchte, daß er sich einem so regierten Lande anschließen würde. Lord Rosebery schloß: Wir haben für die kleinen Nationen und die Neutralen gekämpft, von denen einige die nächsten sein würden, die unter dem irrupellosen preußischen Angriff leiden würden, falls wir niedergeworfen wären. (Daß die Engländer seit einiger Zeit so oft und eindringlich die Neutralen vor den Preußen bange zu machen suchen, ist gewiß nicht ein Zeichen ihrer Stärke. — Red.)

## Abdankung des Herzogs von Aosta.

Wie der „Pester Lloyd“ sich berichten läßt, hat der Herzog von Aosta sein Kommando über die italienische Sisonzarmee wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Generalstabsschef niedergelegt. (Der Herzog von Aosta ist, wie in Nr. 760 d. Btg. dargelegt worden ist, ein Schilling des Ministers Bissolati, der seine Hand auch in der Angelegenheit des Obersten Douhet im Spiele hatte. Wenn jetzt der Herzog von Aosta geht, so ist das ein Beweis, daß Cadorna über seine Widersacher triumphiert hat und seine Stellung fester ist, denn je. — Red.)

## Die Rechtmäßigkeit des deutschen U-Kreuzer-Krieges.

Im Auftreten der Deutschen kann man etwas Alttestamentliches entdecken — meint das dänische Blatt „Kolding Avis“. Selbst wenn die Engländer zum unbewohnbarsten Ort fliehen würden, würde die Hand der Deutschen, wenigstens ihrer U-Boote, für sie finden müssen. England, „die Königin des Meeres“, die Beherrscherin der See, und wie all diese stolzen Worte sonst lauten! Aber es steht doch wohl etwas schief mit der Macht ihrer britischen Majestät. Gleichzeitig geht's wohl auch so über die Unschuldigen, oder richtiger die Halbunschuldigen her. Denn alle norwegischen Schiffe, die jetzt an der Murmanküste versenkt werden, haben ja geholfen, die russische Offensive in Gang zu bringen. Das darf man nicht ganz vergessen, wenn jetzt die Norweger in lauten Klagen sich ergehen.

## Die Alliierten und Griechenland.

W.W. Rotterdam, 2. November. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Im Unterhaus wurde die griechische Frage erörtert, und es wurde befürwortet über die Haltung der Regierung gegenüber Venizelos geklagt. Lord Robert Cecil wies darauf hin, wie unerwünscht es sei, auswärtige Fragen von so delikatem Art im Hause zur Sprache zu bringen. Er warnte das Haus, nicht allen Berichten aus Athen blind zu glauben. Lord Cecil sagte, man wünsche in England nichts anderes, als die Wohlfahrt Griechenlands. Diese sei nur zu erreichen, wenn das Land sich mit den Westmächten verbündete. Was Venizelos Regierung betreffe, so hätten die Alliierten sie überall da als tatsächliche Regierung anerkannt, wo sie in Griechenland durch die Mehrheit anerkannt gewesen sei. Venizelos sei nicht über Bord geworfen worden. England tue alle Schritte mit Frankreich gemeinsam. Der Gedanke, daß die Alliierten den König Konstantin auf seinem Platz halten wollten, sollte auch bei dem König nicht aufkommen. „Daily News“ sagt zu dieser Erklärung Lord Cecil, daß man sie nur mit Beunruhigung betrachten könne. Cecil habe die ihm gestellten Fragen ausweichend beantwortet. Die Frage lautete: Ob die alliierten Regierungen sich geweigert hätten, Venizelos mit seinem Kabinett als offizielle Regierung anzuerkennen. Das Blatt sagt, man müsse fürchten, daß man nur einen Schluß aus Cecil's Antwort ziehen könne, und zwar einen sehr betrübenden und beschämenden Schluß. Man müsse abwarten, ob man den begangenen Fehler noch wieder gutmachen könne.

## Belgien.

W.W. Rotterdam, 2. November. Wie aus Havre gemeldet wird, will die belgische Regierung geistliche Maßnahmen gegen jene Ausländer ausarbeiten, die vor dem Kriege das belgische Staatsbürgerrecht erworben haben, d. h. naturalisiert worden sind, sich aber während des Krieges an feindlichen Handlungen gegen Belgien beteiligt haben. Ebenso wie Frankreich, welches aus diesem Grunde seine Naturalisationsgesetze mehrmals änderte, will auch Belgien Bestimmungen treffen, um das erworbene Staatsbürgerrecht aufheben zu können.

## Lebensmittelpnot in Schweden.

W.W. Stockholm, 2. November. Die Lebensmittelfragen bereiten in Schweden immer größere Schwierigkeiten. Seit dem 1. November werden Butterfarten ausgegeben. Die Misch- und Spirituosenfabriken erhalten nur ein Fünftel ihres früheren Verbrauches, Hotels und Wirtschaften nur vier Zehntel ihres bisherigen Bedarfes. Auch Butter ist in Stockholm und in den anderen Landesteilen sehr knapp geworden. Der Hauptgrund hierfür liegt in der Rahmlegung der schwedischen Margarineindustrie durch England, die den Butterverbrauch unerbittlich gesteigert hat. Ebenso geht die Milchmenge bedenklich zurück. Die Zeitungen sind voll Erörterungen über geeignete Gegenmaßnahmen. Auf die Verhandlungen mit England werden im allgemeinen nicht zu große Hoffnungen gesetzt. „Stockholms Dagblad“ meint in einem Leitartikel: Selbst wenn die Verhandlungen ein günstiges Ergebnis zeitigen, müßte man damit rechnen, daß die überseeische Zufuhr immer knapper werde. Das Hauptaugenmerk sei daher darauf zu richten, wie Schweden mit den eigenen Vorräten auskommen könne. Man dürfe sich jetzt nicht zu hohe Anforderungen, sondern müsse vor allem die Produktion der Landwirtschaft steigern. Von anderen Blättern wird die baldige Einführung von Brotkarten in Aussicht gestellt.

## Die Kriegsgewinne Dänemarks.

W.W. Berlin, 2. November. In der volkswirtschaftlichen Vereinigung in Kopenhagen hielt, wie „Politiken“ berichtet, dieser Tage der hervorragende Kopenhagener Bankier Karl Otto Fern Genrissen einen Vortrag über den Einfluß, den der Krieg auf das Volkswirtschaften Dänemarks ausgeübt hat. Er kam zu dem Schluß, daß Dänemark bisher durch den Krieg ungefähr eine Milliarde Kronen (1 Krone = 1,25 Mark) verdient habe. Möglicherweise seien es 100 000 bis 200 000 Kronen weniger, eher aber ebenso viel mehr.

## Die Berichte der Feinde.

W.W. Englischer Heeresbericht vom 1. November nachmittags. Wir unternahmen erfolgreiche Überfälle auf feindliche Schützengräben nordöstlich von Festubert und Nesmes.

W.W. Englischer Heeresbericht vom 1. November, abends: Nachmittags machten wir in Verbindung mit den Franzosen einen drückenden Angriff östlich von Lesboeuifs, wo einiges Gelände gewonnen wurde. Schwere feindliche Granatenfeuer zwischen Le Cars und Guendecourt und nahe bei der Schwaben-schanze. Wir beschoßen erfolgreich feindliche Gräben bei Gulluch. Der Feind griff westlich von Anares an; er wurde mühelos abgeschlagen. Unsere Flieger bewarfen erfolgreich feindliche Batterien.

W.W. Rumänischer Bericht vom 1. November. Nord- und Nordwestfront: Von Tulgheş bis Rahluzi nichts Neues. Bei Bratocea und Brodelus kleine Gefechte. Im Prabhova-Tal schlugen wir einen feindlichen Angriff bei Unghis mare ab. Auf dem linken Flügel ist der Kampf bei Drogoşloble im Gange. Wir rückten auf dem linken Flügel vor und machten 36 Gefangene. Südlich der Alt geht der Kampf beständig weiter. Am Niu-Daner: die Verfolgung des Feindes an. Wir machten 6 Offiziere, 608 Mann zu Gefangenen und erbeuteten eine große Menge Material.

Südfront: Die Lage ist unverändert.

## Das Eiserne Kreuz.

\* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Hauptmann im Feldartillerie-Regiment Nr. 6 Johannes von Perboni di Spojetti. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Unteroffizier Edwin Döring, Sohn des Leqr.-Sekt. Döring in Breslau; Wizefeldwebel, Bautechniker Alfred Goetsch, Sohn des Zudersiebemeisters Goetsch in Münsterberg; Gefr., Bantbeamter Walter Blenn, Sohn des Ober-Bolleinnehmers Blenn in Münsterberg; Wizefeldwebel Georg Kolled, Sohn des Gutbesizers Kolled in Liebenau, Kreis Münsterberg.

— In den bei Ferdinand Ende in Stuttgart erscheinenden „Finanzwirtschaftlichen Zeitfragen“ erörtert der Abg. Georg Gotthardt in dem Heft 29, das den Titel „Reichsbergbaumonopol“ trägt, Preis geh. 2,80 Mk., die Frage, ob es sich empfiehlt, zur Deckung des großen Finanzbedarfs das Reichsbergbaumonopol einzuführen. Er kommt zu dem Schluß, daß ein solches allgemeines Monopol nicht zu empfehlen sei, daß die wichtigsten Bergbauarten, insbesondere der Steinkohlenbergbau, besser in Privatbetrieb bleiben, daß beim Eisenerz, wie beim Metallbergbau der gemischte Betrieb, d. h. die Zusammengehörigkeit von Bergbau und Gütten das natürliche und erwünschte sei, lediglich für den Kali- und sonstigen Salzbergbau sei die Überführung in den Reichsbetrieb zu erwägen, obwohl auch hier große Schwierigkeiten im Wege stehen. Der Verfasser meint, daß bei dem Erwerb der vorhandenen Bergwerke oder nach nicht in Angriff genommenen Lagerstätten das Reich kein gutes Geschäft machen würde. Da aber das Reich unbedingt Geld braucht, so kommt er zu dem Schluß, den Weg der Besteuerung wenigstens für Stein- und Braunkohlen und unter Umständen auch eine Steuer für Bergwerkseigentümer vorzuschlagen.

# Die Beisetzung Boelckes.

§§ Dessau, 2. November. In der anmutig in einer gartenähnlichen Ebene am linken Ufer der Mulde, kurz vor ihrer Einmündung in die Elbe gelegenen Haupt- und Residenzstadt des Herzogtums Anhalt wurde heute der sterbliche Teil des in schönster Jugendblüte im Kampfe für das Vaterland gefallenen Kriegerhelden Boelcke beigesetzt.

Die Leiche war in der Johanneskirche vor dem Altar aufgebahrt. Auf dem Sarge selbst lagen ein Kranz Bergkristall und eine Fliegerkurbel. Um den Sarg lagen prächtige Lorbeerkränze, darunter einer des Kaisers. Viele von denen, die in langem Zuge mehrere Stunden vor der Trauerfeier an dem Sarge vorbeizogen, legten noch bescheidene Blumensträuße hinzu. Die Ehrenwache hielten zwei Soldaten der Fliegertruppe mit aufgeschlagenem Seitengewehr. Der Ruhm des gefallenen Helden war sogar von englischen Offizieren in dem Gefangenenlager Osnabrück durch Übersendung eines Kranzes mit der Aufschrift auf weißer Atlaschleife geehrt worden: „Von den englischen Offizieren, welche sich als Kriegsgefangene in Osnabrück befinden. 30. Oktober 1916.“ Die Engländer hatten die Erlaubnis zur Übersendung des Kranzes in einem Telegramm erbeten, in welchem sie darum ersuchten, dem „in so hohem Maße bewunderten und verehrten Gegner“ einen Kranz stiften zu dürfen. Von den vielen Tausenden, die sich aus Anlaß der Trauerfeier in den zu der Johanneskirche führenden Straßen bewegten, konnte nur ein kleiner Teil in der Kirche Platz finden. Nur geladene Gäste wurden zugelassen.

Die Trauerfeier begann um drei Uhr nachmittags mit einem Präludium auf der Orgel.

Dann sang ein Chor „Neh, Herr, mach deine Himmel auf, es kommen die Toten zu Haus“. Am Kopfende des Sarges stehend hielt der erste Geistliche der Johanneskirche eine kurze Rede, in der er die unvergleichliche Tapferkeit des Toten feierte und zugleich hervorhob, daß er in seiner großen Liebenswürdigkeit, Demut und Bescheidenheit alle so hohen Verdienste eher als eine Last empfunden habe. Nach einem kurzen Gebet trugen Soldaten der Fliegertruppe den Sarg hinaus auf den achtpännigen Leichenwagen. Andere trugen die Anzahl von Palmzweigen und Kränzen. Unter dem Geläut aller Glocken der Stadt bewegte sich der Trauerzug nach dem Ehrenfriedhof. Vor dem Sarge schritten die älteren Schüler des Dessauer Friedrich-Gymnasiums, die Militär- und Kriegervereine des Herzogtums, die Musik des ersten Ersatz-Bataillons von Regiment Nr. 98 und eine Ehrenkompagnie. Die Orden des gefallenen Helden trug ein Offizier, den Kranz des Kaisers ein Unteroffizier. Dem Sarge folgten die Mitglieder der Familie, Vertreter des Kronprinzen, des Herzogs von Anhalt, Bürgermeister, Magistrat und Stadtverordnete, die Geistlichkeit beider Bekenntnisse und eine außerordentlich große Zahl von Offizieren und bürgerlichen Teilnehmern. Auch die türkischen Flieger hatten Vertreter entsandt. Der Weg nach dem Ehrenfriedhof war durch Soldaten, ältere Schüler, Pfadfinder, Feldkochen und Jugendwehr zu beiden Seiten abgeperrt.

Am Eingange des Friedhofs empfing der Herzog von Anhalt den Trauerzug mit dem stellvertretenden Kommandierenden General des 4. Armeekorps, Freiherrn v. Lyncker. Am Grabe waren Lorbeerbäume und mit Tannengrün bekränzte Pylonen mit Flammenbeden aufgestellt. Auf dem Friedhofe war auch eine außerordentlich große Zahl von Kriegervereinen mit ihren Fahnen aufgestellt. Der Sarg wurde in den Mutterschöß der Erde hinabgesenkt. Dann sprach Boelckes ehemaliger Religionslehrer, Pastor Finger, in tiefster Ergriffenheit von dem so kurzen und doch so ruhmreichen Leben seines Schülers. Einen letzten Gruß Dessaus rief Bürgermeister Dr. Ebeling dem toten Helden nach. Für die Feldfliegertruppe nahm der Chef der Feldfliegerabteilung Boelckes ergreifenden Abschied mit dem Gelübde, daß alle Flieger dem ruhmreichen Helden ihrer Truppe nachzueifern werden. Während der Leichenzug sich nach dem Friedhofe bewegte und während der Trauerfeier auf dem Friedhofe kreisten sechs Flieger hoch in den Lüften.

## Aus dem Bundesrate.

W.B. Berlin, 2. November. In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung über die Regelung der Verbrauchsabgaben-Ermäßigungen und weitere Erleichterungen im Brennereibetrieb im Betriebsjahr 1916/17, der Entwurf von Bestimmungen über die Vornahme einer Volkszählung am 1. Dezember 1916 und der Entwurf einer Verordnung betreffend die Krankenversicherung von Ausländern während des Krieges.

## Obstaustellung Ob.-Ost in Berlin.

§§ Berlin, 2. November. Eine Ausstellung von Obst, Konserven und Obstwein aus dem Befahrungsbereich Ober-Ost wurde heute in der Berliner Alexander-Kaserne in Gegenwart der Kronprinzessin, zahlreicher Vertreter der Militär- und der Gemeindebehörden, insbesondere des Oberkommandierenden Generals von Kessel und des Oberbürgermeisters Wermuth eröffnet.

Der Vorsitzende des Vereins zur Förderung des Obst- und Gemüseverbrauchs in Deutschland, Graf von der Schulenburg-Grünthal, hielt eine Ansprache, in der er auf den Siegeswillen der Truppen und der Heimat hinwies und weiter sagte: Aus demselben Grunde wird in den besetzten Gebieten mit Aufwand aller Kräfte daran gearbeitet, das Feld zu bestellen und Nahrungsmittel zu erzeugen. So bietet sich uns ein Bild, einzig in der Weltgeschichte, daß in den besetzten Gebieten dem Schwerte gleich die Pflugschaar folgt, daß da, wo gestern noch gekämpft und zerstört wurde, heute schon wieder aufgebaut, gesät und gepflanzt wird. Nun liegt in dem Gemüte des Deutschen die Liebe zum Gartenbau begründet. So haben auch unsere Truppen in den besetzten Gebieten überall neben dem Feldbau die Vorliebe für den Gartenbau befunden. Einer Anregung aus der Heimat folgend, wurde in dem Bezirk der Verwaltung Ober-Ost dieser Gartenbau erweitert und ausgedehnt, aber die Gartenfrüchte wurden nicht nur erzeugt, sondern die Erzeugnisse, die nicht frisch verwertet wurden, sind in vorhandenen Fabriken, die man entsprechend umänderte, zu Dauerwaren verarbeitet worden. So entstanden eingemachte Früchte, Gemüse, Konserven, Dörrengemüse, Wackobst, Gelees und die als Brotzusatz für die Truppen so notwendigen Marmeladen. Um der Heimat ein Bild von dieser Tätigkeit zu geben, ist diese Ausstellung geschaffen. Sie steht einzig in ihrer Art da; denn eine Ausstellung von Früchten, die in Feindesland von unseren Truppen während des Krieges gezogen, geerntet und verarbeitet sind, ist meines Wissens noch nicht dagewesen. Sodann erklärte Redner die Ausstellung für eröffnet und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Der zweite Redner, Rittmeister von Kämper, Vertreter der Verwaltung des Oberbefehlshabers (Zweigstelle), hat in seiner Ansprache, das, was hier zur Darstellung kommt, als eine kleine Stichprobe aufzufassen aus der viel umfassenderen, wirtschaftlicheren Tätigkeit der Heere des Oberbefehlshabers

Ost. Die ausgestellte Produktionsstatistik mache den Umfang der Arbeit auf diesem Spezialgebiete verständlich, und die ausgestellten Erzeugnisse würden hofentlich den Eindruck hinterlassen, daß nicht nur viel, sondern auch Gutes herbeigebracht worden sei. Er warf sodann einen Rückblick auf die erste Anregung zur Tätigkeit auf dem Gebiete der Obstverwertung durch den Präsidenten der Ostpreussischen Landwirtschaftskammer im März 1916 beim Oberbefehlshaber Ost, die sofort von der Verwaltung aufgenommen und ausgearbeitet worden sei. Die jetzt vorhandene Organisation, die Einrichtung vieler Obstfammelstellen, Trockenanstalten, Pflanzereien, Marmeladenfabriken und einer Bilzonierfabrik, die Heranziehung des entsprechenden Personals von Obstgärtnern, Obsthändlern, Fruchtsaftpressern, Obstkochen usw. aus dem Heere habe die reichen Schätze des Obstbaues im ganzen Verwaltungsgebiete auszunutzen gestattet.

Die Ausstellung zeigte in sehr anlockender Aufmachung eine Menge schönes Tafelobst, Pyramiden von Äpfeln und Konserven sowie auch Batterien von Flaschen mit Obstwein, der von einer jungen Dame in russischer Tracht zum Kosten dargereicht wird. Die ausgestellten Früchte und Erzeugnisse stammen aus Litauen und Polen.

## Verschiedene Mitteilungen.

— Der Kaiser hat an den Minister des königl. Hauses Grafen Eulenburg anläßlich seines 60jährigen Dienstjubiläums am 1. November die folgende Kabinettsorder erlassen lassen: „Mein lieber Graf Eulenburg! Durch Gottes Gnade ist es Ihnen vergönnt, am heutigen Tage auf sechzig Jahre treuer Arbeit und Pflichterfüllung in seltener Frische zurückzublicken. Was Sie in dieser langen Zeit im Dienste der Armee und Meines königlichen Hauses geleistet, und welche großen Verdienste Sie sich durch Ihre erfolgreiche Lebensarbeit erworben haben, das steht mir an Ihrem heutigen Ehrentage leuchtend vor Augen. Mit Meinem aufrichtigen Dank verbinde ich Meine wärmsten Glückwünsche zu Ihrem seltenern Dienstjubiläum. Ich freue mich, Ihnen als erneutes äußeres Zeichen Meiner Anerkennung die höchste Auszeichnung Meines Hauses, den Stern der Großkomture des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Brillanten zu verleihen und die Dekoration hierneben zugehen zu lassen. Mit dem Wunsch, daß ich Sie Ihres glücklichen Walmens für das Wohl Meines Hauses noch recht lange erfreuen darf, verbleibe ich Ihnen jederzeit dankbarer und wohlwollender König. gez. Wilhelm K.“

— 1½ Millionen Mark Staatsüberschreitungen weist der Haushaltsplan von Charlottentburg auf. Der Magistrat teilte dazu in der Versammlung mit, daß die Überschreitungen in der Hauptsache nur formeller Art wären. Die wirklich materiellen Überschreitungen wären nur gering. Die Mehrausgaben seien entstanden in der Hauptsache durch die durch den Krieg geschaffenen besonderen Verhältnisse, besonders durch Weiterzahlung von Gehältern an Kriegsteilnehmer und für teurer werdende Materialien. Ohne Dekrete bewilligte die Versammlung die geforderte Summe.

W.B. Berlin, 2. November. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung über Druckpapier vom 31. Oktober 1916.

W.B. Hamburg, 1. November. Die Bürgerschaft bewilligte heute ohne Debatte einstimmig weitere zehn Millionen Mark für die durch den Krieg erwachsenen Ausgaben. Damit steigt der für diese Zwecke bewilligte Betrag auf 155 Millionen Mark.

W.B. Brünn, 1. November. Auf dem zur Königsfelder Kadettenkaserne gehörigen Soldatenfriedhofe, auf dem sich Gräber und Denkmäler österreichisch-ungarischer, preussischer und sächsischer Soldaten befinden, versammelten sich, wie alljährlich am 1. November, Lehrkörper und Böglinge der Anstalt zu einer Weihefeier, die diesmal besondere Bedeutung dadurch gewann, daß derselben der hiesige deutsche Generalkonsul Dr. Weber und mit ihm eine Deputation deutscher Offiziere und Soldaten, die in hiesigen Spitälern gepflegt werden, beiwohnten. Nach einer Ansprache des Schulkommandanten legte Generalkonsul Dr. Weber an dem gemeinsamen Denkmal ein prächtiges Blumengewinde, mit den reichsdeutschen Farben geschmückt, nieder.

W.B. Stockholm, 2. November. Die schwedische Staatsbahnverwaltung hat bei der Regierung beantragt, die Bewilligung von 17½ Millionen Kronen für das Jahr 1917 für rollendes Material, darunter für 60 Lokomotiven und 600 Güter- und Erzwagen, vom Reichstag zu verlangen.

W.B. Bern, 2. November. „Corriere della Sera“ meldet aus Rivorno: Die große Seearbeiterfabrik ist vollständig abgebrannt. Der Schaden beträgt eine halbe Million Lire.

## Schlesien.

\* Breslau, 2. November.

### Breslauer Stadtverordnetenversammlung.

\* Die Länge der Sitzungen steht gewöhnlich im umgekehrten Verhältnis zu ihrem positiven Ergebnis. So war es auch heute. Die Sitzung dauerte ungewöhnlich lange, es wurde viel gesprochen, der Gewinn war aber geringfügig. Über zwei Stunden nahm allein die Debatte über eine Angelegenheit in Anspruch, die seit Mitte Juni auf der Tagesordnung steht, aber heute erst aufgerufen wurde. Sie betrifft die leidige Kohlenverkaufsangelegenheit, bei welcher der Stadt oder richtiger gesagt der Sektion IV des Verpflegungsausschusses ein Verlust von über 236 000 Mark entstanden ist. Trotz der ausgiebigen Debatte ist die Sache aber immer noch nicht erledigt; sie soll vielmehr weiter in den Ausschüssen I und II gepriift werden. In der Debatte fielen mehrfach scharfe Ausdrücke, sowohl vom Magistratsstisch als auch aus den Reihen der Versammlung, die einem fremden Zuhörer leicht hätten ein falsches Bild geben können von dem Vertrauensverhältnis, das zwischen beiden Körperschaften besteht; und eins der ältesten Mitglieder des Magistrats, Stadtrat Müller, fühlte sich auch veranlaßt, gegen solche Ausdrücke des Mißtrauens aufzutreten und zu bitten, dem Magistrat, der in dieser schweren Zeit eine außerordentlich schwierige Stellung habe und sich redlich Mühe gebe, seine Aufgaben aufs Beste zu erledigen, die Arbeit nicht durch Wortwürfe zu erschweren, sondern ihm Vertrauen zu schenken. Der Berichterstatter war Stadtverordneter Hanne, dem man als Schiffahrtsdirektor die Sachverständigkeit über Kohlen, die ja das Hauptgut der Oderschiffahrt bilden, nicht absprechen kann. Seine Kritik an dem ganzen Verfahren und seine Angaben über die Preisverhältnisse auf dem Kohlenmarkt um jene Zeit, als der Verkauf stattfand, standen in einem so auffallenden Widerspruch zu der vom Magistrat gegebenen Darstellung, daß es für die Stadtverordneten außerordentlich schwer war, sich ein Urteil zu bilden. Die Ausführungen des Berichterstatters hinterließen jedenfalls bei der Mehrzahl den Eindruck, daß hier schwere Fehler gemacht worden sind. Der Hauptfehler scheint der gewesen zu sein, daß das Verkaufsangebot nicht in den Blättern bekannt gegeben worden war, die in den Interessenten-

kreisen gelesen werden. Die Bekanntgabe hat, was auch vom Degerenten Stadtbaurat Wirk als Versehen zugegeben wurde, in einem Fachblatt in Oberschlesien gestanden, wo natürlich keine Interessenten für Breslauer Kohlen zu finden sind. Ein Bedarf nach den hier angebotenen Kohlen hat auch weniger bei den Breslauer Kohlenhandlungen, die einzeln angefragt worden sind, bestanden, wohl aber in solchen Städten, welche sonst englische Kohle auf Lager haben. Dort ist der Verkauf aber nicht bekannt geworden. Der Berichterstatter meinte, daß 178 000 Mark von dem Verlust hätten gerettet werden können. Er schloß seine Ausführungen damit, daß wir mit großem Bedauern von dem Verlust Kenntnis nehmen müssen.

Dr. Herschel wies auf die Beunruhigung, die der ganze Kohlenverkauf in der Bürgerschaft hervorgerufen hat, hin und führte aus, daß der Verlust soviel ausmache wie der Zehlbetrag des Rechnungsjahres 1915 oder soviel, wie der ganze Magistrat an Gehalt beziehe. Daß der Schwund 1100 Tonnen betragen habe, sei doch etwas merkwürdig.

Er beantragte, zu beschließen: „Die Versammlung kann sich mit den vom Magistrat gegebenen Erklärungen nicht einverstanden erklären und muß sich ihre Stellung vorbehalten.“ Professor Dr. Wohlaner beantragte, von dem Berichte des Magistrats Kenntnis zu nehmen, und im übrigen den Magistrat zu ersuchen, bei künftigen Fällen für eine genügende Bekanntgabe zu sorgen.

Oberbürgermeister Matting wandte sich dagegen, daß man die Sache jetzt nicht aus der Welt schaffen, sondern seine Stellungnahme sich für die Zukunft vorbehalten wolle. Es würde jetzt von allen Seiten auf den Magistrat geschimpft, auch Gerüchte über seine Person seien verbreitet worden. Da sollte die Stadtverordnetenversammlung nicht auch noch Anlaß zur Fortdauer dieses Zustandes geben. Man möchte die Stellung des Magistrats doch nicht unnötigerweise erschweren.

Stadtbaurat Wirk lehnte es ab, außer dem Versehen mit dem ober-schlesischen Fachblatt überhaupt irgend ein Verschulden zuzugewenken. Er rechnete riesige Verluste allein schon aus dem Lager der Kohle heraus, die dadurch sehr stark von ihrem Werte einbüße. Nach seiner Ansicht ist der Verkauf nicht nur gut, sondern glänzend gewesen. (Heiterkeit)

Daß die Versammlung von den Erklärungen des Magistrats bezw. der Sektion IV nicht befriedigt ist, brachten noch die Stadtverordneten Schütz, Wolf, Dr. Wohlaner, Dr. Wujakowski und Thum zum Ausdruck. Fast nach jedem Redner ergriff immer wieder Stadtbaurat Wirk das Wort, um die Vorgänge beim Verkauf und Verkauf der Kohlen als vollkommen einwandfrei zu verteidigen. Er wurde unterstützt durch den Stadtbaurat Geheimen Raurat von Scholz, der ausführte, daß die Verluste weniger durch den Verkauf, als durch das Lager, die Pflakmiete, den Transport, die Bewachung, die Versicherung und sonstige nötige Aufwendungen entstanden seien. Der Verlust durch den Verkauf betrage, wenn man diese Nebenausgaben abziehe, nur 48 000 Mk. Auch Stadtverordneter Finger glaubt die Vorgänge beim Verkauf der Kohlen verteidigen zu müssen.

Schließlich machte es den Eindruck, als wenn die ganze Geschichte begraben werden sollte. Als sich Stadtbaurat Wirk aber zu der Äußerung vertiefte, daß die Zahlen des Berichterstatters Hanne aus den Fingern geflogen seien — ein Wort, das auch den Vorsteher Justizrat Dr. Heilberg zu einer nicht überall gehörten Äußerung gegen Stadtbaurat Wirk veranlaßte — nahm die Sache eine neue Wendung. Stadtverordneter Hanne bestand nun darauf, daß die Angelegenheit in einem Ausschuss geprüft werde, und so gelangte der Antrag Wujakowski, das Magistratschreiben den Ausschüssen I und II zu überweisen, zur Annahme.

Die Versammlung stimmte dann der dringlich beantragten Bewilligung von 700 000 Mark für den Ankauf von Erdrüben (Wurken) und Speisemohrrüben ohne weiteres zu. Eine Klage des Stadtv. Schütz über die schlechte Beschaffenheit des Brotes, die wiederum auf die Minderwertigkeit des den Bäckern gelieferten Mehls zurückzuführen sei, gab dem Stadtrat Dr. Wagner Anlaß, auf eine ernste Seite unserer Mehlerzeugung hinzuweisen. Die Stadt hat danach Mehl zugewiesen erhalten, das dem Magistrat Sorge macht. Nur wenn es so schlecht ist, daß es zum Verbacken gänzlich ungeeignet ist, hat sich die Zuweisungsstelle bereit erklärt, das Mehl zurückzunehmen. Kritisch ist unsere Broterzeugung geworden durch den Mangel an Streckungsmitteln. Auf diese Weise verbraucht der Bäcker von seinen Vorräten und kommt dabei mit den Brotmarken in Konflikt, denn er kann vom Magistrat nur die den abgelieferten Brotmarken entsprechende Mehlmenge bekommen. Mangelhaftes Mehl konnte er früher bei der Hinzunahme der genügenden Menge aus seinen guten Mehlvorräten verbaden, ohne daß das Brot besonders schlecht würde. Jetzt, wo ihm der Vorrat ausgegangen ist und das minderwertige Mehl allein im Brote in Erscheinung tritt, leidet die Qualität des Brotes. Der Magistrat wird unter diesen Umständen schärfer darauf sehen, Ertrag für schlechtes Mehl zu bekommen. Es soll zu diesem Zweck das chemische Untersuchungsamt das Mehl untersuchen, damit man es auf Grund seines Gutachtens als unbrauchbar zurückweisen kann. Obgleich der Weizen des Vorjahres verbraucht worden sein sollte, hat es sich herausgestellt, daß Weizenmehl geliefert worden ist, das aus vorjährigem naß gewordenem Weizen hergestellt worden ist.

Eine andere Klage des Stadtverordneten Schütz, daß man aus dem Kreise Neumarkt seine Kartoffeln auf Bezugscheine nicht bekommen könne, weil der Landrat die Ausfuhr verbiete, wurde von Oberbürgermeister Matting dahin beantwortet, daß der Zustand mit Neumarkt unbalbar geworden sei. Der Kreisauschuss dort habe ein Ausfuhrverbot erlassen, weil die Ausfuhr die ihm obliegenden Zwangslieferungen beeinträchtigt, ohne zu berücksichtigen, daß die Lieferungen nach Breslau ebenfalls Zwangslieferungen seien. Die Lieferungen im kleinen seien aber nicht so angenehm wie die großen, weil die Kommissionäre davon keine Provision erhalten. Eine übertriebene Rücksicht auf die Kommissionäre sei aber nicht am Platze. Durch die Rot- und Gellieferungen seien die Lieferungen an Breslau so wie so beeinträchtigt, und auch mit den täglichen Lieferungen sei die Stadt ins Hintertreffen gekommen. Es scheine ein unzulässiges Extraprovisionswesen zu bestehen, gegen das man Schritte ergreifen werde.

Der Bewilligung von 150 000 Mk. zu Liebesgaben für die Breslauer Truppen wurde einstimmig zuge-

stimmt. Stadtv. Löbe hat dabei, möglichst viel Einzelpakete an die Empfänger direkt zu senden, und Stadtv. Vielschowsky, der als einer, der selbst draußen war, den Gefühlen des Dankes der Besonderen Ausdruck gab, er suchte, bei der Verzögerung der Sendungen auf dem Wege über die Ersatzgruppenweise sich um eine schnellere Befreiungsmöglichkeit zu bemühen.

Der dringliche Magistratsantrag wegen der Erleichterung und Verbilligung der Gasbeleuchtung der Kleinwohnungen und der Gas- und elektrischen Beleuchtung für Waschküchen konnte noch nicht erledigt werden, da sich herausstellte, daß der Saal sich so geleert hatte, daß die Versammlung nicht mehr beschlußfähig war. Die Verhandlung über die Vorlage, zu der Stadtv. Heidrich II noch einen Abänderungsantrag stellte, nach welchem die Leistungen des Hausbesizers erleichtert werden sollen, bleibt also für eine spätere Sitzung vorbehalten.

Bei der Bewilligung von 700 M. für die Einrichtung elektrischer Beleuchtung des Zimpeler Weges bis zur Erholungsstätte des Ersten Krankenhauses regte Stadtv. Finzer die Beleuchtung des neuen Dammweges an der Alten Oder nach den Schrebergärten von Wilhelmstr. und Professor Dr. Goehlich den Ertrag der Petroleumbeleuchtung auf der Lohsestraße südlich der Steinstraße bis zum Militärfriedhofe durch elektrische Beleuchtung an.

Der Magistratsantrag auf Mietung von Räumen für den Arbeitsnachweis im Hause Springerstraße 5/9 auf zehn Jahre für 14000 M. jährlich wurde dem Finanz- und dem Grundbesitzamt übergeben, nachdem die Stadtvorordneten Wolf und Dr. Herschel unter Hervorhebung des außerordentlich hohen Mietspreises die Hoffnung ausgesprochen hatten, daß sich die Frage werde billiger lösen lassen, vielleicht unter Verwendung des erst kürzlich angekauften Grundstückes Lohsestraße 21.

Somit wurden folgende Vorlagen erledigt: Verhinderung der Marktdeputation durch vier Frauen mit beratender Stimme, welche auf drei Jahre von der Stadtverordnetenversammlung gewählt werden, unter Ablehnung eines Antrages Wiener, der Frauen mit Stimmrecht in die Marktdeputation gewählt werden soll;

Erwerbung von Parzellen des Mittergutes Scheibitz für 1211 M.; Annahme einer Erbschaft von rund 49000 M., die die am 11. Juli 1916 in Breslau verstorbenen ledige Hausbesitzerin Mathilde Heinrich der Wittvererbin Johanna Lehmann zugeteilt hat; Wahl der Vertreter und ihrer Stellvertreter bei den Stadtverordnetenwahlen am 13., 15. und 17. November.

Erst um 8 1/4 Uhr fand die Sitzung ihr Ende.

### Bezugscheine in dringenden Fällen.

\* Die Ausführungsbestimmungen der Reichsbeschickungsstelle vom 11. v. M. sehen für die Ausstellung von Bezugscheinen in dringenden Fällen einige Erleichterungen vor. Nach denselben ist bei plötzlichem dringenden Bedarf nicht nur die zuständige Ausfertigungsbehörde des Wohnortes des Antragstellers, sondern jede Ausfertigungsbehörde im Deutschen Reich zur Ausfertigung eines Bezugscheines berechtigt. Als derartige Fälle werden angesehen: a. plötzliche Erkrankung oder plötzlicher Witterungswechsel im Falle bestehender Krankheit, wenn durch ein ärztliches Zeugnis nachgewiesen wird, daß die Gesundheit bei Nichterhalt des gewöhnlichen Gegenstandes gefährdet ist; b. Verlust oder Beschädigung eines Bekleidungsstückes, die den weiteren Gebrauch unzulässig, wenn ein sofortiger Ersatz unbedingt erforderlich, aber nicht vorhanden ist; c. Todesfälle bezüglich der Trauer- und Totenkleidung und Sargausstattung. Die Voraussetzungen unter b und c sind glaubhaft darzutun. In allen diesen Fällen darf nur das unbedingt Notwendigste zugelassen werden.

Die ausfertigende Behörde hat an die zuständige Ausfertigungsbehörde des Wohnortes Mitteilung von der Ausfertigung des Bezugscheines zu machen. Die Eintragung in die Personalliste erfolgt nur von der zuständigen Ausfertigungsbehörde des Wohnortes, die Eintragung in die Warenliste nur von der Behörde des Kaufortes, die den Bezugschein ausfertigt hat.

[Eisenbahn Wladivostok-Orsk.] Als Fortsetzung der Teilstrecke Wladivostok-Blütenau der Nebenbahn Wladivostok-Orskheim ist am 3. Oktober die 237 km lange Teilstrecke Blütenau-Gembitz mit dem Bahnhof IV. Klasse Gembitz für den Güter- und Tierverkehr eröffnet worden.

### Himmelerscheinungen im November 1916.

Merkur ist unsichtbar, da er dicht bei der Sonne steht. Venus bleibt Morgenstern; sie bewegt sich im Sternbild der Jungfrau und wird am Anfang des Monats von 3 1/2 Uhr, nach vier Wochen von 5 Uhr morgens am Osthimmel sichtbar sein. Mars geht etwa gleichzeitig mit der Sonne unter und ist daher nicht beobachtbar. Jupiter, an der Grenze der Sternbilder des Widder und der Fische, steht bei Eintritt der abendlichen Dämmerung schon am Osthimmel und bleibt auch bis Ende des Monats noch bis Mitternacht über dem Horizont. Die Sichtbarkeit des Saturnus, der sich im Sternbild des Strebens bewegt, nimmt weiter zu; er geht zur Zeit um 9 1/2 Uhr abends am Nordosthimmel auf, wird aber am Ende des Monats schon von 11 Uhr an sichtbar sein.

Soll und Neumond findet statt am 9. und am 25. Von mehreren Fixsternen werden folgende vom Monde bedeckt sein: am 1. ein Stern sechster Größe im Steinbock von 9 Uhr 33 Minuten bis 10 Uhr 33 Minuten; am 3. zwei Sterne fünfter und sechster Größe im Steinbock und im Wassermann, der erste von 6 Uhr 47 Minuten bis 7 Uhr 45 Minuten, der zweite von 10 Uhr 12 Minuten bis 11 Uhr 49 Minuten; am 9. ein Stern vierter Größe im Widder, von 9 Uhr 1 Minute bis 9 Uhr 51 Minuten; am 10. ein Stern fünfter Größe im Stier von 6 Uhr 58 Minuten bis 6 Uhr 54 Minuten und endlich am 27. ein Stern dritter Größe im Schützen von 3 Uhr 21 Minuten bis 4 Uhr 18 Minuten nachm.; da bei dem Eintritt dieses Sterns die Sonne noch nicht untergegangen ist, wird sich der Eintritt nicht mit bloßem Auge beobachten lassen; er kann aber, da der Stern ziemlich hell ist, schon mit einem kleinen Fernrohr beobachtet werden. Die Eintritte der vier erwähnten Sterne und der letzten erfolgen am südlichen Mondrande, die Ausgänge am hellen, bei dem fünften umgekehrt.

Ch. Hirschberg, 1. November. Der Preisausfluß hat heute eine Verbrauchsregelung für den Verkehr mit Vollmilch beschlossen, die am 13. November in Kraft tritt. Die Abgabe von Vollmilch geschieht nur gegen Bezugskarte an Kinder bis zum sechsten Lebensjahre, stillende Frauen, Schwangere und Kranke. Die Verwendung von Vollmilch in Gastschänken und Speisewirtschaften, sowie in Konditorien ist gänzlich verboten.

Waldburg, 1. November. Am Reformationstage veranstaltete die evangelische Geistlichkeit in der Herberge zur Heimat einen Lutherabend, an dem alle Stände in selten großer Zahl teilnahmen. Pastor prim. Hörter hielt einen Vortrag über Land und Leute in Rumänien. Pastor Küttner sprach über die Segnungen des deutschen Kirchenliedes, das die Feldgrauen im Schützengraben stärkt und erquid und stellt die Forderung auf, diese Sätze in den Schulen nicht verkümmern zu lassen. Mit den Vorträgen wechselten Gesänge von Frauen- und Knabenchören und Deklamationen. Der Ertrag kommt dem Gustav-Adolf-Verein zugute. — Den rauhen, stürmischen Tagen folgte heute bei Niedrigstand des Barometers laues, ruhiges Wetter mit öfteren Niederschlägen.

## Handelsteil.

### Kriegs- und Besitztsteuer-Berantlagung für Obligationen.

Bei der Veranlagung zum Besitzt- und Kriegsteuergesetz sollen Schuldverschreibungen, die zur Börse nicht zugelassen sind, oder die nur an ausländischen Börsen notiert werden, nicht etwa zum Verkaufswert, sondern zum Nennwert angesetzt werden. Angesichts der Tatsache, daß das Deutsche Reich 5proz. Kriegsanleihen in großen Beträgen zu Kurzen unter 100 Mark ausgegeben hat, ist offenbar, daß die Obligationen, wenn sie mit 100 Mark angesetzt werden, viel zu hoch bewertet sind, und daß folgerweise die Kriegs- und Besitztsteuer von einem Vermögenszuwachs berechnet wird, der nur auf dem Papier steht. Freilich ist im Gesetz eine Ausnahme für den Fall vorgesehen, daß besondere Umstände die Veranschlagung nach einem vom Nennwert abweichenden geringeren Wert begründen. Daß der niedrigere Verkaufswert als ein solcher besonderer Umstand anerkannt wird, dürfte keineswegs feststehen. Die Altbesitzer der Kaufmannschaft von Berlin haben sich an den Reichstag gewendet, um eine entsprechende Änderung herbeizuführen.

### Die Marktlage für ober-schlesische Walzeisen.

\* Von beteiligter Seite wird uns geschrieben: Die Lage des ober-schlesischen Walzeisenmarktes wird, was die Beschäftigung anbetrifft, von Tag zu Tag gespannter. Die Aufträge, die zu mehr als 90 Proz. dringenden Bedarf betreffen, häufen sich in einer Weise, daß die ober-schlesischen Werke Liefertermine für neu eingehende Bestellungen selbst dringlichster Art heute überhaupt nicht mehr angeben können. Die Lieferung von Zivilbedarf dagegen bzw. von Friedensbedarf ist für absehbare Zeit vollständig eingestellt. Im allgemeinen dürften heute die vorliegenden Spezifikationen für eine achtmonatige Befreiung der Walzenstrahlen ausreichen, ein Zustand, der bislang noch in keiner Konjunkturperiode beobachtet werden konnte.

Die Preise für diese vorliegenden Bestellungen sind auskömmlich, wenn auch erklärlicherweise noch von früher her Aufträge in den Büchern sind, die angesichts der gegenwärtigen, außerordentlich erhöhten Fabrikationskosten bei der Ablieferung einen Nutzen nicht lassen. Was die Inlands-Preisfrage anbetrifft, so notiert ober-schlesisches Stabeisen gegenwärtig rund 230 M p t und Wandeisen 250 M p t Grundpreis ab Werk mit den üblichen Aufschlägen. Diese Notiz ist indes mehr nominell, da, wie schon erwähnt, für den Friedensbedarf angesichts der Unübersichtlichkeit der späteren Ablieferungen zurzeit nicht verkauft wird. Es sind deswegen auch die inländischen Händler nicht in der Lage, heute, schon wie nach alter Gewohnheit, ihren Bedarf für das erste Viertel des nächsten Jahres zur Eindeutung zu bringen. Es ist ihnen zufolge der angeordneten Inhibitionierung der Abwälzung von Aufträgen für den Zivilbedarf sogar nicht einmal möglich, die bereits stark gelichteten Lagerbestände zu ergänzen, und wenn die Verhältnisse sich nicht bald ändern, so dürfte sehr bald, wenigstens für die östlichen, auf die Versorgung von Schlesien angewiesenen Bezirke, der Zustand eintreten, daß der Lagerbetrieb des Handels zufolge Materialmangels vollständig wird geschlossen werden müssen.

Das Ausfuhrgeschäft flacht zufolge des Umstandes, daß die Ausfuhr von Walzeisen rüchlichst des dringenden Inlandsbedarfs seitens der Behörden bis auf weiteres stillt worden ist. Die Nachfrage aus dem neutralen Ausland ist andauernd außerordentlich rege; sie kann aber aus dem erwähnten Grunde bis auf weiteres nicht befriedigt werden, obwohl sich für diese Ausfuhr nach wie vor wesentlich bessere Erlöse aus dem inländischen Markt erzielen ließen. Es schweben Verhandlungen mit den Behörden, die Ausfuhr nach den neutralen Ländern für längere Zeit hinaus zu kontingentieren, und erst bei Abschluß dieser Verhandlungen wird sich die Möglichkeit ergeben, diese Länder in beschränktem Umfang wieder zu versorgen. Leider ist unerklärlicherweise auch die Belieferung der besetzten Gebiete, die heute in ihrem Eisenbedarf von Deutschland vollkommen abhängig sind, bis auf weiteres unterlag, ein Zustand, der bereits zu empfindlichen Störungen in der notwendigen Eisenversorgung des besetzten polnischen Gebietes geführt hat. — Die Nachfrage aus dem mit Deutschland verbündeten Staaten ist zurzeit wenig umfangreich, hauptsächlich aus dem Grunde der gegenwärtig bestehenden Transportbehinderungen.

Der amtliche Rubelkurs im besetzten Gebiet Rußlands wurde vom 1. November ab auf 1,99 M festgesetzt und der Zinssatz der Darlehnskasse auf 6 Proz.

### Actiengesellschaften.

\* Textil-Actiengesellschaft Breslau. Diese Gesellschaft ist in das Breslauer Handelsregister eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist Herstellung und Verkauf von Textilwaren jeder Art sowie Betrieb damit zusammenhängender Geschäfte und Unternehmungen. Das Grundkapital beträgt nur 5000 Mark, zerfallend in fünf auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1000 Mark, deren Ausgabe zum Nennwerte erfolgt ist. Der Vorstand ist Gerichtsassessor a. D. Wilhelm Franke in Breslau. Der Gesellschaftsvertrag ist am 24. Oktober 1916 errichtet. Die Gründer der Gesellschaft, welche sämtliche Aktien übernommen haben, sind die Kaufleute Paul Wüchner, Wilhelm Rudschitzky, Carl Sitta, Wilhelm Pfeffer und Josef Strangfeld, sämtlich in Breslau. Den ersten Aufsichtsrat bilden die Kaufleute Walter Hülsen in Breslau, Oscar Freund in Oels und Martin Jannemacher in Breslau.

B. Maschinenbau-Actiengesellschaft vorm. Starke u. Hoffmann in Hirschberg i. Schl. Die auf den 14. d. M. einberufene ordentliche Generalversammlung muß wegen vorübergehender Kriegsbehinderung des Vorstandes und einiger Aufsichtsratsmitglieder vertagt werden.

W. A.-G. für Fabrikation von Eisenbahnmateriale (Waggonfabrik) in Görlitz. Görlitz, 2. November. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, bei Abschreibungen in Höhe von 373 999 M gegenüber 368 854 M im Vorjahre die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent gegen 9 Proz. im Vorjahre vorgeschlagen.

Ein Zucker-Ausgleichs-Gesellschaft m. b. H. ist am 25. Oktober 1916 ins Leben gerufen worden. Es dient dem Zweck, die ihr durch die Gesetzgebung angewiesenen Aufgaben auf dem Gebiete der Zuckervermehrung wahrzunehmen, insbesondere den hienach gebotenen Ausgleich der Zuckerpreise zu vermitteln. Die Adresse der neuen Gesellschaft ist: Reichs-Zucker-Ausgleichs-Gesellschaft m. b. H. Berlin, Lindenstraße 61-63.

B. Liquidation der deutschen Banknebenleistungen in London. Der englische Finanzminister erklärte, daß sich bei der Liquidation der Londoner Filiale der Deutschen Bank ein Überschub von 375 000 Pfund Sterling zugunsten des Instituts ergab, welcher bei der Bank von England hinterlegt wurde. Von den Verpflichtungen der Dresdener Bank und der Disconto-Gesellschaft wurden 20 Millionen Pfund Sterling abgewickelt. Die Ansprüche früherer Kunden betragen nur 2,21 Millionen Pfund Sterling. Der Handelsminister erklärte, nur die hinterlegten deutschen Guthaben seien zu verwirklichen, nicht der sonstige deutsche Besitz in England, der auf 100 Millionen Pfund Sterling geschätzt wurde.

O. T. Landeshut i. Schl., 2. November. Auf der hier abgehaltenen F. Lachs- und Leinengarnbörse war das Geschäft beschränkt. Bezüglich der Beschäftigung der Spinnereien und Webereien hat sich nichts geändert.

### Neueste Handelsnachrichten.

\* Berlin, 2. November. (Eigener Fernsprechkreis.) — Das Bezugsrecht auf die jungen Aktien der Sächsischen Gießfabrik soll am 9. d. Mts. erstmalig an der Berliner Börse festgesetzt werden.

— Das Bezugsrecht auf 800 000 Mark neue Aktien des Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerks ist bis zum 20. November zum Kurse von 110 Prozent auszuüben.

— Die Zigaretten-Einkaufsgesellschaft in Berlin hat ihren Sitz nach Dresden verlegt.

— Dividendenverhältnisse: Danziger Aktienbrauerei wieder 8 Proz., Wagdeburger Mühlenwerke, Rubel- und Leinwandfabrik 10 Proz. (i. B. 6 Proz.).

— Die Große Berliner Straßenbahn vereinbarte im Oktober 4 400 823 M (+ 597 292 M) und seit 1. Januar 39 007 013 M (+ 4 364 788 M).

W. W. Rowno, 1. November. Der Umsatz an Darlehnskassenfonds der Darlehnskasse Ost in Rowno betrug der Korrespondenz W. zufolge am 31. Oktober 21 600 000 Rubel gegen 20 000 000 Rubel am 30. September.

C. T. I. London, 2. November (indirekt). Auf der hier abgehaltenen Kolonial-Schaufellauktion waren 3000 Ballen angeboten. Durchschnittlich wurden 5 Prozent höhere Preise als auf der Septemberruktion bezahlt.

\* Berlin, 2. November. Börsenversammlung. Angesichts der neuerdings an jedem Tage bemerkten Wiederbeteiligung des Privatpublikums am Börsengeschäft erhielt sich auch heute eine entschiedene feste Grundstimmung, die durch die leichten Geldmarktverhältnisse, vorliegende günstige Berichte aus den Industriebezirken und manches andere gefördert wurde. Das Hauptinteresse der Spekulation lenkte sich wieder auf Montans- und Industrie-papiere, die im freien Verkehr zum Teil lebhafter umgesetzt und abwärts besser bezahlt wurden, vor allem galt das für Deutsch-Buxemburger, Laurahütte (beide ansehl. Dividende), Bochumer, Harber, Automobil- und Schiffbauaktien, Kalkwerke, Deutsche Erdöl- und Caca Romana, die in kleinen und größeren Posten aus dem Markt genommen wurden. Zeitweise gestaltete sich das Geschäft in einzelnen Papieren geradezu stürmisch, insbesondere herrschte auf dem Montanmarkt ein fast bedrückendes Gedränge, da namentlich Rheinlands-Werke zahlreiche neue Mitläufer gestellt haben soll. Besondere Gründe konnten für die beschleunigte Aufwärtsbewegung der Kurse nicht angeführt werden. Ein ungewöhnlich starker Käuferandrang war anfangs für Hoch-Aktien festzustellen, die eine beträchtliche Preissteigerung erzielten, wobei Dividendenschätzungen mitgespielt haben sollen. Recht fest lagen ferner Gelsenkirchener, Rheinisch-Westfälischer, Oberschl. Eisenbahn-Bedarf, Oberschl. Eisenindustrie, Aluzer, Wissemburger, Hohenlohe, Raftfabrik, Lloyd, Hamburg-Süd, Gansa, Elberfelder Farben, Berliner und Badische Anilin, Japan, Casper, Menden u. Schwerte, Baroper Walzwerk, Gagebauer (die im Vergleich zum gestrigen Stande eine bedeutende Aufbesserung erfuhr), Innener Guß, Westfälischer, Loewe, Rheinmetall, Ber. Schmirgel, Augsburg-Münster, Gestorf, Maschinen, Nieder-Montan, Felten und Guilleaume, Zuders, Gansa-Lloyd, Hannoverische Wagon, Wehrberg, Westeregeln, Gattorf usw. Abgeschwächt erschienen Thale, Rotweiler, Dynamit, Deutsche Maschinen, deren hohe Dividendenschätzung von der Verwaltung richtig gestellt wird. Große Straßenbahn-Aktien sind durch das Oktobermehr von 597 000 M nicht beeinflusst worden, zumal sich der Berliner Magistrat gegen den Staffeltarif erklärt hat. Am Bankenmarkt liegen Petersburger Internationale und Russenbank etwas nach, dagegen waren Disconto, Deutsche und Darmstädter gefragt und gebessert, da die über die Liquidation der Londoner Filiale vorliegenden Meldungen eine Anregung boten. Auch Handelsanteile waren bevorzugt. Im Verlauf des Geschäftes trat mehrfach auf Gewinn-sicherungen eine kleine Abschwächung ein. Am Bahnenmarkt gingen Henri, Franzosen, Kanada und Schantungbahn bei kleinen Preisrückgängen um. Von heimischen Rentenwerten standen 3- und 3 1/2proz. Anleihen in angeregtem Verkehr. Füssen lagen etwas schwächer. Privatdiskont 4 1/2 Proz. und darunter. Tägliches Geld bedang 4 1/2 bis 4 Proz. — Reichsbankdiskont 5 Proz., Lombard 6 Proz.

W. W. Wien, 2. November. Börsenbericht. Bei wesentlich eingegrenzter Geschäftstätigkeit war die Börsentendenz nicht einheitlich, während für leitende Bank- und Eisenbahnwerte lebhafter Nachfrage bestand und dafür wesentlich höhere Kurse bezahlt wurden, waren waren Montans- und Industrieaktien vernachlässigt und billiger erhältlich. Der Verkehr war andauernd ruhiger als an den Vortagen. Der Anlagemarkt war fest; es waren dort Käufe für deutsche Rechnung zu bemerken.

W. W. Amsterdam, 2. November. Wechselkurse. Wechsel auf Berlin 42,42 1/2, auf Wien 26,80, auf Schwiz 46,77 1/2, auf Kopenhagen 66,17, auf Stockholm 69,22 1/2, auf New-York 244, auf London 11,64 1/2, auf Paris 41,87 1/2.

W. W. New-York, 1. November. Baumwolle. Loko middl. 18,75, per Novbr. 18,46, Deabr. 18,64, Januar 18,65, Februar 18,59, März 18,79, April 18,84, Mai 18,92, Juni 18,93, Juli 18,94.

W. W. New-York, 1. November. Börsenbericht. Bei reger Geschäftstätigkeit als am Vortage, eröffnete die Börse mit gut behaupteten Kursen. Im Verlaufe wurde die Haltung unregelmäßig, um dann einer festeren Stimmung Platz zu machen, da die günstige allgemeine Geschäftslage sich wieder von immensierendem Einfluß erwies. Verschiedene Spezialwerte erreichten neue Höchstpreise. Später schwächte sich die Haltung vorübergehend auf Gewinnrealisierungen ab, die seit Grundstimmung feste sich aber bald wieder durch, zumal auch verschiedene günstige Dividenden-erklärungen bekannt wurden. Der Schluss war fest. Erheblichere Kursrücksetzungen wurden aber nur auf dem Industrie- und Schiff-fahrtsaktienmarkt erzielt. Der Aktienmarkt betrug 1 230 000 Stück.

WTB. New-York, 1. November. (Schluss.)

vom	1.	31.	vom	1.	31.
Gold a. 24 Stk.	2 1/2	2 1/2	Baltim. u. Ohio	88	87 1/2
G. A. Harl. a. 24 Stk.	2 1/2	2 1/2	Canada Pacific	172 1/2	171 1/2
W. Lond. 60 Tg.	4,71 25	5,84 25	Chesap. u. Ohio	68 1/2	63 1/2
Cable Transf.	4,76 46	4,71 25	Chic. Milw. St. P.	94 1/2	94 1/2
W. Paris 60 Tg.	5,84 25	4,76 46	Clear. Rich. pref.	20 1/2	21
W. Berlin 30 Tg.	70 1/2	76 1/2	Erle Railroad	38 1/2	38 1/2
Silber per unse	68 1/2	68 1/2	Illinois Central	108	108
Northam. pref. 3	—	110 1/2	Miss. Cons. n. Tr.	7 1/2	7 1/2
United States	—	107 1/2	Missouri Pacific	9 1/2	9 1/2
Atla. Top. n. St. P.	107 1/2	107	Mission Pacific	9 1/2	9 1/2

### Richtungen.

W. W. Odensburg, 1. November. Gewinnziehung der Odenburger 3proz. 40-Zaler-Lose von 1871. 30 000 M. fielen auf Nr. 117973, 1500 M. auf Nr. 118380, je 600 M. auf Nr. 71820, 99692 und 103089, je 300 M. auf Nr. 22432, 26180, 36017, 65578 und 95172, je 180 M. auf Nr. 28905, 44838, 63593, 64240, 78613, 90031, 95515, 96942, 107311 und 110724.

\* Berlin, 2. November. Produktenmarkt. Im Produktenverkehr macht sich der Mangel an Waggons fühlbar, da diese für die Beförderung der Kartoffeln und der Zuckerrüben beansprucht werden. Infolgedessen ist die Verladung der Rüben, soweit sie im Besitz des Handels schon sind oder bis zu Höchstpreisen vom Erzeuger geliefert werden sollen, sehr schwierig. Abgesehen hiervon besteht infolge der Unklarheiten des Rubengeschäftes und der Möglichkeit, daß die Landeszentralbehörden auch die alten Händlerkontrakte unterbrechen können, ferner infolge des Mangels von Handelshöchstpreisen gegenüber starkem Begehren der Kommunen und auch angesichts des Ausfuhrverbots einzelner Kreise ein Wirtwart im Rubengeschäft. Offenbar ist zu Erzeugerhöchstpreisen zu kaufen, und vorläufig erfolgen solche Umsätze mit Zuschlag eines angemessenen Handelsmargens. Auch in Heu und Stroh sind die Zufuhren wegen Waggonmangels sehr knapp und die Lenden fest.

W. W. London, 30. Oktober. Mäckermarkt. Die Lenden war steigend. Englischer Weizen 2 Sch., fremder 1 Sch. 6 P. höher, Manitoba 80 Sch. 6 P., Vorkurs 84 Sch., Mais fest.

W. W. London, 29. Oktober. Mäckermarkt. Englischer Weizen fest und unverändert, fremder einen Schilling höher, Manitoba 84 Sch., am 26. Oktober 82 Sch. 6 P., Mais fest.

(Fortsetzung im zweiten Bozen.)

WTB. New-York, 1. November. - Warenbericht. Table with columns for commodity names and prices.

WTB. Chicago, 1. November. Table with columns for commodity names and prices.

WTB. London, 1. November. Wollauktion. Bei lebhafter Nachfrage war die Haltung stramm.

WTB. London, 1. November. Metalle. Kupfer prompt 124 1/2, Kupfer per drei Monate 119 1/2.

WTB. Amsterdam, 2. November. Leinöl per Dezember 56 1/2, Nohr-Dezbr. 57 1/2, Februar 57 1/2.

Reichstag.

SS Berlin, 2. November.

Im Reichstag wurde heute über verschiedene Fragen der Behandlung der Kriegsgefangenen gesprochen, über die der Hauptauschuss verhandelt hatte.

freuen, daß die Kriegsgefangenen bei uns gut leben. Das dürfe aber nicht so weit gehen, daß sie es besser haben als unser Volk selbst.

Das Haus beschäftigte sich weiter mit dem Vorschlage des Ausschusses über gleichmäßige Verteilung der Kriegslieferungen und billigen Verkauf der überflüssig gewordenen Pferde und Gerätschaften nach dem Kriege.

72. Sitzung.

\* Berlin, 2. November, 3 Uhr. Am Bundesratsstische: Dr. Helfferich, Dr. Visco, preussischer Kriegsminister von Stein.

Der Ausschuss beantragt: 1. folgende Entschlüsse anzunehmen: a) den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, durch Vermittlung des Heiligen Stuhles oder einer anderen neutralen Macht unter händlichen Bedingungen...

weiter in Gefangenschaft verharren müssen, veranlagend den Kriegsgefangenen Soldaten in jener Hinsicht gleichgestellt werden; 4. daß noch zahlreicher als bisher gefesselt frange Zivilgefangene zur Erholung in die Schweiz geschickt werden;

Verichterichter Adg. Prinz zu Schönaich-Carolath (matth.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses.

Preussischer Kriegsminister von Stein: Seine Majestät der Kaiser und Königin hat mich hierher befohlen. Ich komme unmißbar von den Kämpfen an der Somme, und ich habe die Ehre, mich nach der Ernennung zum Kriegsminister durch Seine Majestät dem Kaiser dem Hause vorzustellen.

Direktor im Auswärtigen Amt Dr. Kriege. Mit der ersten Resolution kann ich mich im Namen der Verbündeten Regierungen einverstanden erklären. Wir begrüßen auf das Lebhafteste, was zur Verbesserung der Lage der Gefangenen beitragen kann.

Saubhari, der Heilige.

Eine indische Legende.

Von Professor Dr. R. Otto, Breslau.

Die nachfolgende aus dem Sanskrit übertragene Erzählung ist einem der alt-heiligen Bücher der indischen Religionsliteratur, dem Wisnu-Purana entnommen.

Einst war ein Nischi, Saubhari mit Namen, der heiligen Sprüche kundreich. Er hatte zwölf Jahre lang zur Selbstleistung in einer Wasserlache gestanden.

mächtigen Heiligen, und so sah er eine Weile gesenkten Hauptes, nachsinnend, was er tun sollte.

O Männerfürst, wozu das stumme Sinnen! Kein Ursach' ist, daß Du mit Wein mich tränkst.

Da antwortete der König, aus Furcht vor seinem Zorne, beiseidentlich: Ehrwürdiger, es ist in unserem Geschlechte Brauch und Herkommen, daß ein Mädchen nur dem gegeben werden darf, der, guter Herkunft, ihr selber gefällt.

Auf die Antwort des Königs hin gedachte der Nisi bei sich: „Oho, Du verstellst Dich und suchst nach einem Mittel, meiner Bitte anzukommen! Du denkst bei dir: Der ist zu alt, den mögen die Weiber nicht, geschweige meine Mädchen.“

Und er sprach zu Mandhatri: „Wenn's so steht, so gib mir dem Aufseher der Kemetate Befehl, mich den Mädchen vorzuführen. Nimm mich dann eine, so freie ich sie.“

So riefen sie, die Königstöchter, durcheinander und es entstand ein großer Streit unter ihnen, wer ihn haben sollte. Als aber alle die Prinzessinnen so heiß den Hüter stetenlosen Ruhmes begehrten, da brachte der Kemetatenmeister, niedergeschlagenen Blickes, die Kunde davon dem Könige.

Hier ließ er dann den Wisvatarman, den Meister aller Künste und Handwerke, Brahma selber in Kunst vergleichbar, kommen und trug ihm auf, für eine jede der Mädchen einen Palast zu bauen mit trefflichen Lagern, Eisen und Gussgerät, mit Plätzen und Gärten und lieblichen Wasserläufen, reich an Schwänen, Enten und anderem Geflügel, gurrend unter den Blüten der Wasserrosen.

Als nun einige Zeit vergangen war, bekam der König Mandhatri Sehnsucht nach seinen Töchtern, und dachte, ob es ihnen übel oder gut gehe, und machte sich auf nach dem Heim des großen Nisi. Da erblickte er in strahlendem Kreise die Reihe kristallener Paläste, umgeben von den entzündenden Gärten und Wasserläufen.

\* Wisnu und Arjuna sind indische Bezeichnungen für die Gottheit.

auf Grund des Vorgehens unserer Gegner nicht umhin gekommt, ihm Vorgehen zu folgen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn es gelang, diesen Zustand zu ändern. Sollte es zu einem solchen kommen, so sind wir selbstverständlich bereit, die Verpflichtung zu übernehmen, die Zurückgebliebenen nicht in unsere Wehrmacht einzufüllen. Ich sage dies, damit nach dieser Richtung keinerlei Vorwand vom feindlichen Auslande eintritt. Große Hoffnung, unser Ziel zu erreichen, haben wir allerdings namentlich in Bezug auf England nicht. Einverständigen sind wir auch mit der Resolution, daß die trotz des im Januar d. J. abgeschlossenen Anlieferungsvertrages noch in Gefangenschaft zurückgehaltenen Frauen, Kinder und über 55 Jahre alten oder kriegsuntauglichen Männer baldmöglichst freigegeben werden. Selbstverständlich kann dies nicht auf dem Wege der Vereinbarung geschehen, sondern nur mit Hilfe von Druckmitteln. Frankreich hat eine Anzahl von deutschen, insbesondere aus Elsass-Lothringen, zurückgehaltenen. Dementsprechend ist eine Anzahl französischer Angehöriger aus den besetzten französischen Gebieten interniert worden. Diese Leute werden natürlich sofort freigelassen werden, sobald Frankreich sich verpflichtet, die Elsass-Lothringer usw. freizugeben. Was die Auslieferung der älteren Gefangenen betrifft, so ist eine Vereinbarung mit England zum Abschluß gekommen, daß die Altersgrenze von 55 auf 45 Jahre herabgesetzt wird. Einverständigen sind wir ferner damit, daß diejenigen, die weiter in Gefangenschaft verharren müssen, verträglich mit den kriegsgefangenen Soldaten in jeder Beziehung gleichgestellt werden, ebenso damit, daß noch zahlreicher als bisher kranke Zivilgefangene zur Erholung in die Schweiz gesandt werden. Im Augenblicke steht die Sache so, daß die Invaliden nach Hause und die Halbinvaliden nach der Schweiz geschickt werden. Ebenso sind wir einverstanden mit der Forderung, daß die Zivilgefangenen von Strafen während der Gefangenschaft befreit werden. Auch nach dieser Richtung sind Verhandlungen im Gange. Frankreich steht grundsätzlich auf unserem Standpunkte. Über die schwebenden Missstände in verschiedenen Gefangenenlagern, insbesondere der Garküche pres de Bay ist ein umfangreiches Material von uns gesammelt und wird in diesen Tagen der französischen Regierung mit dem nachdrücklichsten Verlangen auf Besserung zugehen. (Zustimmung.) Aus alledem ergibt sich, daß die Reichsleitung bereits manches erreicht hat. Sie wird weiter tun, was geschehen kann, um das Los unserer Gefangenen zu verbessern. Wir betrachten das als heilige Pflicht unserer Angehörigen gegenüber, die für das Vaterland geblutet und gelitten haben. (Beifall.)

Departementdirektor im preussischen Kriegsministerium. General Friedrich: Ich will auch namens der Vorgesetzten zum Ausdruck bringen, daß die Wünsche des Ausschusses sich vollkommen mit dem Standpunkte der Vorgesetzten decken. Eine Anzahl dieser Wünsche ist bereits seit einiger Zeit der Gegenstand der Bearbeitung im Kriegsministerium, und wir können wohl erwarten, daß bei dem nächsten Zusammenritt des Reichstages eine Anzahl dieser Wünsche verwirklicht sein werden. Es sind noch einige andere sehr wichtige Punkte bezüglich der Erleichterung des harten Loses der Kriegs- und Zivilgefangenen, die uns ausserordentlich beschäftigen. Ich will heute darauf nicht näher eingehen, aber ich glaube, daß einige von diesen wichtigen Punkten eine Besserung des Loses unserer Landsleute herbeiführen werden. (Beifall.)

Abg. Erzberger (Nrt.): Mein Staat kann allein an die Besserung des Loses der Kriegsgefangenen herantreten. Daher ist eine Vermittlung neutraler Mächte nötig. Wir stellen hierbei den Heiligen Stuhl in den Vordergrund, weil durch den Heiligen Stuhl schon unendlich viele gute Taten in der Kriegszeit geschaffen sind. Es ist ein Gebot der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit, hervorzuheben, daß die Vermittlung des Heiligen Stuhles in verschiedenen Mäße den Deutschen, wie den Angehörigen anderer Staaten zuteil geworden ist. Mit dem ist auch anzuerkennen, daß die deutsche Regierung allen Anträgen aus Rom entgegengekommen ist, daß die verschiedenen Missionen des Heiligen Stuhles in erster Linie die Zustimmung der deutschen Regierung gefunden haben. Wenn sie nicht alle Erfolge haben, so ist es nicht Schuld der deutschen Regierung. Die erste Intervention des Heiligen Stuhles, allgemeine Wehrmachtsparaden in den Kämpfen einzutreten zu lassen, scheiterte an Russlands Verhale. Auf Anregung des Heiligen Stuhles ist für die Hospitalisierung der kriegsgefangenen Kranken, be-

sonders der Tuberkulosekranken, Stammswertes geleistet worden. Die Schweiz hat diese Leute besonders am Vierwaldstätter See untergebracht. Der Dank Deutschlands an die schweizer Bevölkerung kann nicht warm genug ausgesprochen werden. (Beifall.) Durch die Vermittlung des Heiligen Stuhles ist ferner die Sonntagstruhe für die Kriegsgefangenen durchgeführt worden. Die geplante Unterbringung Kriegsgefangener in Rumänien scheiterte an dessen Kriegserklärung. Deutschland hat, wie man ohne Überhebung sagen kann, für die hohe Zahl von fast zwei Millionen Kriegsgefangenen das denkbar mögliche geleistet, und wir wären herzlich zufrieden, wenn die deutschen Kriegsgefangenen im Ausland ebenso gut befristet und untergebracht würden. (Beifall.) Jetzt ist die Zeit gekommen an die Durchführung neuer internationaler Liebeswerke für die Kriegsgefangenen heranzutreten. Da öffnet sich ein weites Gebiet edlen Wettbewerbes für sämtliche neutrale Staaten. Auch Spanien, Holland, Dänemark und Schweden haben Dankswertes geleistet. Wir halten für erstrebenswert und möglich eine Verständigung über die Arbeitzeit der Kriegsgefangenen und die Gewährung einer Ruhezeit. Von einem Verzicht auf Repräsentation kann erst die Rede sein, wenn die Verbesserung des Loses unserer Kriegsgefangenen absolut gesichert ist. Daß offene Städte von Fliegerangriffen verschont bleiben, sollten auch ein Gegenstand erfrühter Vereinbarungen gleichen Richtungs sein. Großen Wert legen wir denn auch auf den Antrag betreffend die Zivilgefangenen. Nach mehr als zwei Kriegsjahren ist die Zeit gekommen, sämtliche Zivilgefangenen reiflos frei zu lassen. Leider hat England sich gegen diesen Vorschlag ausgesprochen. England muß zeigen, ob es noch als Kulturland gelten will. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Emmel (Soz.): Ein großer Teil der Elsass-Lothringer, wie auch der Ostpreußen befindet sich noch in Feindesland. Das Los dieser Leute muß erleichtert werden. Die Klagen über zu gute Behandlung von Kriegsgefangenen verheißt sich nicht. Das Aufsicht- und Überwachungspersonal muß sorgfältig ausgewählt werden. Auch unser Wunsch ist, daß die größte Härte beseitigt wird und daß alle Zivilgefangenen nun endlich auf freien Fuß gesetzt werden. Es ist zu wünschen, daß die Resolutionen möglichst einstimmig angenommen werden, da der Reichstag damit ausdrückt, daß Deutschland die Vereinbarungen lokal durchzuführen gewillt ist. Der Nachweis der Bedürftigkeit bei Auszahlung der Röhnung Gefangener an die Angehörigen muß wegfallen. Die Missstände müssen wegfallen, damit bereiter wir auch den Frieden vor.

Abg. Brandhoff (Nrt.): Anzuerkennen ist, daß die Reichs- und Seeresleitung für die Gefangenen alles getan hat, was irgend möglich war, um die Austauschverhandlungen für die Zivilgefangenen ein gut Stück vorwärts zu bringen. Die Tätigkeit des Papstes will auch ich gern anerkennen. Bedauerlich ist, daß die französische Regierung immer noch dem Austausch Schwierigkeiten bereitet. Enttötung mußte es hervorheben, was über die Behandlung unserer U-Boot-Leute in England bekannt geworden ist. Die Unterbringung unserer Gefangenen in Sibirien ist völlig unzulänglich. Ihre Verkleidung und Kost läßt viel, manchmal alles zu wünschen übrig. Schwärzten Protest muß ich gegen die humanitären Verleumdungen über die Behandlung der Kriegsgefangenen bei uns einlegen. Rühmend hervorzuheben ist die hervorragende Tätigkeit der Ärzte in diesen Lagern. Wenn wir einmal wieder zu einer Verständigung mit den andern Willen kommen, so wird das, was wir an den Gefangenen getan haben, bei der Verständigung ebenfalls seine Rolle spielen.

Abg. Held (natlib.): In unserem ganzen Volke herrscht eine große sittliche Entrüstung über die Behandlung, die den deutschen Gefangenen, vor allem in Russland, aber auch in Frankreich zuteil wird. Deshalb sind Gegenmaßnahmen nicht zu vermeiden. Wir sollten Sentimentalität auf diesem Gebiete vermeiden. Um unsere Gefangenen in Russland sind viele Deutsche in banaler Sorge. Sie wissen nicht, ob sie noch leben oder nicht. Auf dem Gebiete der Gefangenenbeschäftigung ist bei uns noch manches zu bessern.

Abg. v. Bochn (konf.): Wir werden den Resolutionen zustimmen. Das Hauptgewicht ist auf die erste Resolution zu legen. Wir wissen, daß der Heilige Stuhl, Spanien und die Schweiz sehr vieles getan haben, um das Los der Gefangenen zu erleichtern. Wir hätten aber gewünscht, daß unser Antrag angenommen worden wäre, der nicht den Weg der Verhandlungen vorschlug, also einen Wechsel auf

die Zukunft ausstellte, sondern Gegenmaßnahmen zur Besserung der Lage forderte. Mit Rücksicht auf die Sentimentalität des Reichstages wollen wir aber unseren Antrag nicht wiederholen. Der Reichstager wollte zwar von Sentimentalität nichts wissen, aber der Deutsche kann sich davon nicht losmachen. Wir haben das Ausland durch das gute Beispiel zur Nachfolge aneignen wollen. Wir haben sogar Spielplätze für die Gefangenen eingerichtet. Es fehlte bloß noch, daß wir den Gefangenen freistellten, sich das beste Lager auszusuchen. Die Skontrollofiziere fraßen die Gefangenen, ob sie gut gepflegt werden, aber nicht: Arbeitet ihr auch ordentlich? (Sehr richtig! Rechts.) Wie anders ist es in Frankreich! Welches ist der Erfolg unserer vorbildlichen Behandlung der Kriegsgefangenen? Hat unsere Verwaltung Dank gekostet? In der letzten Zeit ist es vorgekommen, daß unsere Gefangenen in den Schutzgräben erschossen wurden, daß unsere Gefangenen auf dem Transport auch von französischen Frauen beschimpft wurden. Wie schlecht sehen unsere Gefangenen aus, die aus Russland nach der Schweiz gekommen sind. Die Regierung ist nun endlich zu Repräsentation übergegangen. Sie haben sofort Erfolg gehabt. Ich erinnere an unsere Gefangenen in Marokko. Repräsentationsregeln sind behauerlich, aber von uns doch zu spät angewendet worden. Der Sieg ist die beste Parade. Jedes Mittel muß hier recht sein, um das Los unserer Landsleute zu bessern. Unsere Gefangenen fühlen sich häufig feindselig. Möge das Kriegsministerium alles einsetzen, um, wenn die Verhandlungen mit dem Auslande zu lange dauern, zu Repräsentationsregeln überzugehen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Schag (Elfasser): Die Erklärungen geben der Hoffnung Raum, daß eine Verbesserung des Loses unserer bedauernswerten Landsleute eintreten wird. Deshalb legen wir keinen Wert mehr darauf, einen weitergehenden Antrag zu wiederholen, den wir in dre Kommission gestellt haben.

Abg. Herzog (Nrt.): Auch wir werden für die Ausschuss-Resolution stimmen. Leider ist zu befürchten, daß viele unserer Gefangenen infolge schlechter Behandlung feindselig geworden in die Heimat zurückkehren und ihre wirtschaftliche Kraft verloren geht. (Sehr richtig!) Es müßte beizeiten für einen Ausgleich gesucht werden. Die Arbeiter haben bei uns vielfach die Empfindung, daß die Kriegsgefangenen bei geringer Arbeitsleistung besser befristet werden als sie selbst. (Zustimmung.) Durch emanzipierte Gegenmaßnahmen müssen wir zu erreichen suchen, daß unsere Gefangenen im Auslande wenigstens halbwegs so behandelt werden, wie die feindlichen Gefangenen bei uns. (Beifall.)

Abg. Dr. Cohn-Wardhagen (Soz. Arb.-G.): Das System der Vergeltung entspricht nicht unserem Geschmack. Die polnischen Arbeiter sollten bei uns nicht interniert bleiben, namentlich in der Zeit, wo die Befreiung Polens sich vorbereitet oder Wirklichkeit wird. Die feindlichen Internierten sollten in die Lage gesetzt werden, ihrem Erwerb nachzugehen und für sich und ihre Familien zu sorgen. Was ist mit Henri Marceau von der Musikhochschule geschehen? Ist es wahr, daß seine Frau erschossen worden ist? Die Entlassung der Engländer aus Nulheben ist noch immer nicht erledigt. Auch den Gefangenen gegenüber sollte es keinen Haß mehr geben. Man muß sie mit Verständnis und Liebe behandeln, damit sie Deutschland nicht als Stätte des Hasses im Gedächtnis behalten.

Abg. Neßler (konf.): Wir in Ostpreußen haben uns besonders darüber zu beklagen, daß bei der Auswechslung der Geiseln zwei unserer Landsleute in Ausland zurückgehalten wurden.

Departementdirektor im preussischen Kriegsministerium General Friedrich: Von einem Bericht, daß Marceau oder seine Frau erschossen sein soll, ist der Vorgesetzte nichts bekannt. Ich glaube das nicht. Marceau ist französischer Majorbesitzer. Er hätte eigentlich schon längst in ein Gefangenenlager gebracht werden müssen. Es sind ihm aber lange Zeit hindurch große Vergünstigungen zuteil geworden. Dagegen ist uns bekannt, daß er sich dieser Feindschaft widerig gezeigt hat, und daß Frau Marceau wiederholt absolut nichtbeachtenswerte Angelegenheiten gekam hat. Marceau ist in einem kleinen Städtchen und unterliegt dort nur der polizeilichen Meldepflicht; im übrigen ist er immerhin bis zum heutigen Tage gesalbt haben, verantworten zu können. Deshalb ist es mir nicht verständlich, daß gegen diesen Mann eine unerhörte Härte vorliegen soll. In Nulheben sind zunächst ursprünglich rund 4000 Engländer interniert worden. In England waren über 80 000 Deutsche interniert. Wir halten über die Hälfte der Engländer freigelassen. In England aber hat man bis heute noch viele Deutsche festgehalten, die nach den Vereinbarungen hätten freigelassen werden müssen. Bei uns eingeschürgert und in das Meer eingestiftet sind bisher 176 Engländer. Die Frage der Entlassung einzelner Engländer wird demnächst geprüft. Dagegen ist die Kommandantur Berlin und das Oberkommando in den Marken mit der Frage beschäftigt. Das deutsche Volk würde es aber absolut nicht verstehen, wenn wir morgen die 200 Engländer entlassen, die Söhne deutscher Väter sind, sich aber weigern, in das deutsche Heer einzutreten. Unwürdige Dämonen werden aber trotzdem vernichten. Erfreulicherweise sind die letzten zwei Geiseln aus Lhd jetzt im Begriff nach Deutschland zurückzuführen, wenn sie nicht schon auf dem Wege nach Deutschland sind. Der Wirksamkeit ist ja leider in Gefangenschaft gestorben.

Abg. Dr. Cohn (Soz. Arb.-G.): In England ist höchstens ein Geiseln aller Deutschen, die überhaupt in England waren, interniert worden, während bei uns alle Engländer reiflos verhaftet worden sind.

General Friedrich: In England sind 32 000 von rund 60 000 Deutschen interniert worden.

Abg. Dr. Cohn: Das Marceau französischer Majorbesitzer war, war der preussischen Regierung bekannt und das hat sie nicht daran geglaubt, ihn nach kurz vor dem Brüche in preussische Dienste zu nehmen. Dann hätte man ihn doch nicht in ein Gefangenenlager bringen dürfen. Das sind einfache Anstandsfragen.

General Friedrich: Es hätte sich doch wohl auch vonseiten des Abg. Dr. Cohn empfohlen, die zahlreichen Beurlaubungen aus dem Lager Nulheben zu erwähnen. Gerade in den letzten Monaten hat das Kriegsministerium in sehr vielen Fällen nach dieser Richtung persönlich eingegriffen, um nach Möglichkeit eine milde Aufstellung Platz greifen zu lassen. Auf der anderen Seite trägt aber die deutsche Heeresverwaltung eine Verantwortung dem deutschen Volke gegenüber. Bezüglich Marceaux können Sie übermüdet sein, daß im Kriegsministerium ein warmes Herz unendlich schlägt. Gerade der Abg. Dr. Cohn hat ja anerkannt, wie fleißig draußen in Nulheben gearbeitet wird und daß mit warmen Herzen vorgegangen wird.

Darauf werden die vom Ausschuss vorgeschlagenen Resolutionen angenommen.

Sodann berichtet Abg. Rogalla v. Bieberstein (konf.) über folgende von dem Haushaltsausschuss vorgeschlagene Resolutionen 1. den Reichstager zu ersuchen: a) dem Reichstager bei jedem Zusammenritt eingehende Aufstellungen zugehen zu lassen über die Verteilung der Derez- und Marine-Lieferungen auf die einzelnen Bundesstaaten, b) dahin zu wirken, daß die Lieferungen möglichst gleichmäßig auf alle Bundesstaaten innerhalb ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit verteilt werden, c) daß die vom Reich unterzeichneten Neuunternehmungen für Heereszwecke gleichfalls tunlichst allen Bundesstaaten zugute kommen und Verschönerungen in der Steuerkraft der einzelnen Bundesstaaten möglichst vermieden werden; 2. den Reichstager zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Heeresverwaltung die bei Bewandigung des Krieges für sie entbehrlich werdenden Werkzeuge, Fabrikzeuge und Geräte an Preisvereinbarungen der Landwirte und Gewerbetreibenden zu billigen Preisen veräußert.

Der Reichstager empfiehlt ferner die Annahme folgenden Antrages des Ausschusses: Den Herrn Reichstager zu ersuchen: 1) das Belästigungsgebühren aus dienlichen Gründen auf Selbstverpflichtung angewiesenen Mannschaften entsprechend den verteuerten Lebensmitteln zu gestatten; 2) die verheirateten Mannschaften, besonders solche mit großer Kinderzahl, der älteren Jahrgänge, soweit es aus militärischen Gründen angängig erscheint, für längere Zeit in die Heimat zu beurlauben; 3) das

Nach und nach wurden nun dem Risi von den Königstöchtern treffliche Söhne geboren, an Zahl ein Hundert und ein halbes Hundert. Seine Liebe zu seinen Kindern wuchs von Tag zu Tag, und so ward sein Herz immer mehr von „Meinheit“ angefüllt. „Ach! Wenn meine Kinder doch nun erst hold schrakten könnten! — Wenn sie doch schon laufen könnten! — Wenn sie doch erst Jünglinge wären! — Wenn sie doch erst glücklich verheiratet wären! — Wenn sie doch erst Kinder hätten! — Wenn sie doch erst Enkel hätten!“ So wünschte er immer weiter, und mußte erleben, wie immer neues Wünschen die Zeit nicht abwarten konnte und nie stille stand. Da gedachte er endlich bei sich: „Ach, wie groß ist doch meine Verblendung!“

Rein Ende ist meiner Wünsche.  
Nicht in zehntausend oder hunderttausend Jahren.  
So viele auch sich erfüllen, immer entstehen neue.  
Sobald ich meine Kinder laufen sehen, als Vögelchen.  
berheiratet, als Väter gesehen,  
Gleich wünscht mein Sinn, auch noch der Kinder Kinder zu schauen.

Und erschau ich ihrer Kinder Kinder,  
Nis bald wird wieder mir ein neues Wünschen nach.  
Und ist auch das erfüllt,  
Was wird dann weiteren Wünschen Worten mehr?  
Nur im Tode erst wird ihm ein Ende sein.  
So habe ich heute erkannt.  
Wer aber dem Wünschen sich ergibt, den steht des Höheren Gedanken.

Der kann dem Höchsten nicht ergeben sein.  
Meine Andacht, die ich hegte, als ich im Wasser stand.  
Ward zerschanden durch mein Wachen auf den Frisch.  
Meine Ruhe, die der Wasserweiser führte,  
Ward mir eitell durch dies Weltbewegen.  
Trennung von allem allein bringt dem Süßer Heil.  
Gemeinschaft aber führt zu allem Wehler.  
Auch der zur Höhe gelangte Süßer hilft noch  
Durch Gemeinschaft. Wie viel mehr der wenig Geübte!  
Von Lust nach Ehelich ward mir der Sinn verücht.  
Doch jetzt will ich eilen, mein Heil zu treiben,  
Auf daß ich fürder, frei von Weh,  
Nicht mehr leiden werde Menschenleid.  
Den Schöpfer alles Dings, des Form kein Denken faßt,  
Feiner als Feinstes, und doch unermesslich,  
Den Hell- und Dunklen, den Herrn aller Herrn,  
Will ich versöhnen durch Ruhe, Wisnu.  
In Ihm, allwissend, allgelächter, ohne Ende,  
Unerschaffter, wie ausgebreiteter Gestalt,  
Soll unbewegt, von Fehlern frei, mein Denken  
Allzeit beruh'n, auf daß ich fürder nicht!  
Zu neuen Daseins Qual muß wiederkehren.  
Der alles weiset, Hedenlos, der Herr des Alls, ohn' Ende,  
Anfang, Mitte, außer dem nichts ist, der Meister aller Meister,  
In Ihm alleine bera' ich mich, in Wisnu.

Nis er so sich mit sich selbst beraten, da verlieh Saubhari Haus und Habe, samt Kind und Regel und zog mit samt seinen Weibern von dannen in den Wald. Hier übte er Tag für Tag die Übungen der Boikhanasa-Wüßer in aller Strenge, und reinigte sich von aller Sünde. Und als so sein Geist die Reife erlangt, da übertrug er die heiligen Feuer in sich selbst und ward Bettelmonch. All seine Werke warf er auf den Ewigen und erlangte so endlich Nchutus ungewordene, unwandelbare, nie fehrliche, höchste Statt.

So ist denn diese Geschichte Saubharis von seiner Vermählung mit des Manohatri Töchtern an berichtet. Wer aber diesen Wandel Saubharis bedenkt oder ihn liest oder hört oder vernimmt, der soll bis in seine achte Wedergeburt hinein frei sein unredtchen Denkens und unredtchen Tuns. Sem, Geist soll nicht abirren auf falsche Straße oder zu üblem Ding, und von Meinheit soll er unberührt sein.

### Berliner Theater.

W. A. Aus Berlin wird uns geschrieben: Infolge einer Verschiebung ist unser königliches Opernhaus darum gekommen, als erste der deutschen Reichsbühnen die „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauß in ihrer neuen Gestalt aufzuführen. Aber doch schon vier Wochen nach der Wiener Aufführung lernten wir (am Mittwoch) diese neue „Ariadne“ kennen. Wer wie Referent seinerzeit ganz besonders entzückt, ja begeistert von den Musikstücken gewesen ist, die Strauß zu der Molliadeschen Komödie „Der Bürger als Edelmann“, die ursprünglich der „Ariadne“ voranging, komponiert hat, der wird nicht gerade sehr erfreut sein, daß davon jetzt nur die kleine Skizze der Sängerin und eine Anspielung auf die Tanzszene erhalten geblieben ist, wird aber gern zugeben, daß der Dichter Hugo von Hofmannsthal in ganz genialer Weise aus einer Szene des alten Schauspiels jetzt ein Vorspiel aufgebaut hat, das uns die wunderliche Vermischung der alten Opera seria mit der Parlelinade in der „Ariadne“ ausführlicher erklärt und uns ein anschauliches Bild vom Treiben hinter dem Bühnenvorhang, von der Eifersüchtelei zwischen Primadonna und Tenor, zwischen dem Sängern und den Possenspielern gibt. Ein häßlicher Einfall ist es auch, den jungen Komponisten der „Ariadne“, der leider von einer Dame gegeben werden muß, an der lustigen und zu jedem Liebesabenteuer bereiten Zerbinetta Feuer fangen zu lassen. Während das ganze Vorspiel sonst in raschen Sprechton an uns vorüberzieht, enthält dieses kurze Liebesduett und ein daran sich anschließender Hymnus des jungen Konzijers auf die Musik Töne von strahlender, padender Melodie. An der eigentlichen Oper ist nicht viel geändert. Weggefallen ist etwa die Hälfte der einen Ton tiefer gelegten zweiten Arie der Zerbinetta, womit man mehr als einverstanden sein kann, verfürzt ist das zweite Auftreten der Stegreiffspieler, weggelassen der Epilog der Zerbinetta, Änderungen, die nur zum Vorteil des Wertes sind. Unstreitig dürfte das Werk in dieser neuen Gestalt gewonnen haben, wenn ich auch fürchte, daß es nach wie vor nur von musikalischen Feinschmeckern so recht gewürdigt werden wird. Eine ausgezeichnete Aufführung, wieder unter Leo Welch, der die 38 Künstler des Orchesters zu Wunderarbeiten begeisterte, half den Erfolg sichern. Fräulein Artot-de Padilla nahm in der Rolle des jungen Konzijers jede Gelegenheit wahr, um sie ideal durchzuführen. Frau Hagren-Waag (Ariadne), Frau Hansa (Zerbinetta), Frau Engel (Echo), Herr Kirchner (Vachus) und Herr Sabich (Harlekin) dürften dem Konzijer auch alle Wünsche erfüllt haben. Er ließ sich lange bitten, bis er mit seinen Künstlern und Herrn Welch an der Hand vor dem Vorhang erschien.

### Neue Bücher und Broschüren.

Merhand Sumar. Kleinbürgerliches, Großstädtisches und Gefabeltes von Ludwig Angenruber. Festschreibung (auf Dürndruckpapier) 50 Pfg. Leipzig, Breitkopf u. Härtel.

Kasalficere und allgemeine Ausfallerscheinungen nach Stenoclerungen und ihre Bedeutung für die soziale Brauchbarkeit der Geschädigten. Von Professor Dr. Max Haffner, Köln. Sammlung unangeforderter Abhandlungen aus dem Gebiete der Kern- und Gesellschaftslehren, Bd. XI, Heft 6.) Verlag Carl Marhold, Halle a. S. Verkaufspreis für einen Band (8 Hefte): 8 Mark, einzelne Hefte je 1 Mark.

Burggeld solchen Mannschaften ein zweites Mal zu gewähren, die seit 1. Oktober 1915 eingezogen worden sind und noch unter den Fahnen stehen; 4) für die Durchführung der Vorschriften sorgen zu wollen, durch welche die besonderen Schäden für Unteroffiziere verboten werden. In jeder Kompagnie ist der Mannschaften täglich durch Anschlag mitzuteilen, welche Nationen ihnen jeweils zustehen. Für jede Kompagnie, Eskadron, oder Batterie ist eine Menagemission einzusetzen, in der auch die Mannschaften vertreten sind. Die Kommissionen haben allwöchentlich unter dem Vorsitz eines Offiziers zusammenzutreten und Fragen der Verpflegung zu besprechen; 5) daß den Grenzsicherungsgruppen mobile Wohnung gewährt wird.

Hg. Dr. Mayer-Kaufbeuren (Str.): Ich will nicht unteruchen, ob der Schwerindustrie von der Heeresverwaltung zu hohe Preise bezahlt worden sind. Für die Heereslieferung ist Berlin die Zentrale; Berlin genießt eine wirtschaftliche Vorzugsstellung. Die Folge ist eine Verschiebung der Vermögensverhältnisse im Deutschen Reich. Darunter haben zunächst die industriearmen Gegenden zu leiden. Sie müssen die Lasten der Zukunft mittragen, ohne an dem Milliardenfug teilzunehmen. Besonders schlimm ist Bayern daran vom Standpunkt der steuerlichen Differenzierung gegenüber anderen Staaten. Eine Abhilfe ist nur möglich dadurch, daß ein Ausgleich zwischen den industriereichen und industriearmen Teilen des Reiches hinsichtlich der vom Reiche errichteten Fabriken herbeigeführt wird. In bezug auf Bayern ist dies nicht gegeben. Bayern hat keine Stofffabrik erhalten. Ich bitte dringend darum, daß bei der Errichtung der vierten Fabrik Bayern nicht wieder umgangen wird. (Zustimmung.) Möglich wäre es, uns auch bei der Munitionserzeugung zu berücksichtigen. Die Heereslieferungen müssen auf alle Bundesstaaten gleichmäßig verteilt werden. Wird unser Wunsch erfüllt, so wird die Reichsfreundigkeit zunehmen. (Weifall im Zentrum.)

Hg. Stülken (Soz.): Es muß in bezug auf die Verpflegung der Soldaten festgestellt werden, was den Mannschaften zusteht. Im Reich erhalten die Mannschaften nicht die ihnen zustehende Ration. Das beste Fleisch bekommen die Offiziere, dann die Unteroffiziere, und was übrig bleibt erhalten die Mannschaften. Die Kriegsverpflegungsordnung kennt keine unterschiedliche Rationverteilung. Eine gemeinsame Küche wäre für Offiziere und Mannschaften notwendig. Es ist Krieg und derartige Vorrechte müssen aufhören. Dann hören auch die Beschwerden auf. Wo der Kompaniechef sich um die Sache selber kümmert, da kennt man keine Beschwerden. Überall sonst muß mit voller Schärfe vorgegangen werden. Die körperlichen Missetatungen sind dank dem persönlichen Eingreifen des früheren Kriegsministers v. Wandel wesentlich zurückgegangen. Die seelische Missetatung besteht weiter. Beschwerden haben keinen Zweck. Denn es ist allgemeine Ansicht, daß der Offizier doch Recht bekommt. Am schlimmsten ist es, wo jungen Unteroffizieren die Ausbildung aller Leute anvertraut ist. Unter feindlichem Feuer sollten keine Paraden stattfinden. An der Somme wurden sächsische Mannschaften durch das französische Sperrfeuer zurückgedrängt, um vor ihrem König in Parade zu stehen. (Hört, hört!) Dissidenten werden in Bayern nicht zu Offizieren oder auch nicht zu Sanitätsoffizieren befördert. Das widerspricht einem ausdrücklichen Kaisererwort. Die Kabinetsorder, wonach die Beförderung ausgerechnet ist, besteht zu Unrecht. Haben die nichtchristlichen Soldaten denn nicht ihre Schuldigkeit getan? Wann man jetzt, wo wir mit den tapferen Türen Schüler an Schulter kämpfen, noch davon sprechen, daß nur ein Christ ein guter Soldat sein kann? „Frei Bahn dem Lichten“, sollte auch für die Offiziere gelten.

Vizepräsident Dr. Baasche erwähnt den Redner, sich an das Thema zu halten.

Hg. Stülken (fortf.): Eine große Zahl von Sozialdemokraten sind ihrer Bestimmung wegen plötzlich eingezogen worden. Die Verankerung aus dem Felde wird völlig ungleich gehandhabt. Die älteren Jahrgänge sollen entlassen werden. Von dem neuen Kriegsminister erwarte ich, daß er auch für unsere tapferen Soldaten etwas übrig hat.

Darauf wird die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr vertagt. (Außerdem Anfragen und Ernährungsfragen.)  
Schluß 8 1/2 Uhr.

## Aus den Ausschüssen des Reichstages.

W.B. Berlin, 2. November. Der Hauptausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute zunächst mit der Sicherung des Bedarfs an Textilwaren.

Ein Redner der Nationalliberalen fragte, ob die hierzu ergangenen Bundesratsverordnungen vom 31. März und 18. April 1916 notwendig gewesen seien. Die Verordnung über Preisbildung und Preisbeschränkung widerspreche aller kaufmännischen Geschäftsgewohnheit.

Ministerialdirektor Müller erwiderte, im Hinblick auf die fortschreitenden Veränderungen und die große Zahl von Waren sei es unmöglich, für Textilwaren Höchstpreise einzuführen. Ein Vergleich mit den Schutzwerten sei nicht angebracht. Festsetzung und Berechnung des angemessenen Gewinnes solle nach der in Friedenszeiten üblichen Gewinnentnahme erfolgen. Daß die Berechnung generell und allgemein ganz genau wie im Frieden erfolgen müsse, ist nicht in der Verordnung. Es seien vom Reichskanzler Richtlinien aufgestellt worden; im Zweifelsfalle hätten Schiedsgerichte mit Sachverständigen über den Preiswert der Ware zu entscheiden.

Der Reichskommissar für bürgerliche Kleidung gab hierauf Auskunft über das Ergebnis der Bestandsaufnahme an Web- und Wirkstoffen und begründete die Erledigungsmaßnahmen.

Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Frage bereits den Ausschuß für Handel und Gewerbe eingehend beschäftigt habe und deswegen hier nicht neuerdings in großer Breite behandelt werden solle.

Ein Zentrumsglieder glaubte dagegen, daß die Frage von Wichtigkeit sei und besprach die gestrige veröffentlichte Regelung des Kleiderverkaufs. Als Mitglied der Reichsbekleidungsstelle habe er sich überzeugt, daß der scharfe Eingriff nötig gewesen sei. Das Kleiderverbot sei ebenso zu begrüßen, wie die obligatorische Einführung des Bezugshelms und die Beseitigung der Preisgrenze. Diese habe unsozial zum Schaden der minderbemittelten Bevölkerung gewirkt. Bei Ausgabe der Bezugshelme solle der Bevölkerung entgegenkommender gezeigt und nicht allzu ängstlich verfahren werden. Den arbeitslos werdenden solle andere Arbeit nachgewiesen oder Unterstützung gewährt werden.

Nachdem ein sozialdemokratischer Redner noch die hohen Gewinne mancher Textilkaufleute kritisiert hatte, wurde die Besprechung dieser Frage geschlossen.

Es folgte die Beratung der Preisbildung für Tabak.

Ein konservativer Redner brachte Klagen der Pflanzler vor, die glaubten, Anspruch auf höhere Preise zu haben. Während man für die Erzeuger Preise festgesetzt habe, wären die Fabrikate der Tabakindustrie frei.

Unterstaatssekretär Frhr. von Stein erwiderte, die Preisfrage für Fabrikate werde mit Sachverständigen beraten und geregelt werden; daß der Preis für Rohmaterial zu niedrig angesetzt sei, könne er nicht zugeben.

Hierauf wurde von konservativer und sozialdemokratischer Seite angeregt, das bei den Zuwelieren liegende Gold der Reichsbank zuzuführen und wenn nötig zur Beschlagnahme zu schreiten. Die Beratung dieses Punktes wurde zurückerstellt.

Es folgte die Erörterung der Schädigung und Vernichtung deutschen Eigentums im feindlichen Ausland.

Ein nationalliberaler Redner bemängelte, daß nach der Bundesratsverordnung vom 24. August der deutsche Schuldner gehalten sei, an den Ausländer zu zahlen, während Gutshaben vom Auslande kann zu erhalten sein. Dadurch würden unsere Vertriebe in ihren geschäftlichen Grundlagen erschüttert.

Ein Redner des Zentrums wünschte Vergeltungsmaßnahmen gegenüber den Vernichtungsmahnahmen der Engländer und Franzosen gegen deutsches Eigentum.

Ein Fortschrittler erklärte, daß im allgemeinen seine Zustimmung, Beschuldigte aber nicht gleich eine Auflösung aller ausländischen Geschäfte und Betriebe, sondern gezielte Bestimmungen, wonach Auslandsbetriebe jederzeit aufgelöst werden könnten.

Ein Regierungsvertreter verwies auf die Sperrverordnung über Auslandsengeschäfte, welche ohne Zustimmung des Reichskanzlers nicht verhängt werden. Konfiskatorisch werde zunächst nicht vorgegangen werden. Gegenüber den englisch-französischen Maßnahmen sei aber ein strengeres Verfahren angezeigt; Erwägungen darüber schwebten.

Von weiteren Rednern wurde eine Vereinbarung aller Verbündeten gegenüber Vermögensschädigungen durch die Engländer vorgeschlagen. Für deren Vorgehen könne Frankreich mit haftbar werden.

Ein Vertreter der Regierung erwiderte, daß zur Liquidation englischer Unternehmungen vom Reichskanzler ein besonderer Kommissar bereitgestellt sei. Das Mittel der Geschäftsbüchervermittlung halte er für unklar und unrichtig. Dagegen werde hinsichtlich der Liquidation mit aller Schärfe vorgegangen.

Damit schloß die Besprechung.

Ohne Erörterung gelangte der Antrag zur Annahme, in geeigneter Weise darauf hinzuwirken, daß die periodisch erscheinende, auch nichtpolitische Presse dieselbe Begünstigung erhält in der Frage der Beschaffung des Papiers wie die Tagespresse.

Es folgten Fragen der sozialen Wohlfahrtspflege.

Ein sozialdemokratischer Initiativantrag forderte Erhöhung der Familienunterstützung für die Ehefrauen von Kriegsteilnehmern auf 20 Mark für Kinder unter 15 Jahren auf 10 Mark monatlich. Außerdem beantragten die Sozialdemokraten in einer Entschließung, bis zur gesetzlichen Regelung der Zusatzrenten für Kriegsteilnehmer aus dem allgemeinen Pensionsfonds freiwillige Zuwendungen unter Berücksichtigung des Arbeitseinkommens bedürftigen Kriegsteilnehmern zu gewähren.

Redner der Sozialdemokratie und der Fortschrittspartei begründeten diese Forderung mit dem Hinweis auf die gestiegenen Preise für Lebensmittel und Gebrauchsartikel.

Ministerialdirektor Dr. Sewald sprach sich gegen eine generelle Erhöhung der Familienunterstützung aus. Wo die Naturwirtschaft herrsche, reiche die bisherige Unterstützung aus. Niedriger erscheine es, die individuellen Verhältnisse der Familienangehörigen zu berücksichtigen und die Versorgungsverbände so leistungsfähig wie möglich zu machen. Der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes habe deshalb die Auszahlung von 500 Millionen an die Versorgungsverbände veranlaßt. Die generelle Erhöhung der Unterstützung auf 20 Mark würde einen weiteren Aufwand von 42 Millionen Mark verursachen.

Ein sozialdemokratischer Redner erklärte sich mit dieser Antwort nicht zufrieden. Die Gemeinden hätten vielfach beantragt, daß von Reich wegen einer Erhöhung der Familienunterstützung angebracht sei. Die Frauenarbeit dürfe nicht überhandnehmen, da sonst gesundheitliche Schädigungen eintreten.

Ministerialdirektor Dr. Caspar verwies auf die früheren Erklärungen, wonach die gesetzlichen Frauenbeschäftigung nicht aufgehoben werden; die Frauen sollten nur mit für sie geeigneten Arbeiten beschäftigt werden.

In fortgesetzter Beratung der Fragen der sozialen Wohlfahrtspflege legten die bürgerlichen Parteien zur Frage der Erhöhung der Familienunterstützung einen gemeinsamen Antrag vor, das Gesetz über die Unterstützung von Familien der Kriegsteilnehmer dahin zu ändern, daß im § 5 vom 1. November 1916 ab die Unterstützungen für die Ehefrau auf 20 Mark, für jedes Kind unter 15 Jahren, sowie für jede der im § 2 Abs. 1 bezeichneten Personen auf 10 Mark monatlich festgesetzt werden.

Zu der sozialdemokratischen Entschließung teilte General Langermann v. Erlencamp mit, bereits in mehr als tausend Fällen würden Kriegsbeschädigten Zusatzrenten gewährt, um ihre früheren Bezüge und die durch die Kriegsbeschädigung geminderten Bezüge auszugleichen. Die für Gewährung von Zusatzrenten im Kriegsministerium aufgestellten Grundsätze und Richtlinien seien den Generalkommandos bekanntgegeben worden. Beispielsweise erhalte ein Unteroffizier, der vor dem Kriege 3600 Mark, nach seiner Verwundung nunmehr 1600 Mark Einkommen beziehe, zum Ausgleich eine um 453 Mark höhere Zusatzrente, als ihm nach den bisherigen Bestimmungen zustehe.

Ministerialdirektor Dr. Sewald erklärte, das Reich gewähre an Familienunterstützungen 130 Millionen Mark monatlich. Eine generelle Erhöhung erscheine ihm bedenklich. Zahlreiche Gemeinden, die heute hohe Zuschläge zur Familienunterstützung zahlten, würden dann zu einer Herabsetzung schreiten, so daß den Unterstützungsberechtigten doch nicht gedient wäre. Der Bundesrat werde die Fragen prüfen und tun, was möglich sei. Entschlüsse man sich zur Erhöhung, dann könne aber an der einheitlichen Behandlung der einzelnen Familien nicht festgehalten werden. Das müsse heute schon betont werden.

Ein Redner der Nationalliberalen wünschte eine allgemeine Erhöhung der Familienunterstützung schon deshalb, weil manche Gemeinden in der Richtung nicht immer das Richtige trafen. Wenn die Erhöhung der Familienunterstützung von der Berücksichtigung des Gesamteinkommens der Familienmitglieder abhängig gemacht werde, so müsse das in Kauf genommen werden, um zum Ziele zu kommen. Mit der Handhabung der Gewährung der Zusatzrente im Sinne der Ausführungen des Generals Langermann v. Erlencamp sei er einverstanden.

Ein Vertreter der Deutschen Fraktion hielt die Erhöhung der Unterstützungen an die Kriegserfassen für durchaus notwendig. Sofern Gemeinden den Zuschlag gar nicht oder nicht in genügender Höhe zahlten, müßten sie von den Aufsichtsorganen dazu angehalten werden.

Ein konservativer Redner stimmte der Erhöhung zu, glaube aber, daß die Gemeinden nicht stärker belastet werden dürften. Die landwirtschaftlichen Arbeiten würden entsprechend bezahlt; es komme doch auch darauf an, wie die Leistungen seien.

Nachdem Ministerialdirektor Dr. Sewald gegenüber einem sozialdemokratischen Redner feststellte, daß eine Bildungsverpflichtung aller geachteten Familienunterstützungen keineswegs beabsichtigt sei, wurde die sozialdemokratische Entschließung betreffend Zusatzrenten zurückgezogen und der Antrag der bürgerlichen Parteien betreffend Erhöhung der Familienunterstützungen einstimmig angenommen. Ferner wurde mit großer Mehrheit, gleichfalls entsprechend einem Antrage der bürgerlichen Parteien, beschlossen, in das Gesetz die Bestimmungen aufzunehmen, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände verpflichtet werden, aus ihren Mitteln Zuschläge zu diesen Unterstützungen bis zur Befreiung der Bedürftigkeit zu gewähren, und daß sie zur Erfüllung dieser Verpflichtung durch die Aufsichtsbehörden angehalten werden.

Es folgte die Beratung eines Antrages Subrich (Oberbarnim) (Fortschrittler), der von allen Parteien unterzeichnet ist:

1. Den Reichsbeamten einschließlich der nicht einkommensabhängig angestellten ständig gegen Entgelt beschäftigten Beamten und Beamtinnen — jedoch mit Ausschluß der nach der Kriegsbesoldungsverordnung mit besonderen Zulagen bedachten Beamten des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine —, soweit ihr Jahresgehalt das Meistgehalt der Klassen 41 bis 43 der Besoldungsordnung nicht übersteigt, sowie den in den Reichsbetrieben beschäftigten Angestellten und Arbeitern, deren Einkommen während des Krieges keine wesentliche Erhöhung erfahren hat, einmalige Kriegsteuerungszulagen bis zur Höhe eines Monatsgehalts bzw. Monatslohns zu gewähren;

2. den Ruhegehaltsempfängern u. den Hinterbliebenen von Reichsbeamten einmalige Kriegsteuerungszulagen nach Maßgabe ihrer wirtschaftlichen Bedürftigkeit, die hinsichtlich ihrer Zugrundelegung ihres steuerlich festgestellten Einkommens zu ermitteln ist, zu bewilligen;

3. die Familienunterstützungen der Kriegsteilnehmer sowie die Unterstützungen an Erwerbslose den Bezugsberechtigten im Monat Dezember 1916 in doppelter Höhe aus Reichsmitteln zu gewähren.

Der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes äußerte zu Ziffer 3 Bedenken im Hinblick auf die vorhin beschlossene Erhöhung der Familienunterstützung; trotzdem verlangten Redner des Zentrums und der Nationalliberalen die Aufrechterhaltung der Ziffer 3.

Der Antrag wurde unverändert angenommen.

Weiterberatung Freitag vormittag.

W.B. Berlin, 2. November. Im Ausschuß des Reichstages begann heute die Beratung des Entwurfs des Gesetzes betreffend Schutzhafte während des Kriegszustandes. Die Frage der Schutzhafte hat bekanntlich in der Reichstagsitzung vom Sonnabend Anlaß zu lebhaften Erörterungen im Plenum gegeben.

Hierzu haben die Fortschrittler beantragt: Wegen einer Deutschen ist die Anordnung oder Aufrechterhaltung von Haft oder Aufenthaltsbeschränkung durch die vollziehende Gewalt auf Grund des Kriegs- oder Belagerungszustandes nur dann zulässig, wenn sie zur Abwendung einer Gefahr für die Sicherheit des Reiches erforderlich ist. Ein ähnlicher Antrag ist von nationalliberaler Seite eingegangen und ein weitergehender Antrag von der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft. Der Zentrumredner drückte die Hoffnung aus, daß die Regierung die ganze Frage recht ernst nehme. Was sie jetzt erlebt hat, sei nur ein Auftakt und das ganze Volk und der ganze Reichstag strebe hinter ihm, wenn er angeht, das wunderbaren Heldenmutes an der Front wie in der Heimat dringend fordere, die Regierung solle die prächtige Stimmung im Vaterlande nicht dadurch stören, daß sie an dem stürmischen Verlangen des Reichstages und des Volkes unfähig vorübergehe. Er erwarte festgesetzt bis zum Wiederaufammentritt des Reichstages im Januar eine entsprechende Vorlage. Oberst v. Wisberg gab darauf eine entgegenkommende Erklärung ab. Von der Generalkommandos sei bereits eine Liste der in Betracht kommenden Fälle eingefordert worden.

In der Abstimmung wurde der fortschrittliche Antrag angenommen.

## Lokales.

\* Breslau, 2. November.

### Nachteile der Kartoffelselfverjorgung.

\* Man schreibt uns: Die Breslauer Kartoffelselfverjorgungsstelle hatte der Bürgerschaft, die über geeignete Lagerräume (Keller) verfügt, die Eindeckung des Winterbedarfs vom 20. November bis 11. März dringend empfohlen, um dadurch selbst entlastet zu werden. Das hat, wie die Bestellung von Selbstverjorgungsscheinen beweist, gut gewirkt, und sehr viele Haushaltungen, auch solche, denen es nicht leicht wird, den Bedarf für diese Zeit im voraus zu bezahlen, entsprachen der Aufforderung bezu. wollen es tun, weil sie glauben, sich dadurch am besten und sichersten zu verjorgen. Das kann aber bei den obwaltenden Umständen erhebliche Nachteile haben; denn die Kartoffeln, die jetzt geliefert und ohne Wahl verteilt werden, sind sehr verschieden an Güte und Haltbarkeit, und in vielen Fällen werden die Vorräte auch bei sparsamem Verbrauch längst nicht bis zum Ende der Frist ausreichen, wenn nicht schlimme Erfahrungen noch viel eher große Enttäuschungen herbeiführen. Es muß jedenfalls schon jetzt damit gerechnet werden. Keinesfalls darf die Kartoffelstelle sich mit der Erwartung beruhigen, daß die Selbstverjorgung mit ihren Vorräten auskommen müssen. Später wird es jähner sein, festzustellen, wo und in welchem Umfang Mangel an Sparsamkeit oder Selbstverschuldung anzunehmen sind, so daß die Vorräte deshalb nicht ausgereicht haben, also Entschädigungen verweigert werden sollten. Darum ist dringend zu empfehlen, daß schon jetzt auf Klagen und spätere Anshilfe für unverschuldete Verluste im städtischen Verjorgungsplane Bedacht genommen wird. Es sollte solchen Kartoffelbegehren, die jetzt durch Vermittelung der Stadt Kartoffeln zweifelhafter Haltbarkeit erhalten, Gelegenheit gegeben werden, Beschwerden darüber anzubringen. Andererseits müßte man aber auch verlangen, daß diese Beschwerden sofort erfolgen, damit sie nachgeprüft werden können.

### Verschiedene Nachrichten.

\* Das Jahresfest des Breslauer Brotagereins des Gustav-Adolf-Vereins fand am 31. Oktober um 6 Uhr abends in der Bernhardskirche statt. Die Kirche war von einer großen Schar Anhängiger dicht gefüllt. Die Sturgen hielt Kircheninspektor D. Wede. Er flocht in sie Worte Luthers ein, in denen dieser im Anschluß an Titus 2, 4 ff zu einem in der Bruderliebe tätigen Glauben ermahnt. Die Festpredigt hatte Pastor Lic. Woering von der Königin-Luise-Gedächtniskirche übernommen. Sein Text war: Offenb. Joh. 3, 10: „Geh, was Du hast, daß niemand Deine Krone nehme.“ Er schilderte das Werden Luthers von dem durch die Vergangenheit und Tradition belasteten zu dem freien Mann, der sein neues Leben auch der Welt mitzuteilen sich getrieben fühlte. Der Gustav-Adolf-Verein sei ein Kind dieses reformatorischen Geistes. Zum Schluß sang die Gemeinde stehend das Lied: „Nun danket alle Gott.“

— Um Weihnachtsgaben für unsere Truppen bittet in diesem Jahre auch wieder der Vaterländische Frauenverein Breslau-Stadt. Im Inserat in der vorliegenden Nummer sind die Sachen genannt, die erwünscht sind, und auch die Sammelstellen angegeben, an die sie abzuliefern sind. In den beiden bisherigen Kriegswihnachten konnte der Verein jedesmal gegen 8000 Pakete hinausenden. Die Sammelstellen nehmen auch Gummisachen und Abfälle aller Art zur Weiterbeförderung an die Ablieferungsstellen entgegen.

— Das 2. Ersatzbataillon Grenadierreg. 11 bittet im Angenehmen um Liebesgaben für seine im Felde stehenden Angehörigen. — In städtische Ehrenämter wurden von der Stadtverordnetenversammlung heute neu gewählt: zu Mitgliedern der Theaterdeputation Stadt. Dr. Goldschmidt und Vandirektor Schweiker, der Betriebsdeputation Stadt. Wolf, der Kunstdeputation Stadt. Dr. Milch, der gemischten Deputation zur Beratung über die Frage der Abschaffung der Milchkuhe die Stadt Göllich II, Hamburger I, Dr. Hoffmann, Zeron, Dr. Malachowski, Lhum, Wiener, Wolf, zu Schiedsmännern der Bezirk 45 und 112 Apothekenbesitzer Steiner und Schneider Zimernann.

— Die Landwehrmänner des Turngaues Breslau, welche eine kostenfreie militärische Vorbildung gewähren, beginnen, einen neuen

Lehrgang. Meldungen werden Sonntag, den 5. d. M., früh 8 Uhr, auf dem Turmhoje der Bahnhofsallee, Eingang Bahnhofsallee, entgegenkommen.

— Freitag findet im Kammermusiksaal der Richard-Strauß-Abend der Konzertgängerin Luise Girt statt. Die Klavierbegleitung hat der Komponist selbst übernommen. Karten bei Hainauer und an der Abendkasse.

Theater.

(Mitteilungen der Büros.)

Stadttheater. Heute abend 8 Uhr wird zum vierten Male Eugen d'Alberty „Die toten Augen“ gegeben. Der Komponist wird dieser Aufführung beizuwohnen. Morgen abend 7 1/2 Uhr wird „Carmen“ wiederholt. Sonntag abend 7 1/2 Uhr findet die Uraufführung der beiden reichhaltigen Opern „Der Ring des Nibelungen“ und „Die Meistersinger“ in der bereits bekanntgegebenen Fassung statt. — Der Abonnementsverkauf für den in der Zeit von Sonntag, den 12. bis Sonntag, den 19. November zur Aufführung kommenden geschlossenen „Ring des Nibelungen“ beginnt heute nachmittags 3-5 Uhr an der Tageskasse und wird morgen Sonnabend nachmittags 3-5 Uhr fortgesetzt.

Operntheater. Heute abend 8 Uhr zum fünften Male der Malire-Spektakel-Abend mit „Tartuffe“ und der so lustigen „Komödie der Irrungen“. Die morgige Premiere des neuen Thoma-Abends, Beginn 8 Uhr, bringt die drei neuen Entwürfe des Dichters in folgender Reihenfolge: I. „Brautpaar“, ein Bauernschwan, II. das Lustspiel „Dichters Ehrentag“ und zum Schluß das Lustspiel „Die kleinen Verwandten“. Die Regie führt Direktor Gortler, der auch in „Brautpaar“ den Schmieler Jakob Gfingler und in „Die kleinen Verwandten“ den Josef Hönigler, Oberaufseher aus Dorfsheim — beides echt oberbayerische Typen — spielt. Sonntag 8 Uhr wird der Thoma-Abend wiederholt. Sonntag nachmittags 3 Uhr zu kleinen Preisen: „Die Jungfrau von Orleans“.

Thalia-Theater. Heute und morgen abend 8 Uhr Abonnementsvorstellungen von Ludivia Judas Lustspiel „Die wilde Jagd“. Sonntag nachmittags 1/2 Uhr zu kleinen Preisen Sudermanns „Das Glück im Winkel“. Sonntag abend 8 Uhr ist erstmalig in dieser Spielzeit ein einstudiertes Opern-Spektakel „Hörmann und Denschel“ mit Fritz Gängel in der Titelrolle und Dora Dittenburg als Dame Schüt unter Leitung von Paul Eggers. Montag und Dienstag abend 8 Uhr sind weitere Abonnementsvorstellungen von Ludivia Judas Lustspiel: „Die wilde Jagd“.

Die Ausgabe für das neue Abonnement des Thalia-Theaters für Dezember, Januar und Februar findet täglich an der Kasse des Thalia-Theaters statt.

Schauspielhaus. Heute, Freitag: „Wiener Blut“ mit den Herren Grimmbach, Stöfel, Hollendorf, Brandl, Wendler, Brand und den Damen Wirt, Karin, Sid. Sonnabend und Sonntag: „Das Dreimäderlhaus“. Sonntag nachmittags: „Der Graf von Luxemburg“ von Franz Lehár. Montag: „Das Dreimäderlhaus“. Dienstag: „Die Kaiserin“. Mittwoch zum 100 Male: „Das Dreimäderlhaus“.

Vereinsnachrichten.

Der Breslauer Gewerbeverein veranstaltet Dienstag, 7. November, abend 8 Uhr, im Hause der Schlichtischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, Matthiaskunst 1, eine Versammlung mit Damen, in welcher Arthur Gerlach aus Hingtau einen Vortrag halten wird über: „Hingtau und Japan“, mit Lichtbildern. — Gymnasialverein für Fortbildung. Sonntag, den 5. d. M., nachmittags 5 Uhr, wird der Vorstand Professor Dr. Seiner, Sachs in Mozarthalle der Hermannsloge einen Vortrag über: „Die Ewigkeit in der Heilkunde“ halten. Der Eintritt ist frei.

Der Evang. Lehrlingsverein (Kottbistr. 6/8) begeht Sonntag, 5. November, das 37. Jahresfest. Gottesdienst um 10 Uhr im Andachtslokal des evang. Vereinshauses. Die Festpredigt hält Pastor Han. Abends 6 Uhr: Nachfeier, Jahresbericht, Gedächtnisvorträge von Mitgliedern, Gesangs- und Musikvortrage, und Schlußwort des Pastors Schöpfer sowie Vortrag des Generalsekretärs Tegeles aus Weirichau über „Soldatenheime“. Eintrittskarten sind an der Kasse zu haben. Der Reinertrag ist für die Vereinsarbeit an der kommenden Jugend im Alter von 14 bis 18 Jahren und für die Stiftung zur Fürsorge evang. Lehrlinge bestimmt.

Das Jungstern-Bataillon Nr. 14 (1. Schfz.) „General der Infanterie Freiherr von Seidenborn“ veranstaltet Sonnabend, 4. November, abend 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Kaufmannshaus, Schühbrücke, einen Elternabend. Ing. Kantschew hält einen Vortrag mit Lichtbildern über seine Erlebnisse in Deutsch-Ostafrika. Zur Abholung der Fahne treten beide Kompagnien abend 8 1/2 Uhr Thauer Stadigraben, Ecke Kottbistr., an.

Der Verein für deutsche Frauenbildung und Frauenkultur veranstaltet am Sonnabend, den 4. November abend 8 1/2 Uhr, im Saale des Kunstgewerbevereins einen Vortragsabend, an dem Fel Käthe Weyand über das Thema: „Die Bedeutung der Mode und ihre zeitgemäßen Forderungen“ sprechen wird. Eintritt frei.

[Lichttheater.] Abends 8 Uhr der November-Spezialitäten-Vorstellung; u. a.: „Allegorien auf die große Zeit“ von S. D. Vrh. Sonntag, 5. November, finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 3 1/2 Uhr und abend 8 Uhr. Vorverkauf von 10-2 und 5-6 Uhr an der Theaterkasse und tagsüber im Verkehrs-Büro Paraja.

[Vergnügungsgarten.] Am Freitag findet von 4 Uhr nachmittags ab das dritte Symphonie-Konzert statt, welches vom Orchester des Breslauer Orchestervereins unter Leitung des Kapellmeisters und Dirigenten, Kammermusikern Wunder und unter Mitwirkung von Konzertmeister Korb (Solist) ausgeführt wird. Zur Aufführung gelangen unter anderem: Symphonie Nr. 1 G-Moll von Brahms, Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ von Weber, Vorspiel zur Oper „Koblenz“ von Wagner, Entr'Acte aus „Mosambique“ von Schubert. Salsjahreskarten im Gesellschaftsraum des Gartens.

[Lautentheater.] Das Schauspiel des neuen Programms ist „Nacht“, kriminalistisches Mysterium in sechs Akten, verfasst und inszeniert von Benjamin Christensen. Die Hauptrollen haben die beiden nordischen Künstler Benjamin Christensen und Karin Sandberg.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: eine graue Zellbahn, eine silberne Brille, eine goldene Damenuhr, ein brauner Kinderwagen, ein Herrenrad, ein Geldtäschchen mit großem Inhalt, ein Zwanzigmarkstück. — Verloren wurden: eine goldene Brosche, eine goldene Kette, ein schwarzes Lederbüchlein mit etwa 15 Mk., eine schwarze Ledertasche. — Gestohlen wurden: aus einer verlassenen Wohnung auf der Bahnhofsstraße eine Damenuhr Nr. 63532 mit silbernen Armband, aus einer verlassenen Wohnung auf der Kaiser-Wilhelm-Straße ein goldenes Armbandarmband und eine silberne Halskette mit Anhänger von Bergkristall, aus einem Keller auf der Lehmgartenstraße acht Flaschen Wein, ein Topf mit zwei Pfund Butter und zwei Flaschen Rotwein, aus einem verlassenen Kleiderladen auf der Opitzstraße fünf Pfund Rindfleisch, zehn Pfund Zerkleinertes und fünf Pfund Hammelfleisch, aus dem Hof eines Grundstücks auf der Vorwerkstraße ein Kinderwagen ohne Verdeck mit vernickelten Rädern. — Festgenommen wurde ein Arbeiter, der verschiedene Schlafzimmerschließfächer verübt und dabei Kleidungsstücke und viele Schmuckgegenstände erbeutet hatte. — In der Nacht zum 1. November wurde in die Leube eines Schwebereis an der Liegnitzer Straße eingebrochen. Die Diebe nahen 14 Hüfner, eine Gans und drei Kaninchen im Gesamtwert von 177 Mark.

— Verhaftung aufgefunden wurde in der Nacht zum 2. November in den Anlagen am Köpplach ein unbekannter Mann. — Am 1. November schenkte auf der Märkischen Straße das Pferd eines Fußgänger vor einem Eisenbahnzuge und ging durch. Als das Fußwerk gegen einen Laternenständer prallte und diesen umriß, konnte das durchgehende Pferd festgehalten werden.

Aus dem Leserkreise.

Schalenverwertung.

Ersparnisse im Haushalt für den Wandel der Wirtschaftsführung und sparsame Verwertung aller Lebensmittel kann man an den Küchenabfällen studieren! Wieviel wird da auch in den Häusern, deren Bewohner über Mangel und Teuerung klagen, noch weggeschmissen! Früher war es auf dem Lande, wo Abfälle nicht als Futter direkt aufbewahrt wurden, üblich, Alles auszunutzen, auch Kartonschalen zu Stärke und Pfelschalen zu Mehl. Heute sieht man trotz aller guten Mahnungen in den Abfallgefäßen massenhaft solche Schalen. Die meisten Hausfrauen scheinen noch nicht zu wissen oder zu glauben, daß zumal bei den gegenwärtigen Preisen die Schalen auszunutzen der Mühe wert ist und daß vor allem Apfelschalen für Apfelsaft besonders mit ganzen

Äpfeln zusammen geschot und für Brotaufstrich als Marmeladeerfab ganz ausgezeichnet zu verwerten sind, da in den Kernen und unter der Schale beinahe die größte Nährwert und der feinste Geschmack enthalten ist. Diese ausgelochten und schärf durch das Sieb geriebenen Abfälle sind auch besonders geeignet zur Herstellung von Brotaufstrich aus Pflaumenmehl u.s. Eine Hausfrau aus der guten alten Zeit.

Anzeigenteil.

BATSCHARI CIGARETTEN

Table with 2 columns: Brand Name and Price. Includes SLEIPNER (68), CYPRIENNE (8), MERCEDES (10), HORIZONT (12), FÜRST FÜRSTENBERG (15).



unverändert

Der Vaterländische Frauenverein Breslau-Stadt bittet um Weihnachtsgaben für unsere Truppen!

Wer wollte, wer könnte in diesem Jahre Weihnachten feiern, ohne unserer unvergleichlich tapferen, für unser Vaterland, für uns im heißesten Ringen stehenden Kämpfer, unserer Verwundeten und Kranken in der Heimat zu gedenken. Jeder Angehörige des Heeres und der Marine soll und muß, und diesmal erst recht eine Weihnachtsgabe erhalten. Wir wollen geben, was wir haben und geben können. Erwünscht sind:

- Meine Federkissen aus leichten, bunten Stoffen (Pfundpapier), Stoffhüte aus Stoffen mit Sohlen aus feineren Läuferstoff- und Teppichstoffen, aus Bezügen von alten Kostern und Weisfischen, Gosen-träger (ohne Gummi), Zahnbürsten, Zahnpulver, Saarbürsten, Taschentügel, Kleiderbürsten, Eisehbürsten, Brustbeutel, Geldtäschchen, Notizbücher, Briefpapier, Postkarten, Bleistifte, Briefstücken, Taschenmesser, elektrische Lampen, Ersatzbatterien, Gabeln, Messer, Nähnähler, Zündhölzchen, Nähmaschinen, Sicherheitsnadeln, Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak, Kautabak, kurze und lange Tabakspfeifen, Zigarrenstaschen, Spiele Schach, Domino, Galma, Kartenstiele, Tischdecken, Konserven (nicht Weisblechbüchsen), Marmelade, Frucht-säfte alkoholfreie Getränke, Bouillonwürfel, eingemachte und gedörrte Früchte, Serringe, Kollmops, Mäckerische, Mische ohne Schale, Bier, Kollodien, Leichter, unverwundeter Leinwand, Leinwand usw. Jeder man tende und Selbstbeträge. Jede Gabe ist willkommen. Jedem Bafete ist eine mit der Adresse des Spenders versehene Antwortkarte (Geldpost-heimatskarte) beizulegen.

Schluß der Sammlung:

Montag, den 20. November.

Gleichzeitig erbitten wir Gummi-Sachen und Abfälle aller Art zur Weiterbeförderung an die Ablieferungsstellen.

- Unsere Sammelstellen sind: Frau Justizrat Friedenthal, Andstr. 18; Frau Geh.-Rat Dr. Kaufmann, Tuenstr. 37, Tel. 11030; Augusta-Hospital, Blücherstr. 2/4; Frau Geh.-Rat Dr. Wohl, Brückstr. 4, Tel. 4514; Frau Geh.-Rat Dr. Körner, Claassenstr. 15; Frau Direktor Karpel, Deffauer Str. 2; Frau Landesrat von Petersdorff, Gartenstr. 76/78; Frau Brauereibesitzer Gopp, Gräbchener Str. 201-203, Tel. 8460; Frau Landdirektor Binder, Gärdenbergstr. 3, Tel. 8145; Frau Mag.-Assessor Görlitz, Herdankstr. 78; Frau Pastor Lic. Müller, Hohenzollernstr. 16, Tel. 9302; Frau Landrat von Klitzing, Kaiser-Wilhelm-Str. 115; Frau Direktor Ruffel, Antstr. 51; Frau Kaufmann Weinert, Klosterstr. 115/17; Frau Direktor Wuthe, Lessingstr. 12, Tel. 10003; Frau Wittebecker Bed. Lindenthalstr. 22; Frau Geh.-Rat Dr. Fischer, Manhauptstr. 3, Tel. 10133; Frau Stadtrat Klagner, Palmstr. 30; Frau Sam.-Rat Dr. Croce, Paulstr. 9, Tel. 9680; Frau Sanitätsrat Dr. Eide, Köpplachstr. 44, Tel. 11445; Frau Justizrat Mochlis, Ring 6, Tel. 2956; Frau Pastor Spaeth, Köpplach 24; Frau Geh.-Rat von Eichhorn, Schweidnitzer Stadtgraben 21a, Tel. 1854; Frau Prof. D. Goffmann, Seminarstraße 4, Tel. 5470; Frau Stadtrat Marsch, Lausentzenstr. 7; Frau Stadtrat Fiedel, Tiergartenstraße 87, Tel. 5438; Firma Sachs u. Schiedewitz, Werderstraße 24, Tel. 90, 104, 1103; Frau Direktorin Joachimsthal, Zimmerstr. 13, Tel. 9547.

Der Vorstand.

Im feinen im Felde stehenden Angehörigen

zum Weihnachtseste eine Freude bereiten zu können, bittet der unterzeichnete Ersatztruppenteil um recht baldige Überweisung von geeigneten Liebesgaben, entweder in Natur oder in Geld; ausgeschlossen sind Lebensmittel und Wollwaren, sowie alle feuergefährlichen Gegenstände. Das Nähere ist Anfang Oktober 1916 durch die Zeitungen bekannt gemacht worden. Sendungen sind zu richten an:

Das 2. Ersatz-Bataillon Grenadier-Regiments Nr. 11 in Neumarkt i. Schlef. oder: An den Bataillonskommandeur Major Wiaker.

Aufruf!

Im feinen im Felde stehenden Angehörigen zum Weihnachtseste eine Freude bereiten zu können, bittet das unterzeichnete Ersatz-Bataillon um recht baldige Überweisung von geeigneten

Liebesgaben,

entweder in Natur oder in Geld. Ausgeschlossen sind Lebensmittel und Wollwaren, sowie alle feuergefährlichen Gegenstände; das Nähere ist Anfang Oktober 1916 durch die Zeitungen bekannt gemacht worden. Sendungen sind zu richten an:

Ersatz-Bataillon Landw.-Infant.-Regiments 11, Breslau.

Aufruf!

Im feinen im Felde stehenden Angehörigen zum Weihnachtseste eine Freude bereiten zu können, bittet der unterzeichnete Ersatztruppenteil um recht baldige Überweisung von geeigneten

Liebesgaben,

entweder in Natur oder in Geld. Ausgeschlossen sind Lebensmittel und Wollwaren, sowie alle feuergefährlichen Gegenstände. Sendungen erbeten an:

Herr Oberst von Müller, Schweidnitz, und H. Ersatz-Abt. Feld-Artillerie-Regiment 42, Abt.: Weihnachtsgaben-Sammelstelle.

Advertisement for H. Ohagen, Bestattungs-Anstalt. Includes text: 'Altteste Breslauer Bestattungs-Anstalt H. Ohagen', 'Größtes Institut Schlesiens - Gegründet 1833', 'Schuhbrücke 61/62', 'Aufträge direkt, unter Ausschluß irgendwelcher gewerbsmäßiger Vermittler, erbeten. Fernspr. 237 und 4399.', 'Beerdigungen, Feuerbestattungen, Leichenüberführungen (Einholung Kriegsgefallener), Umfangreiches Lager versandfertiger Särge.'

Advertisement for Stoff-Lauben, Schweidnitzer Straße 19, 1. u. 2. Stock. Lists various fabrics and prices: 'Blusenstoffe reine Wolle, schöne Farben, prima Qualität, Meter 2.25 u. 1.95', 'Cheviot marine, reine Wolle, 180 cm breit, Meter 2.90', 'Kattünstoffe 150 cm breit, Wolle mit Seide, mod. Farben, Meter 8.90', 'Kartierte Kleiderstoffe doppeltbreit, Meter 2.25', 'Reinwollene Kleiderstoffe 140 cm br., allerbeste Qualität, Met. 6.75', 'Kattünstoffe 130 cm breit, gut tragbare Qualitäten, Meter 4.75', 'Wollstoffe 180 cm breit, reine Wolle, Meter 5.00', 'Wintermantelstoffe 130 cm breit, Meter 6.75 und 4.75', 'Mischchen mit und Seidmischchen. Die Kunden von außerhalb bitten wir die Bezugsgüter bald mitzubringen! Außerdem großes Lager von Stoffen ohne Bezugsgüter!

Advertisement for Lebens-Versicherung. Includes text: 'Lebens-Versicherung! Durch Namhaftmachung von Adressen zwecks Abschluß von Lebensversicherungen (Kriegsrisiko wird auf Wunsch voll eingeschlossen) für eine alte deutsche vornehme Lebens-Versicherungs-Gesellschaft können sich Herren und Damen aus den höchsten Gesellschaftskreisen eine Einkommens-Erhöhung sichern. Auf Wunsch strengste Diskretion. Angebote unter K 613 an Haasenstetn & Vogler A.-G., Breslau, erbeten.'

Advertisement for Elektrische Straßenbahn Breslau. Includes text: 'Elektrische Straßenbahn Breslau. Betriebseinnahme (nur Bahn) im Oktober 1916 = 116 700,65 M., Betriebseinn. (nur Bahn) b. 1. Jan. bis 31. Okt. 1916 = 1 055 661,55 M.'

**Statt Karten.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Irgard** mit dem Kandidaten des höheren Lehramts Herrn **Walther Wolfhagen**, z. Z. Gefreiter in einem Fußartillerie-Regiment, geben bekannt.

Postdirektor **Hosaeus**,  
z. Z. Hauptmann und Aufsichtsoffizier  
eines Grenzschutzkommandos  
und Frau **Elisabeth**, geb. Klötzner.

Meine Verlobung mit Fräulein **Irgard Hosaeus**  
zeige ich hiermit an.

Breslau, den 1. November 1916.

**Walther Wolfhagen.**

**Statt Karten.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Berta** mit Herrn **Dr. Georg Kass**, Landwirt, z. Zt. Rittergut Rosenfeld, Westpreußen, beehren sich anzuzeigen.

Breslau, Charlottenstraße 20.

Reg- und Geheimer Baurat **Roebler**  
und Frau.

**Berta Roebler**,  
**Dr. Georg Kass**,

Verlobte.  
November 1916.

**Statt besonderer Anzeige.**

Die Geburt einer Tochter zeigen in dankbarer Freude an

**Werner Reinecke**,

Leutnant im Ulanen-Regiment von Schmidt,  
und Frau **Margarete**, geb. Roth.

z. Zt. Thorn, den 1. November 1916.  
Klinik Dr. Saft.

Sehr beglückt zeigen die Geburt eines  
kräftigen Sonntagsmädchens an  
Berlin-Steglitz, 29. Oktober 1916.  
Stindestr. 6, I,

**Dr. Karl Forstreuter**  
und Frau **Elisabeth**, geb. Tilgner.

Jungengard

Wir haben nunmehr die Hoffnung aufgegeben, daß  
unser treu geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der

Staatsanwaltschaftsrat in Frankfurt a. M.

**Dr. jur.**  
**Herbert Hoffmann**

Rittmeister d. R. a. D.  
und Komp.-Führer im Inf.-Regt. 25,

welcher am 1. Juni 1915 in den Kämpfen bei Neuville  
schwer verwundet und in französische Gefangenschaft  
geriet, noch am Leben ist.

Der Verlust dieses teuren Familienmitgliedes und  
edlen Menschen hinterläßt für uns eine unausfüllbare  
Lücke.

Altwasser, Hoffnungsthal, Berlin, Lauban,  
Schöneiche, im Oktober 1916.

**Walther Hoffmann**, Fabrikbesitzer,  
Hauptmann d. R., im Felde

**Erich Hoffmann**, Rittergutsbesitzer,  
Leutnant d. L., im Felde

**Elsa Hoffmann**, geb. Hoffmann

**Gerhard Hoffmann**, Fabrikbesitzer

**Alma Schirdewan**, geb. Hoffmann

**Conrad Hoffmann**, Major im Mil.-

Kab. 8. Maj. d. Kaisers u. Königs

**Carl Schirdewan**, Königl. Forst-  
meister, Hauptmann im Garde-  
Schützen-Ers.-Batt.

**Elsa Hoffmann**, geb. Becker

**Julie Hoffmann**, geb. Hornecker.

Den Heldentod für das Vaterland starb am 29. Ok-  
tober der

Kgl. Eisenbahnlandmesser  
Hauptmann der Res. im Inf.-Regt. 51

**Herr Hans Panten**

Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse.

Durch sein ruhiges, freundliches Wesen hat er sich  
überall Liebe und durch seine Pflichttreue allgemeines  
Vertrauen erworben.

Wir werden ihm dauernd ein ehrendes Andenken  
bewahren.

Breslau, den 2. November 1916.

Die Beamten des Technischen Bureaus  
der Königlichen Eisenbahndirektion.

Am 29. Oktober verschied an den Folgen der er-  
littenen schweren Verwundung der

Kgl. Eisenbahnlandmesser  
Hauptmann der Res. im Inf.-Regt. 51

**Herr Hans Panten**

Ritter des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre dieses von  
uns allen hochgeschätzten Berufsgenossen, der seine Treue  
zum Vaterland mit dem Tode besiegelt hat. Als ein  
Mann von treuer, aufrichtiger Gesinnung und ernster  
Pflichtauffassung wird er in unserer Erinnerung fortleben.

Breslau, den 2. November 1916.

Die Landmesser der Königlichen Eisenbahndirektion.

Am 29. Oktober starb den Heldentod für König und  
Vaterland der

Kgl. Eisenbahnlandmesser  
Hauptmann der Res. im Inf.-Regt. 51

**Herr Hans Panten**

Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse.

Wir betrauern tief und aufrichtig den Verlust dieses  
langjährigen, treuen Mitgliedes, der auch zuletzt unserem  
Vorstande angehörte. Vielseitige Tüchtigkeit, frisches,  
fröhliches Wesen zeichneten den Entschlafenen aus und  
machten ihn uns lieb und wert. Wir werden ihm ein  
traues Andenken bewahren.

Breslau, den 2. November 1916.

Schlesischer Landmesserverein.

Beerdigung findet Sonnabend, den 4. November,  
nachmittags 2½ Uhr von der Leichenhalle des Militär-  
friedhofes an der Lohestraße aus statt.

Unser lieber, guter, treuer Schwiegersohn

Oberlehrer

**Walter Hannasky**,

Frankfurt a. Oder,

Leutnant und Kompagnieführer,  
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

fiel am 27. Oktober d. J. den Heldentod.

Breslau, den 2. November 1916.  
Gartenstraße 94, I.

In tiefem Schmerz

**Familie Max Hoffmann.**

Wir bitten freundlichst von Beileidsbezeugungen  
abzusehen.

Am 18. Oktober 1916 starb den Heldentod durch  
Artilleriegeschloß in Feindesland in treuester Pflicht-  
erfüllung mein heißgeliebter, braver Sohn und unser  
unvergeßlicher Bruder, der

Unteroffizier und Offizier-Aspirant

**Otto Spisla**,

Bankbeamter beim Schlesischen Bankverein.

Wer ihn kannte, wird unseren Schmerz ermessen.

Dies zeigen im größten Schmerz an

Zaborze, Königshütte, Wilhelmshaven,  
den 31. Oktober 1916.

verw. Frau Rektor **V. Spisla**, geb. Swientek,  
**Fritz Spisla**, Gerichtsaktuar,  
**Ernst Spisla**, z. Zt. im Heeresdienst,  
**Martha Spisla**.

Nach kurzem, schweren Leiden starb am 29. Oktober d. J.  
im Kriegslazarett in Königsberg i. Pr. mein über alles  
geliebter, herzenguter Mann, der zärtlichste, liebevolle  
Vater unseres Jungen, unser geliebter Bruder, Schwieger-  
sohn, Schwager, Neffe, Onkel und Vetter,

Rechtsanwalt

**Dr. Paul Herzberg**,

Berlin,

Kriegsgerichtsrat bei einer mobilen

Etappen-Kommandantur,

Ritter des Eisernen Kreuzes.

z. Zt. Stettin, Friedrich-Carlstr. 26,  
Berlin, Breslau, Nikolai OS.

In namenlosem Schmerz

**Margarete Herzberg**, geb. Lewin.

Am 31. Oktober d. J. verschied nach kurzem  
Krankenlager der

Rentier und Ratsherr

**Herr Carl Seiler**

im Alter von 64 Jahren.

Der Verstorbene gehörte vom Jahre 1896 bis 1910  
der Stadtverordnetenversammlung und seit dieser Zeit  
ununterbrochen dem Magistratskollegium an.

Wir betrauern in ihm ein hochgeachtetes Mitglied  
der städtischen Verwaltung, welcher stets eifrig und mit  
regem Fleiße bemüht war, die Interessen unserer Stadt  
zu fördern.

Treue, Vaterlands- und Nächstenliebe waren die  
Grundzüge seines Charakters. So wird sein Andenken  
unter uns bleiben.

Trebnitz, den 1. November 1916.

Der Magistrat.

**Goltz.**

Die Stadtverordnetenversammlung.  
von Debschitz.

Gestern nachmittag entschlief sanft nach langem  
Leiden unser Pflegerling

Herr Oberpostkassenbuchhalter

**Karl Dietrich.**

Wir werden ihm jederzeit ein ehrendes Andenken  
bewahren.

Breslau, Sadowastr. 9, den 2. November 1916.

**Veronika Langner**

nebst Tochter und Schwestern.

Beerdigung: Sonnabend nachmittags 2½ Uhr, vom  
Trauerhause aus nach dem neuen Maria-Magdalenen-  
Friedhofe.

Am 31. Oktober d. J. verstarb unser erster  
Buchhalter

**Herr Georg Neugebauer.**

Obwohl nur kurze Zeit in unserem Hause  
tätig, so verlieren wir in dem Verstorbenen einen  
sehr angenehmen und schätzenswerten Mit-  
arbeiter, dessen Hinscheiden wir unendlich  
bedauern.

Sein Andenken wird bei uns fortleben.

**Breitbarth & Halfar,**

Glasgroßhandlung, Breslau 8.

Die Beisetzung des

Hauptmann

**Hans Panten**

vom 51. Inf.-Regt., Breslau,

findet **Sonnabend, den 4. November**, um 2½ Uhr,  
von der Kapelle des Militärfriedhofes, Breslau,  
Kirschallee, statt.

**Statt besonderer Meldung.**  
Heute verschied nach langem schweren Leiden meine geliebte Frau, unsere Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

**Frau Selma Barasch,**

geb. **Rothe,**  
im Alter von 59 Jahren.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen zeigt dies schmerzhaft an

Breslau, den 1. November 1916

**Leonhard Barasch,**  
Regierungs-Kanzleivorsteher.

Beerdigung findet Sonnabend, den 4. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Halle zu St. Dorothea, Steinstraße, aus statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer geliebten Tante, Großtante und Urgroßtante, der

verw. Frau Kaufmann  
**Pauline Pratsch,**  
geb. **Hiersekorn,**

sagen innigen Dank  
im Namen der Hinterbliebenen  
**Carl Krause**  
und Frau **Margarete,** geb. **Berger.**

**Zoologischer Garten.**  
Heute Freitag: **III. Symphonie-Konzert**  
vom Orchester des Breslauer Orchester-Vereins.  
Leitung: Herr Kapellmeister u. Kgl. Kammermusiker **W. Mundry.**  
Solist: Herr Konzertmeister **Korb.**  
Anfang 4 Uhr. — Eintrittspreis 50 Pf. Militär 25 Pf.

Heute 8 Uhr, Kammermusiksaal,  
**Luise Hirt**  
(Sopran)  
**Richard Strauss - Abend**  
Am Ibach-Flügel  
**Dr. Richard Strauss.**  
Karten 5.40, 4.30, 3.20, 2.15 und 1.05 bei Hainauer.

**Verein für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur.**  
Sonnabend, den 4. November, abends 8 1/4 Uhr  
im Saale des Kunstgewerbemuseums, Graupenstraße  
**Vortrag:**  
**Die Bedeutung der Mode und ihre zeitgemäßen Forderungen!**  
Rednerin: **Frl. Käthe Woywod.** — Eintritt frei.

**Medizinische Sektion.**  
Freitag, den 3. November 1916, abends 6 Uhr,  
im Gesellschaftshause, Matthiaskunst.  
Vorträge der Herren Professor Dreyer und Professor Mann.

**Stadttheater.**  
Freitag 8 Uhr:  
„Die toten Augen.“  
Sonnabend 7 1/2 Uhr:  
„Larmen.“  
Sonntag 7 1/2 Uhr:  
„Der Ring des Polykrates.“  
Hierauf: „Biolanta.“  
Der Abonnementsverkauf für den Ring des Nibelungen findet Freitag, den 3., und Sonnabend, den 4. November, nachmittags 3 bis 5 Uhr an der Tageskasse statt.

**Operntheater.**  
Freitag 8 Uhr:  
„Lantüffe — Die Komödie der Irrungen.“  
Sonnabend 8 Uhr:  
Neuer **Thoma-Abend.**

**Thaliatheater.**  
Freitag und Sonnabend 8 Uhr:  
„Die wilde Jagd.“

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne. — Teleph. 2545.  
Freitag 8 Uhr:  
„Wiener Blut.“  
Sonnabend und Sonntag 8 Uhr:  
„Das Dreimäderlhaus.“  
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Der Graf von Luxemburg.“

**Morgen:**  
**D'ALBERT**  
Karten bei Hainauer.

**Morgens:**  
**D'ALBERT**  
Karten bei Hainauer.  
Kleiner. Für 2 Damen aus best. Händen und Wohnungen in einer Villa als Mitbewohner, mit voll. Pension, zu verm. Angeb. u. U 4788 an d. Geschäft d. Liegnitzer Tageblattes.  
Welch lebensw. Ehep. od. Witwe w. 14 j. hübl. Frau, 3 km. S. aut. erz. in liebe. Pflege nehme, da d. Ekt. nicht. Best. zahl. f. Zuchr. N 298 Schlei. 3.  
Besseres Kind findet saubere und liebevolle Pflege bei besserer Frau. Zuchr. u. A 99 Geschäft. Schlei. 31g.  
Junge Dame erteilt guten Mandolinunterricht und Unterricht für Klavieranfänger.  
Musikbegabte jg. Dame, diplom. noch in der Schule eines Künstlers, ert. Unterricht. 1.50-3. Zuchr. u. A 79 Geschäft. Schlei. 31g.  
Konservatorisch ausgebildete

**Muffelweidener**  
erteilt außer Haus Unterricht.  
Zuchr. u. N 294 Geschäft. d. Schlei. 31g.

**3 Pianinos,**  
aus Werte zurück, verk. billig  
Neumann, Neue Graupenstr. 13.  
Pianino oder kleiner Flügel zu kauf. gef. Zuchr. mit Preis Postamt G. Schleichach 1. 19  
Antikes Biedermeier-Wohnz.  
aus Privatbesitz, inkl. Bilder, Porzellan, nur an Priv. zu verk.  
Zuchr. u. A 88 Geschäft. Schlei. 31g.

**Phonola**  
Original b. 3. f. gef.  
Kolletz, Elbingstr. 4a, III. (2)  
3 gebrauchte, größere  
**Geldschranke**  
verkauft  
Anton Gerth, Postfener Straße 41.

**Pianino.**  
freuzsaitig, wenig  
Blüthner, geb. billig verk.  
Glanz, Pianohaus, Gartenstr. 69/71.  
**Gebr. Pianino**  
priv. zu kaufen gesucht.  
Neugebauer, Brunnenstr. 16, I. (4)

**Waldvögel**  
Singende Stieglitze, Zeisige,  
Rothämlinge, H. Rotkehlchen.  
A. Wenzsch, Schuhbrücke 23. (x)

**Pianino.**  
freuzsaitig, wenig  
Blüthner, geb. billig verk.  
Glanz, Pianohaus, Gartenstr. 69/71.  
**Gebr. Pianino**  
priv. zu kaufen gesucht.  
Neugebauer, Brunnenstr. 16, I. (4)

**Pianino.**  
freuzsaitig, wenig  
Blüthner, geb. billig verk.  
Glanz, Pianohaus, Gartenstr. 69/71.  
**Gebr. Pianino**  
priv. zu kaufen gesucht.  
Neugebauer, Brunnenstr. 16, I. (4)

Die evangelische  
**Pfarrstelle Wüsthendorf**  
ist zu befehen. Der Ort liegt in herrlicher Gebirgslandschaft in der Nähe der Hoher-Talperre. Pfarrhaus gesund u. geräumig (7 Zimmer), 1885 erbaut, Abatitionswaier-Baltersdorf ca. 6 km entfernt. Seelenzahl ca. 1005. Bewerbungen sind zu richten an den Collator Herrn von Haugwitz auf Lehnhauß b. Lahn.

**Dr. iur. et phil.,**  
26 J., militärfr., sucht Hilfsarbeiterstelle bei Anwalt. Zuchr. unter A 37 Geschäftst. d. Schl. 31g. (1)  
Wegen vorgerückter Saison werden Leder- und Samthüte, Reiser, Straußfedern mit 10 bis 50 Proz. Ermäßig. verk.

**Orgler,**  
Schweidnitzer Straße 43b,  
Eingang Altbücher-Dhle, Laden.

/Prospette/  
/Massendrucker/  
/Preislisten/  
/Platare/Stiftetten/Zeichnungen/  
/Klischees/ jede andere Druckerarbeit/  
/Druckerei Schenkelowsky/Breslau 5/

**Familien-Nachrichten.**  
Verlobung: Gräfin Marie von der Goltz mit Herrn Baron F. v. G. de Vos van Steenwoff, Hymenal b. Arnheim.  
Geburten: Ein Sohn: Herr Hartmann, Hauptm. und Bataill.-Kommand. im Infant.-Reg. 147, Königsberg i. Pr. Eine Tochter: Herr Gutbesitzer Rudolf Düch, Leutn. d. Res. in d. 17. Train-Abt. 3. J. Danzig-Langfuhr.  
Lodesfälle: Fr. Major Emmy von Herder, geb. Adrian, Gültrow. Frau Gerichtsrat Luise Gierich de Nege, geb. von Greiffenberg, Stiftsdame zu Karlshöhe, Fräul. Clara von Schulzendorff, Altenburg (S.-V.). Herr Hans Christian von Gadow, Erbherr auf Hugelndorf u. Neuhof. Fräul. Cornelia von Kochow, Ehrenstiftsdame von Reddenick, Weihenhaus in Holstern.

**Parkettfabrik Heine,**  
Breslau 18, Telephon 5500, (x)  
übern. alle einschlägigen Arbeiten.  
Parkett billiger als Linoleum.

**Englischer Abendzirkel**  
nimmt noch Teilnehmer auf, monatlich 2 Mark. Augustastr. 87, III. r. 17.  
Wer erteilt Anfäng. voln. Unterricht? Zuchr. u. A 93 Geschäft. Schlei. 31g.

**Pelze**  
Mäntel — Garnituren — Hüte  
Edelstes Material, mustergültige Verarbeitung bei allerbilligster Preisberechnung.  
**Hugo Cohn**  
Hoflieferant Ihrer Kgl. Hoheit  
der Frau Herzogin-Regentin von Sachsen-Meiningen  
Schweidnitzer Straße 27.

**Blütenstauden,**  
winterhart, farbenreich, i. bewährt. Arten, große Massen Rudbeckia, Herbstastern, Bandgras, besonders für halbweide Partien geeignet, sehr preiswert. Preisliste frei. Thuja, Buchen u. Mahonien zu Geden. Ausfüh. v. Garten- u. Parkanlagen.  
**Hatt, Breslau,** Sternstraße 114. (9)  
Älteste Auszeichn. f. d. Staudengarten a. d. Jahrhund.-Ausst. II.

Gebrauchte, aber gut erhaltene  
**schwere Drehbänke**  
von 200-250 mm Spindelhöhe, 1000-1500 mm Drehlänge,  
sodort zu kaufen gesucht.  
Preisangebote mit Angabe des Gewichtes, Alter der Maschine und Stufenbreite zu richten an  
**Ganz & Comp.-Danubius A.-G.**  
Kattibor.



**Rache!**

Der dritte Film der nordischen Siegerklasse  
**Das gewaltige alle Erwartungen übertreffende hochdramatische kriminalistische Filmwerk in 6 Akten**  
In den Hauptrollen die großen nord. Künstler  
**Benjamin Christensen**  
**Karen Sandberg**  
Allerneueste Kriegsberichte und das übrige Programm

**Phänomen**  
Fleckwasser  
ohne Gleichen  
Keine Ränder mehr!  
Nicht feuergefährlich!

Zu haben in Drogerien und Parfümerien.  
Vertreter **M. Tschanter**, Breslau VIII. Tel. 4545.

**Große Kälte im Feld!**

**Muff-Kissen**  
(gesetzlich geschützt)  
Gewicht 375 Gramm  
Kopfkissen, Muff, Unterlage  
Preis: 4,25 (in pass. Feldpostkarton 4,50).  
Alleinverkauf  
**V. Martin**,  
Schweidnitzerstr. 1  
Ecke Ring.

Viele Anerkennungen.

Katzenfelle	von 3.00 an
Peitzwesten	
Batistkragen	48
Ripskragen	60
Wäsche kragen, gestickt	25
Fichla	95
Tüll-Jabots	60
Stuartkragen	75
Tellerkragen	75
Tüllsätze	1.25
Nackenrüsche	95
Batistwesten	75
Halsrüschen	Mtr. 28
Schweizer Stickerei	St. 2.45
Sticker-Einsatz	4 1/4 Mtr. 48
Wäschebesätze, bunt	10 Mtr. 45
Wäschebesätze, weiß	10 Mtr. 65
Füllensatz	Mtr. 16
Hut- und Gürtelband	Mtr. 38
Schärpenband	Mtr. 88
Hutgraffien	50
Kleidergraffien	50
Schleier	Mtr. 48
Handschuhe, Seide und Halbselde	
Socken, Seide und Halbselde	
Hosenträger, Strumpfhalter, Sockenhalter, Taschentücher, Wollwässerichte Westen	
Wasserdichte Fußschüpfar	

**Läger in prima Serrentoffen**  
auch halbe Stücke u. Kubons, werden gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht.  
Angebote erbeten an  
**Brock, Breslau, Nord-Hotel**  
(Hotel du Nord).

gebr., von Wrib. zu kauf.  
Angeb. u. A 7 Schlei. 31g.  
**Damen-Filzhüte,**  
Velour-, Lack- und Samt-Hüte  
**direkt** in der Fabrik  
Freund & Krebs,  
Karlsruhe 30, neben der Hofstraße.  
Hüte jeder Art werden umgeformt.

**Die höchsten Preise**  
zahlte ich für getr. Herren- und Damen-Uniformen aller Art, Sitteln, Pelze, Betten, sowie ganze Nachlässe. Komme auf Wunsch a. ausw.  
**J. Israel.**  
gebr., priv. zu kaufen gesucht  
**Hartmann**, Bohrauerstr. 48. (3)  
Z1.7639, Kupferstr. 32, Z1.7639.

**Handelsregister Abteilung B** ist unter Nr. 672 die **Fertig-Aktien-Gesellschaft** mit dem Sitz in Breslau heute eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist Herstellung und Verkauf von Textilwaren jeder Art sowie Betrieb damit zusammenhängender Geschäfte und Unternehmungen. Zur Erreichung und Förderung ihrer Ziele ist die Gesellschaft berechtigt, sich an Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art in jeder Form zu beteiligen. Grundstücke, Gebäude und Maschinen zu erwerben, zu veräußern, zu pachten und zu verpachten, Zweigniederlassungen und Agenturen im In- und Auslande zu errichten und aufzugeben. Grundkapital: 5000 Mark, zerfallend in 5 auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1000 Mark, deren Ausgabe zum Nennbetrage erfolgt ist. Vorstand: Geschäftsführer a. D. Wilhelm Franke, Breslau. Der Gesellschaftsbericht ist am 24. Oktober 1916 erbracht. Der Vorstand besteht nach Bestimmung des Aufsichtsrats aus einem oder mehreren vom Aufsichtsrat zu gerichtlichem oder notariellem Protokolle zu wählenden Mitgliedern, zu deren Abberufung der Aufsichtsrat jederzeit berechtigt ist. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so sind zwei Vorstandsmitglieder gemeinschaftlich oder ein Vorstandsmitglied gemeinschaftlich mit einem Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft befugt. Der Aufsichtsrat kann einem oder einigen von mehreren Vorstandsmitgliedern die Befugnis zur Alleinvertretung der Gesellschaft erteilen. Bekanntmachungen der Gesellschaft gelten als gehörig veröffentlicht, wenn sie rechtzeitig in Deutschen Reichsanzeiger abgedruckt sind. Sie sollen außerdem in einer Breslauer Zeitung erfolgen. Sie geschehen unter der Firma der Gesellschaft, und zwar die des Vorstands mit den Namensunterschriften der Zeichnungsberechtigten, die des Aufsichtsrats mit der Unterschrift des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters. Die Einberufung der Generalversammlung der Aktionäre erfolgt durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats oder seinen Stellvertreter mittels einmaliger öffentlicher Bekanntmachung mit einer Frist von mindestens 20 Tagen vor dem Versammlungstage, diesen und den Tag der Verfung nicht mitgerechnet. Die Gründer der Gesellschaft, welche sämtliche Aktien übernommen haben, sind die Kaufleute Paul Wächter, Wilhelm Rudolph, Carl Sittka, Wilhelm Pfeffer und Josef Strangfeld, sämtlich in Breslau. Den ersten Aufsichtsrat bilden die Kaufleute Walter Süssen, Breslau, Oscar Freund, Dels, und Martin Zimmermann, Breslau. Von den mit der Anwendung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücken, insbesondere von dem Prüfungsberichte des Vorstands und Aufsichtsrats kann bei dem unterzeichneten Gerichte Einsicht genommen werden. Breslau, den 28. Oktober 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung B ist unter Nr. 673 die **Reinigte Kontinentale Frachtenkontroll- und Tarifgesellschaft** mit beschränkter Haftung in Breslau, Zweigniederlassung der in Stuttgart ihren Hauptsitz habenden Gesellschaft, heute eingetragen worden. Der Gesellschaftsbericht ist am 19. April 1916 erbracht. Gegenstand des Unternehmens ist die Fortführung des leiherrlichen, von dem Gesellschaftsleiter Wilhelm Brodbeck in Stuttgart als Geschäftsführer, beschränkter Frachtenkontrollbüros und seiner Zweigniederlassungen in Chemnitz, Danzig, Poypt, Düsseldorf, Gumburg, Mannheim und München. Das Unternehmen stellt sich zur Aufgabe, die Frachtenkontrolle und die Durchführung der diesbezüglichen Reklamationen für Handel, Gewerbe und Industrie in vertragsmäßiger Weise vorzunehmen, die Interessen der Letzteren bei den Eisenbahnbehörden zu vertreten, die Rechte aus den Frachtverträgen und Frachtdokumenten zu mahnen und Verlangen in Frachtschreibern, Verkehrs- und Tariffragen für seine Auftraggeber vorzunehmen. Stammkapital: 20 000 Mark. Der Geschäftsführer Kaufmann Wilhelm Brodbeck hat in die Gesellschaft eingebracht, a. das in seinem bisherigen Betriebe befindliche gesamte Inventar, wie folgendes in der Ber. 15. April 1916 gefertigten Vermögensaufstellung von beiden Gesellschaften anerkannt und vom Buchrevisor Karer zu Stuttgart geprüft und richtig befunden ist, b. die in der Vermögensaufstellung aufgeführten Aktiva. Der Übernahmezeit ist zu a und b auf je 5000 Mark vereinbart und gegen einen Teilbetrag von 10 000 Mark der Stammeinlage des Gesellschafters zur Aufrechnung gebracht worden. Geschäftsführer ist der Kaufmann Wilhelm Brodbeck, Stuttgart. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Breslau, den 28. Oktober 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Das Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Max Rarnert in Breslau, Goldene Waagegasse 10, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben. Breslau, den 30. Oktober 1916. Amtsgericht.

**Geschäfts-Verkehr**  
in Grundstücken, Hypotheken etc.

**Rittergutsverkauf!**  
ca. 1100 Morg. vorzüglichster Boden für Zuderrüben und Weizenanbau, Größte ca. 9000 Mt., mit großen Beständen und über 100 St. Vieh, schönes Herrenhaus m. elektr. Licht und Wasserleitung im großen prachtvollen Park bei 300 Wille Anzählung für 925 Wille veräußert. Gef. Anfragen befördert u. A 207 die Geschäftsst. d. Schlei. Sta. 12

**Wald- und Sechstergut**  
Für pens. Offizier passend, herrschaftl. Wohnsit mit vorz. Jagd. Nähe Großstadt u. Schnellzug. Verkauf bei 80 Wille Anzählung. Selbstkäufer Näheres u. A 21 an d. Geschäftsst. d. Schlei. Sta. 12

**Rittergutsverpacht.** 160 000 Mt. nachzuverleihen. A verg. Ag. verb. 2. Zuderr. u. A 23 Geschäftsst. Schlei. Sta.

**Rittergut Niederschleif.** 980 Morg., ist sofort für 425 000 Mt. mit voller Ernte, exzell. Vieh, gut. Inventar, gute Gebäude, unfundb. Hypoth. zu verkaufen. Anzählung 100 000 Mt. Agenten verb. 2. Zuderr. u. N 285 Geschäftsst. Schlei. Sta.

**Gut,** ca. 800 Morg. groß, durchweg guter Weizen- u. Weizenboden, Familienverhältnisse zu verkaufen. halber Daselbst liegt 10 Minuten von der Bahnhofsstation, mit Schnellzugverbindung nahe Breslau und wird mit sämtlichem toten und lebenden Inventar sowie voller Ernte veräußert. Agenten verbeten. Gef. Schrift. u. N 256 Geschäftsst. Schlei. Sta. 12

**Schönes Gut** mit voller Ernte und Inventar im Kr. Glogau, ca. 160 Morg. groß und ca. 30 Wille, umständlich. sof. bei g. G. Behrendt, Glogau.

**Jagd-Gut,** ca. 360 Morg., nahe Bahn, gute Geb. u. Inv., ist umständlich u. Einber. sof. bei ca. 50 000 Mt. Ang. zu vert. Max Behrendt, Glogau.

**Ende Güter** von 400-2000 Morg. für ernstl. Ref. bei jeder Anzählung. Max Behrendt, Glogau.

**Motorpflug** um 2000 Morg. von 200 Morgen sofort gesucht. Dominium Seidane, Preis Dels. 12

**Zuderrfabrik Matzsch.** 1 Anteil der Z.-F. Matzsch u. part mit 150 Morg. Weizenbau-pflicht abzugeben. Zuderr. u. A 251 Geschäftsst. d. Schlei. Sta. 12

**Wassermühle** zu kaufen gesucht, evtl. auch Beteiligung. Kolley, Elbinsstr. 4a, III. 12

**Mehrfach elegante Einfamilienhäuser** in Kleinburg und Scheitnig sind sofort günstig zu verkaufen. Anfr. unt. A 89 Geschäftsst. d. Schlei. Sta.

**Molkerei** mit modernster Einricht., in Kreisstadt gelegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nachfr. u. A 102 Geschäftsst. Schlei. Sta.

**Suche Geschäftsverbindung mit größ. Veredlungsanlagen.** Angeb. unt. A K... an d. Exp. des „Stadtblattes“, Ziegenhals in Schlesien. 12

**Fritz Brettschneider,** Kaufmann, Judtmitt. u. Immobilienkommissionär, Rönigsberg i. Pr., Steinbamm 157. Fernruf 2653

**Schöne starke Happpfute** 11 Jahre alt, gedeckt mit Oldenburg, nachweisbar schon 5 schöne Fohlen gebracht, ist weil übrig, zu verkaufen. Näheres bei Franz Kränzel, Junterstr. 20.

**Verkaufe Sudstwallach, Pr.** 3/4 J., 1,68, eignet sich als Reit- und Wagenpferd. Grundbesitz, Rittergutsbesitzer, Grunitz, Kr. Gr. Wartenberg.

**10 Pferde,** schwere, breit-treue, 4jähr. und ältere, auch etw. pflastermüde, zur schwerf. Arbeit geeignet, und etliche mittelmäßig für alle Zwecke verkauft sehr preiswert und sofort Pohl, Berlinerplatz 5, am Freiburger Bahnhof. 10

**Starke Aderpferd** 11 J. alt, gesunde Beine, aufgef. und fröhm., etwas dämpfig, verkauft Dom. Karaschke bei Obernitz. 12

**Sattel- u. Zaumzeug für 75 Mt.** ca. vert. Dordfr. 16, 3. Etg. rechts

**Rittergut mit kleiner Dampfziegelei** (Schlesien) sofort unter günst. Beding. zu verkaufen. Etwa 1000 Mrg. Acker u. Wiesen, 350 Mrg. Wald. Fischteich; neues Herrenhaus; schöner Park. Gute Jagd (auch auf Rotwild). Notw. Vermögen etwa 250 000 Mk. Auskunft nur an Selbstkäufer auf Meldung unter A 278 durch die Geschst. der Schles. Ztg. 12

**Vertreter** mit Ia Beziehungen zur Industrie und Landwirtschaft pp. für unsere große Lebensversicherung gegen **Gehalt, Spesen und Provision** gesucht. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Auf Wunsch Disk. etion. Nur schriftliche Meldungen an die Subdirektion der „Friedrich Wilhelm“, Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft, Breslau I, Albrechtsstr. 13. 15

**12 000-15 000 Mt.** zur zweiten Stelle auf Breslauer Grundst. zu vergeben. Zuderr. A 105 an d. Geschäftsst. Schlei. Sta. 13

**Eine Hypothek** gleich hinter Landbesitz an zweiter Stelle von 29 000 Mt. auf Landbesitz gesucht. Zuderr. u. N 250 Geschäftsst. Schlei. Sta.

**500 Wille 1. Klasse und 180 Wille 2. Klasse** Zuderrückungsziegel fr. Breslau zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis an Vogdt, Breslau, Ohlauerstr. 60.

**Erwerbe** u. übernehme evtl. sofort ohne Verm. Bresl. bedingungslos. f. d. Hypoth. auf mod. Grundst. mit Mittel. Zuderr. u. A 94 Geschäftsst. d. Schlei. Sta.

**Wer würde zu Kriessinvaliden, Kaufm., 27 J. alt, leb., Vertrauen haben u. a. Gründung einer guten Erziehung 50 000 Mark leihen. Geld wird übergeben. Agent verbeten. Gef. Schrift. u. A 101 Geschäftsst. Schlei. Sta.**

**Kohlrüben Zuderrüben** in allen Sorten kauft jeden Wagon weisse. Tourage-Großhandlung H. Jonas, Reiffe. 9 Gebr. 1858. Tel. Nr. 67 u. 122.

**Best gereinigten Mohu und Naps** bearbeitet zu Speiseöl bei genügender Beteiligung in der Zeit vom 4. bis 9. Dezember die **Dmühle in Siegnitz.** Je 30 Mio sind frei. Voranmeldungen bald erbeten.

**Peterfiliennurzel** mit und ohne Kraut hat noch einige Wagonladungen abzugeben. Dom. Jauschekowitz, Preis Cosel 06.

**Linden-, Aspen-, Pappeln-, Erlen-, Birken-, Kiefern- und Weiden-Hundholz,** gesund und altrein, von 25 cm Durchmesser aufwärts, lang oder in Rollen geschnitten und von neuem Einlage **Kaufen Gadamer & Jäger,** Zündholz-Fabrik, Dittersbach, Kr. Waldenburg i. Schl.

**6000 qm** tief, rauh, gep. u. Dielbreiter, 26 m stark u. Lagerhöher tief, gef. oder gehob. 8/10 stark frei in Breslau zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an **Vogdt, Breslau,** Ohlauerstr. 60.

**Preßstroh** kauft jedes Quantum ab allen Stationen. H. Jonas, Reiffe, Tourage-Großhandlung. Gebr. 1858. Tel. Nr. 57 u. 122.

**Unübertroffen sind Schälmaschinen** für Stockrüben, Kartoffeln, Möhren, Kohlraben, Obst, Südrüchte, Kastanien m. mineralischen Schloßflächen bis zu 1500 Kilo Stundenleistung sowie **Schneidemaschinen** offerieren **Baltik, Maschinenvertrieb** G. m. b. H., Lübeck, Schüsselbuden 14. Vermittler gesucht. 15

**Ein neuer Transport von sechs 25 Pferden,** jüngere und ältere, darunter: Oldenburger, Dänen, Belgier, sowie etliche Reit- und Wagen-Pferde u. mehrere bill. Ackerhäufspferde, — auch etliche pflastermüde, — verkauft sofort sehr preiswert **Fr. Pohl, Breslau,** Schwertstraße 7. — Telefon: 6265. —

**Omnibus** für 6 Personen und Einspänner-Kabriolett-Gesirr, sehr gut erhalten, bill. zu verkaufen. Kolbe, Lohestr. 38. Tel. 5862.

**Anhängewagen** zum Lastauto, 5 t Tragfähigkeit, auch gebraucht, wenn gut erhalten, **sucht zu kaufen** Gutsverwaltung Gaffron b. Raubten, Bez. Breslau. 13

**Gesucht! Jagdwagen** oder auch ein Kutschierwagen resp. Sandschneider. Preisbenennung erforderlich. Ang. unt. A 91 Geschäftsst. Schlei. Sta. 12

**Drei Paar fünfjährige Zugochsen** verkauft oder vertauscht gegen Milchvieh das **Rittergut Groß Zaalschan, Post Peiskretscham OS.** Daselbst ist eine **Tigerdogge** (Prachtexemplar) billig zu verkaufen.

**Merkfühe,** schwarzbunte und rotbunte, sowie schwarzbunte, tragende **Kalben** — verkauft — **Rittergut Altfläsig,** Bezirk Breslau, 1 km von Stat. Gottesberg i. Schl. — Befichtigung jederzeit mögl., ohne Anmeldung. Gutsbesitzer Olesch, Dürrenburg bei Ziegenhals, verkauft einen **Zugochsen.** 15 **15 Käuferfchweine** ja. 80 bis 100 Pfd. schwer, verkauft. **Dom. Ndr. Wittgendorf** bei Haynau i. Schl. **Echte Cocker-Spaniel-Hündin,** 6 Wochen alt, für 30 A zu verkaufen. **Curt Wolf, Dels i. Schl., Ring 47.** 13

**Stroh** aller Sorten laufe ich jederzeit und stelle hierzu auf Wunsch Strohpresse und Häckelmaschinen. **Adolf Priwin, Bösen,** Strohgroßhandlung (x) Vittoriastr. 23. Fernspr. 2473.

**Mohrrüben, Futterrüben, Wruken** trocknet die **Militärr Kartoffeltrocknung** G. m. b. H. zu Militisch, Bezirk Breslau.

**Exzenterpresse** zum Einfrägen von Kupferlingen für 15-cm-Granaten zu kaufen gesucht. Sofortige Angebote mit näheren Angaben und Zeichnungen zu senden an **Linke-Hofmann-Werke, Breslau 3.** 600-800 Str.

**Kaltstahl** 30 St. 13 zur Lieferung bis Ende d. Jahres nur an Verbraucher frei Wagon Stettin abzugeben. **R. F. Wandel, Gubrau-Breslau.**

**Neuer Stock-Pflug 70-80 PS.** verkauft. Anfr. u. N 282 Geschäftsst. Schlei. Sta. 12

**Rud. Sack'sche Pflugscheibe** mit beist. Schutzmarke echt allein bei **B. Hirschfeld,** Generalvertr. Breslau 13.

**Ein Drehstrommotor,** 120 Volt, von 15-25 Pferdekraften zu kaufen gesucht. **Jacob Unger,** Gleiwitz. Telefon 532. 12

**Wer liefert** in großen Mengen und für langfristige Verträge zu baldigen oder spätesten Verbandsbeginn vorzugsweise **Geißhof-Zeile** oder **übernimmt Bearbeitung?** Angebote mit Mustern sowie Preisen, arbeitstäglichen Zeitungen und Lieferanfang erbetet zahlungsfristige Seereslieferungsfrist. **Geißhofbedarf Bobertal, Hirschberg-Schlesien.** 12

**Suche Tafelobst** Apfel, Birnen, Wal- und Hafelnüsse, Quitten etc. zu kaufen. **Scholz, Döhl u. Südrückhldg.,** Gartenstraße 91. 12

**Obstkörbe** (Scheffel) mit Griffen, aus grünen Weiden solide gearbeitet, haben wir größere Posten sehr billig abzugeben. **Steldinger & Co.,** Berlin W., Berchtesgadener Str. 35.

**Beizen eichener Möbel** Reinigen derselben, Aufpolieren in und außer dem Hause zu noch billigen Preisen. **Brendel, Tischlermeister,** Zauerkienstr. 90, a. d. Grünstraße. 12

**Lagerräume,** hell u. trocken, mögl. Part. geleg., nahe der Ohlauer Straße, für bald zu mieten gesucht. **Julius Sckeyde, Eisenhandlung,** Augustastr. 61, Ecke Höschenstraße, I. Etage, 4 Zimmer, Bad usw., für sofort, II. Etage, 5 Zimmer (große), Balkon, Bad usw., zum 1. 4. 17 billig zu vermieten. Elektr. Nachtbl. Näh. das. oder Tel. 3599. 12

**Charlottenbrunn** Die von Herrn Dr. Wohlfahrt innegehabte, aus 5 Zimmern Küche u. Zubehör, sowie drei Balkons bestehende, am Kurplatz gelegene **Wohnung** ist bald oder später zu vermieten. Zentralheizung, Badeeinrichtung Nähere Auskunft erteilt Kaufmann Carl Stock, Charlottenbrunn. 14

**Stellen-Gesuche** (Inserionspreis 15 Pfg. für die Zeile.) **Vertrauens-Stellung** gesucht von älterem, feingebildetem Herrn, 33 J. Offizier, mit kaufmännisch. Kenntnissen, in französisch. u. englisch. Korrespondenz bewandert, — kautionsfähig — als gewissenshaft. Berater od. General-Bevollmächtigter. Angebote erbet. unter A 248 an die Geschäftsstelle der Schles. Zeitung. 12

**Reisestellung** für irgendwelchen, gut. Nutzen bringenden, möglichst unentbehr. Spezialartikel gesucht. Suchender ist repräsentabel, von gewandtem Auftreten u. tüchtiger Organisations- u. Wohnort möglichst Breslau. Aufzählung nach Posten O I, Schleichbach 209. 12



Ein neuer Transport von sechs 25 Pferden, jüngere und ältere, darunter: Oldenburger, Dänen, Belgier, sowie etliche Reit- und Wagen-Pferde u. mehrere bill. Ackerhäufspferde, — auch etliche pflastermüde, — verkauft sofort sehr preiswert

**Fr. Pohl, Breslau,** Schwertstraße 7. — Telefon: 6265. —

**Anhängewagen** zum Lastauto, 5 t Tragfähigkeit, auch gebraucht, wenn gut erhalten, **sucht zu kaufen** Gutsverwaltung Gaffron b. Raubten, Bez. Breslau. 13

**Gesucht! Jagdwagen** oder auch ein Kutschierwagen resp. Sandschneider. Preisbenennung erforderlich. Ang. unt. A 91 Geschäftsst. Schlei. Sta. 12

**Drei Paar fünfjährige Zugochsen** verkauft oder vertauscht gegen Milchvieh das **Rittergut Groß Zaalschan, Post Peiskretscham OS.** Daselbst ist eine **Tigerdogge** (Prachtexemplar) billig zu verkaufen.

**Merkfühe,** schwarzbunte und rotbunte, sowie schwarzbunte, tragende **Kalben** — verkauft — **Rittergut Altfläsig,** Bezirk Breslau, 1 km von Stat. Gottesberg i. Schl. — Befichtigung jederzeit mögl., ohne Anmeldung. Gutsbesitzer Olesch, Dürrenburg bei Ziegenhals, verkauft einen **Zugochsen.** 15

**15 Käuferfchweine** ja. 80 bis 100 Pfd. schwer, verkauft. **Dom. Ndr. Wittgendorf** bei Haynau i. Schl. **Echte Cocker-Spaniel-Hündin,** 6 Wochen alt, für 30 A zu verkaufen. **Curt Wolf, Dels i. Schl., Ring 47.** 13

**Alt-Eisen:** Maschinen, Dampfessel, alte Lokomotiven, stillgelegte Betriebe jeder Art auf Abbruch, ferner alte Metalle kauft **Siedner, Antonienstr. 8.** 12

**Jagdflinte** Kaliber 16, Zentralfeuer, leichte Präzisionsflinte, kauft von **Lebinski, Breslau, Paulstr. 27.** 12

**Best. Kriegerfrau** sucht 1 gut erhalt. Pflanz- od. Samtmantel ebent. Kostüm. Zuderr. A 96 Geschäftsst. Schlei. Sta. 12

**Getr. Herrengarderobe** Uniformen, Pelze, ganze Nachlässe kauft sofort der Kauff. Zuderr. u. A 97 Geschäftsst. Schlei. Sta. 12

**Noch gut erhalt. dunkles Piano** v. Pr. zu kaufen gesucht. Zuderr. unter A 98 Geschäftsst. Schlei. Sta. 12

**Kriegsinvalide** sucht guterhaltenen **Fahrrad** zu kaufen. Gef. Angebote mit Preis und Größe unter N 271 an die Geschäftsst. d. Schlei. Sta. 12

**Suche bald zur Ausmößlerung eines Fremdenheims** gebr. Möbel, und zwar 1 u. 2st. Zirkel-Schranke, Vertikal, Wasch- und Nachtische, Bettstellen, große u. kl. Spiegel, Stühle, verdrückene Tische, Sofa, Schreibtische, Wäschekränze, 1 Buffet, 1 Wäscheschrank, Kommoden, 1 gut erhaltenen Küchenschrank. Zuderr. A 92 Geschäftsst. d. Schlei. Sta. 12

**Geb. Wirtschaftsinpektor** guter Charakter, in guter Stellung. 29 J. alt, wünscht Briefwechsel mit jung. Dame, aweds späterer Heirat. Vermittlung v. Verwandten erm. Zuderr. u. N 287 Geschäftsst. Schlei. Sta. 12

**Vermietungen** (Inserionspreis 15 Pfg. für die Zeile.) **Gut möbliertes Zimmer** in modernem Hause Augustastr. an gebildete Dame, evtl. Beamtin, preiswert zu vermieten. Zuderr. u. A 8 Geschäftsst. d. Schlei. Sta. 12

**Sofort beziehbar** elegant möbliertes 3-4-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad usw. Zu erfragen Telefon 12586 bei **Frau E. Kersting, Schillerstr. 12.** 12

# Landwirtschaftlich. Oberbeamter

Anfang 50er Jahre, evangelisch, verheiratet, 14 Jahre in ungekündigter Stellung, erfahren auf allen Gebieten der Landwirtschaft, mit Guts- und Amtsvorlehre, Verwaltung-, und Buchführungssachen vertraut, sucht, gestützt auf Empfehlungen, zum 1. April 1917 evtl. auch früher anderweitige Stellung. Angeb. u. N 200 a. d. Geschl. d. Schl. 31g.

## Ausländische Stallarbeiter, Ruchstallmädchen und Pferdeknechte

sind jetzt wieder zu haben. Es wird deshalb dringend geraten, von diesem Angebot Gebrauch zu machen. Anträge sind zu richten: An den Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien, Breslau 2, Bahnhofstraße 19, Fernruf 8116.

## Arbeiter u. Arbeiterinnen, beschafft für Frühjahr 1917

und werden schon jetzt Aufträge entgegengenommen, desgleichen Schaffer, Kutsher, led. u. verh. Knechte u. Mägde gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Anna Dziallas, Breslau 11, Gruststr. 12, am Hauptbahnhof. Telefon 4142.

## Nebenbeschäftigung

gleichw. Art, sucht jung. Kaufmann, Buchf. A 76 Geschl. d. Schl. 31g. 10

## Junger Mann

18 1/2 J. alt, sucht Stellung für sofort oder später in Kolonialwarengeschäft, gute Zeugnisse vorhanden. Buchf. N 200 Geschl. d. Schl. 31g.

## Bürobeamter

26 J. alt, 10 J. b. Fach, mit allen einschläg. Arbeiten vertraut, vollst. militärfrei, sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Refer., z. 1. Januar 1917 oder z. 1. April 1917 Dauerstellung auf dem Lande bei Gutsverwaltung, Herrschaft, Rentamt od. dergl. bei bescheid. Anspr. u. wo spätere Verheiratung gestattet. (3) Buchf. Buchf. erb. unt. N 292 3. 8. November 16 an d. Geschl. d. Schl. 31g.

## Sür Forst- u. Gutsverwalter

der sich durch gute Zeugnisse über seine Tätigkeit ausweisen kann, (1) suche ich zum 1. Januar 1917 Stellung im Forstdienst oder in Verbindung m. Landwirtschaft. Buchf. Buchf. erb. unt. N 292 3. 8. November 16 an d. Geschl. d. Schl. 31g.

## Sür Forst- u. Gutsverwalter

Empfehle für bald, 1. Jan., April und Juli 1917 landwirtschaftliche Oberbeamte, Wirtschaftszustellern, teils für selbständige Stellen, teils für Nebenstellen, Buchf. Buchf. erb. unt. N 292 3. 8. November 16 an d. Geschl. d. Schl. 31g.

## Wirtschaftsbeamter

gegenwärtig auf größerem Gute als Kriegsveteran, vertraut in allen Zweigen der Landwirtschaft und Buchführung, Frau mit Witwenrenten u. Aufsicht b. Jungvieh vertraut, sucht Neujahr 17 evtl. früher, geeignete Stellung als selbständig, oder unter Leitung. Buchf. Buchf. erb. unt. N 292 3. 8. November 16 an d. Geschl. d. Schl. 31g.

## Suche selbständig. Bewirtschaft.

ca. 600 Mrg., od. Hofinspekt., Abw. verwalterstelle in gemerb. Betrieb. Laswitz, Kreuzburg OS., Neuhof Str. 1.

## Landwirt, 32 Jahre alt, ev. von Jugend an in der Landwirtschaft tät., Kriegsveteran, militärfrei, sucht, gestützt auf gute Empfehl., z. 1. Jan. 1917 Stellung als Inspektor.

wo Verheir. möglich ist. Tantiemestellung bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Buchf. Buchf. erb. unt. N 292 3. 8. November 16 an d. Geschl. d. Schl. 31g.

## Amtssekretär u. Rechnungsfr.

35 J. alt, ledig, militärfrei, sucht für bald od. 1. 1. 17 Verwalterstelle. Buchf. Buchf. erb. unt. N 292 3. 8. November 16 an d. Geschl. d. Schl. 31g.

## Landwirt, 27 J. alt, sucht für sofort gute Stellung.

Angeb. u. N 291 Geschl. d. Schl. 31g.

## Wirtschafts-Inspektor

verb., praktisch erfahren u. tüchtig, sucht zum 1. April 1917 Stellung. Buchf. Buchf. erb. unt. N 292 3. 8. November 16 an d. Geschl. d. Schl. 31g.

## Wirtschaftler oder Aufseher.

Bar bisher Besitzer kleiner Landwirtschaft, Seelig, Breslau, Frankfurterstraße 149, 1. Etg.

## Elevenstellung

auf groß. Gute gesucht. Praktische Tätigkeit, die gute Ausbildung gewährleistet, u. Familienanschluß erw. Buchf. Buchf. erb. unt. N 292 3. 8. November 16 an d. Geschl. d. Schl. 31g.

## Für meine Tochter,

19 Jahre alt, protestantisch, mit abgeschlossener Lyzeums-Bildung, welche bis 1. Juli d. J. in einem Haushaltungs-Versium in Kassel war, suche ich gegen monatliches Taschengeld u. Familienanschluß Stellung in bestem Haushalt. Großstadt ausgeschlossen. (0) Glogau, den 1. Novbr. 1916. Irmler, Königl. Amtsamtalt.

## Beamter sucht für seine Tochter Stelle auf Gut zur Erlernung der Landwirtschaft.

Selbige möchte alles gründlich und ordentlich lernen, deshalb ohne gegenseitige Vergütung. Buchf. unt. A 43 Geschl. d. Schl. 31g. (2)

## Damen Schneidermeisterin

empf. sich den Herrsch. in u. außer dem Haus z. nähen. (2) Paache, Gartenstraße 92.

## Einfr. Köchin oder erstes Mädchen

empfehle fürs Land sofort Emma Kerling, Schillerstr. 12, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin

## Stellen-Nachweis

(Injektionspreis 20 Pfg. für die Bette.) Stellen suchende können den „Stellen-Nachweis“ des „Schlesischen Zeitungs-Verlags“ (Preisliste Seite 57) durch jede Buchhandl. beziehen. Bezugspreis 1. K für den Kalendermonat, 3. K für das Vierteljahr. Für längere Zeit wird der Stellen-Nachweis direkt von der Expedition portofrei versandt, einmal nach Einlegung von 40 Pfg., 12 mal für 75 Pfg. Bei Abholung in der Expedition, Schweidnitzerstr. 47, 15 Pfg. die Woche.

## Suche für bald Stellung als Dienerrichte

in herrschaftlichem Hause. 16 1/2 J. alt, 1.65 groß, evgl. Fritz Battke, Gut Gohlisau bei Friedland, Bez. Breslau.

## Ein treuer, zuverlässiger, ehrlicher herrschaftlicher Kutsher

sucht für 1. Januar 1917 Stellung als solcher oder auch sonstige andere Stellung. Suchender ist nicht Anwalde, aber vom Militär entlassen, verheiratet, 39 Jahre alt, firm in seinem Fach, Frau übernimmt Haus- u. Gartenarbeit. Angebote unter N 277 beförd. die Geschäftsstelle d. Schl. 31g. 12

## herrschaftl. Kutsher,

27 Jahre alt, katholisch, ledig, 1,72 groß, militärfrei, sucht, gestützt auf gute bald Stellung. Zeugnisse, Angeb. erb. u. N 276 Schl. 31g.

## Gebildete Dame, die französische und englische Sprache vollkommen beherrschend u. bis zum Kriege im Auslande tätig gewesen, sucht Stellung als

Erzieherin oder Gesellschafterin. Gute Referenzen. Angeb. u. A 250 an die Geschäftsstelle d. Schl. 31g.

## 2 jg. Damen,

20 J., b. Briv.-Behörde beschl. f. d. f. ähnl. Stellg. in Kleinstadt od. Badeort für 1. 1. 17. Antr. erb. Mende, Kurtr. 18, III.

## Wo findet gebildetes, anständiges energisches Fräulein

22 J., sehr intell. u. redegewand., im Schreiben geübt, u. angenehme, Ansb. bald passende Beschäftigung. Angeb. erb. Engel, Schulstraße 35, II.

## Junges Mädchen v. Lande, 18 J. alt, Kenntnis d. polnischen Sprache, welche im Landrentenamt tätig war, sucht Stellung für 1. Dezember

auf größer. Gut od. Rentamt als Hofverwalterin. Im Fach nicht unerfahren. Kenntn. in Stenographie, Schreibmaschine, einf. u. dopp. Buchführ. Angeb. sind zu senden an Viktoria Furian, Dom. Sargau, Kreis Grottau.

## Gew. Hausdame:in: Köchin, Kleider, Wäsche, sucht Beschäftig., auch auswärtig. Buchf. Buchf. erb. unt. N 292 3. 8. November 16 an d. Geschl. d. Schl. 31g.

## hausdame,

feingebild., 27 J., gesund u. heiter, umsicht., zuverlässig, repräsentationsfähig, sowohl im Lande wie im Stadthaus, durchaus tüchtig u. erfahren, selbstständig, linderlich, sucht passende Stellung. Angeb. u. N 274 Geschl. d. Schl. 31g. (2)

## Wirtschaftsfräulein.

Wirtsch.-Fräulein, 24 J. alt, ev., mit gutem Zeugn., sucht z. 1. Nov. od. später Stellg. auf einem größeren Gute als

## Wirtschaftsfräulein

Suche Stellung als Wirtschaftler oder Aufseher. Bar bisher Besitzer kleiner Landwirtschaft, Seelig, Breslau, Frankfurterstraße 149, 1. Etg.

### Für hiesige große Metallwarenfabrik energische Frau in mittleren Jahren zur Leitung der Revisions-Abteilung und Beaufsichtigung zahlreicher weiblich. Personals zum sofortig. Antritt gesucht. Angebote mit kurzem Lebenslauf an Hydrometer, Siebenhufenerstraße.

### Damenhüte.

Wir suchen für eingeführte Touren möglichst mit Branche und Rundschaft vertraute militärfreie Herren zum baldigen Eintritt. Fabisch & Co., Gartenstraße 87.

### Kohlenabteilung erste Kraft

Wegen bevorstehender Einberufung unseres bisherigen Beamten suchen wir für unsere Kohlenabteilung als Korrespondent u. Disponent, mit der Kohlenbranche vollständig vertraut, zum möglichst baldigen Antritt. Ausführliche Angebote, auch von Kriegsverletzten, an die Schlesische An- u. Verkaufs-Gesellschaft Ralkfaisenscher Organisation m. b. H., Breslau I, Junkerstr. 41/43.

### Wachhund. Verkäufer

für Ladengeschäft gesucht. Angebote mit Zeugn. Adr. u. Geh. Lustig & Sells, Papierhandlung, Breslau I.

### Inspektor

Wegen Einziehung meines jetzigen, suche ich sofort unberatenen, militärfreien in dauernde Stellung auf mittelgroßes Gut. Derselbe muß selbständig disponieren können und in Buchhaltung, sowie Versicherungswesen Bescheid wissen. Gutes Gehalt wird gewährt. Ansprache bitte anzugeben und Zeugnisabschriften einzufügen. Fritz Schultze, Lehngut Riedorf bei Ostrik in Sachsen. (2)

### 1 od. 2 Fabrikportiers,

militärfrei, ev. kriegsbeschädigt, energisch und durchaus zuverlässig. Lebenslauf, Personalien, Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschriften zu richten an die Grunowitz Textilwerke Aktiengesellschaft, Neusalz a. Oder. (3)

### Die Hofverwalterstelle des Dom-Kawallens bei Obernig ist besetzt. Dies den Bewerberinnen mit Dank zur Nachricht.

Suche tücht. Wirtschaftler für 400 Mrg. großes Nebengut mit guten Zeugnissen u. Empfeh. Sabarth, Riemendorf, St. Laßpette. (0)

### Suche für 1. April 1917 für mein 2200 Morgen großes Besitz ersten Beamten,

verheir., der vollständig selbständig zu wirtschaften in d. Lage ist. Nach dem Feldzuge nach meinem Anteil. Guter Acker und Viehwirt. Beste Empfehlungen von lehrer Stelle müssen ihm zur Seite stehen. Anfangsgehalt 3000 M., jährlich steigend um 300 M. bis 4500 M. und Deputat. Keine Originalzeugnisse, da solche nicht zurückgeschickt werden. Dauerstellung. (2)

### Wirtschaftsinspektor

wird z. baldigen Antritt, spätestens 1. Januar, auf 900 Morgen großes Dominium gesucht. Für solche, die selbständig wirtschaften können und langjährige, gute Zeugnisse besitzen, finden Veranschlagung. Gehaltsansprüche u. Lebenslauf erb. an Domäne Deutschweh, Kr. Rawitsch. (0)

### Gärtner

zum sofortigen Antritt für Land- schloß, unter günstigen Bedingungen gesucht. Gest. Angebote unter N 200 an die Geschäftsst. d. Schl. 31g. (0)

### herrschaftl. Kutsher

Sucht für sofort unverb. herrschaftlicher Kutsher, event. Kriegsveteran. Braune, Kridau bei Namslau. (10)

### Erzieherin

für Mädchen von 8 u. Knaben von 6 Jahren auf ein Landschloß zum 1. April 1917 ev. schon z. 1. Januar gesucht. Gest. Angebote unter N 250 an die Geschäftsst. d. Schl. 31g. (1)

### Kinderkammerfrau

zu zwei Kindern (1 1/2 und 1/2 Jahr). Zeugnisse, Gehaltsansprüche und Bild erbeten an Frau Schmidt, Dom. Kammerhof, Post Protoschin. (0)

### Kinderkammerfrau 2. Kl.

evgl. nicht unter 24 Jahren, zu drei Kindern, Knabe 8 und Mädchen 6 und 3 Jahre alt. Gehaltsansprüche, Zeugnisse und Bild an Frau Wittergut-Beßiger Sanne, Briesnitz b. Croßen a. O. (2)

### Wirtschaftlerin

gesucht zu sofort, die sparsam und gut kocht, sauber plättet, auch Glasplättchen, Brot backt und Fleischaufschnitt verfertigt, keine Arbeit scheut. Jahreszeugnisse, tein Familienanschluß. Frau Amtsrat Gieseius, Wehrte, Bez. Breslau. (12)

### Zur Erlernung

aller Zweige im Haushalt mit landwirtschaftl. Betrieb findet evgl. Fräulein, nicht unter 17 J., unter pers. Leitung selbsttätiger Hausfrau bei Familienanschluß z. 1. Jan. 17 freundliche Aufnahme. Bew. evtl. mit Bild an Schultzei Seifersdorf, Kr. Sagan. (1)

### solide Köchin

m. Hausarb. und tüchtiges Hausmädchen oder einf. Jungfer. Gt. Schneidern erw. Zeugnisabschr., Lohnanspr. an Frau von Weiler, z. St. Hamburg, Fahrstr. 15. (2)

### jüngere Köchin

gesucht, die sehr gut kocht, bäckt u. einlegt. Zeugnisse, Photographie und Gehaltsansprüche unter A 32 Geschäftsst. d. Schl. 31g. (0)

### Köchin

nicht unter 25 Jahren, aus nur guten Häusern, für Offiziershaus- halt. Gut. auch linderliche Kriegs- wive. Anfragen mit Bild und Zeugnisabschriften erbeten an Frau von Minkwitz, geb. Gräfin Hohensthal, Cichau, Kr. Glatz. (12)

### Besseres Mädchen

evgl. etw. Stille für ruhig. herrsch. Haushalt gesucht. Wohnort den 9-12 Uhr vormittags. Kohlen- gäßchenstraße 64/66, 2. rechts. (0)

### Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Kretschmer, für den probingschen und den letzten Teil: Dr. Hans Kretschmer, beide in Breslau. Druck von Witt. Goll. Korn in Breslau.